

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938**

9.6.1938 (No. 132)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-953418](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-953418)



# Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostanstalt: Aurich, Verlagsort: Emden, Blumenrüdstraße, Fernruf 2081 und 2082. Postkonten: Hannover 369 49. Bankkonten: Stadtpostamt Emden, Ostfriesische Sparkasse, Aurich, Kreispostamt Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Reener und Vapenburg.

Ercheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 20 Pf. Bestellgeld. In den Landgemeinden 1,65 RM. und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM. einschließlich 33,24 Pf. Postzeitungsgebühr wöchentlich 36 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pfennig.

Folge 132

Donnerstag, den 9. Juni

Jahrgang 1938

## Prag soll Farbe bekennen

### Sudetendeutsche fordern Klarheit über Verhandlungsgrundlage

Prag, 9. Juni.

Das Presseamt der Sudetendeutschen Partei teilt mit: Der Abgeordnete Rundi übermittelte dem Ministerpräsidenten Dr. Hodza ein Memorandum, das die Zusammenfassung der sudetendeutschen Forderungen auf Grundlage der acht Karlsbader Punkte Konrad Henleins enthält. In einem Begleitschreiben macht der Abgeordnete Rundi neuerlich darauf aufmerksam, daß gewisse offizielle Formationen und Interviews einen falschen Eindruck erwecken, als ob Gegenstand der Gespräche das Nationalitätenstatut der Regierung wäre. Die Sudetendeutsche Partei müsse nun endlich vor Beginn grundsätzlicher Verhandlungen Klarheit darüber verlangen, ob wie bisher die Grundzüge und Vorschläge der Sudetendeutschen Partei die Gesprächsgrundlage bilden sollen, oder ob von der Regierung das sogenannte Nationalitätenstatut als Verhandlungsgrundlage gedacht ist. Für den letzten Fall behalte sich die Sudetendeutsche Partei ihre Stellungnahme vor, da ihr der Inhalt des Statuts nicht bekannt sei.

## Drei Jahre Dienstzeit in der Tschechei

### Schon jetzt eingeführt - Angeheures Steigen des Prager Rüstungshaushalts

Prag, 9. Juni.

Nach einer Meldung sämtlicher der Prager Regierung nahestehender Abendblätter vom 8. Juni wurde die Militärdienstzeit in der Tschechoslowakei von zwei auf drei Jahre verlängert. Die dreijährige Dienstzeit wird auch schon auf den Jahrgang ausgedehnt, der im September dieses Jahres abgehen sollte.

Bedingt für die Absolventen der Mittelschule und Schulen im Mittelschulrang (höhere Schulen) wird nach den vorläufigen Dispositionen die bisherige Dienstzeit von zwei Jahren aufrechterhalten bleiben. Um aber schon jetzt den Heeresstand gemäß der dreijährigen Dienstzeit zu erreichen, werden jene Reservisten, die am 19. Mai dieses Jahres unter die Fahnen gerufen worden sind, bis zum 30. Juni im Militärdienst bleiben. Am 1. Juli wird der erste Jahrgang der Reserve, der voriges Jahr entlassen wurde, einberufen, der dann bis zum 30. September dienen soll, wo er dann von den zum aktiven Dienst einrückenden Rekruten abgelöst wird.

Die Einführung der dreijährigen Dienstzeit wird von tschechischer Seite als „vorübergehende Maßnahme“ hingestellt, die durch die „internationale Spannung“ hervorgerufen sei. Die Tschechoslowakei sei zu dieser Vorkehrung gezwungen, um sich eine genügende Zahl von waffengeübten Soldaten zu sichern.

Diese ungewöhnlichen militärischen Maßnahmen bringen selbstverständlich eine ungewöhnliche Belastung des Staatshaushalts und jedermann fragt sich, wie diese weitere Erhöhung der an sich schon riesigen Summe für Heereszwecke aufgebracht werden soll. Von tschechischer Seite wird dazu erklärt, die hohen Kosten dieser militärischen Vorkehrungen würden teils durch Ersparnisse in anderen Ressorts, teils durch Kreditmaßnahmen gedeckt werden, zu denen der Finanzminister ermächtigt werde. Prager Abendblätter melden darüber hinaus,

daß zur Deckung dieser Kosten eine „Sammlung“ veranstaltet werden wird, das heißt also, daß der gesamten Bevölkerung auch auf diesem unmittelbaren Wege diese ungeheuren finanziellen Lasten aufgebürdet werden sollen. Der Veranstalter dieser „Sammlung“ werde ein Komitee sein, das vom Gouverneur der tschechoslowakischen Nationalbank geleitet wird. Das Komitee wird sich wahrscheinlich schon am Sonntag mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit wenden.

## Der Deltakampf in Mexiko

Der mexikanische Präsident Cardenas hat angekündigt, daß der Senat in dieser Woche eine eingehende Untersuchung des schlechten Betragens der ausländischen Delgesellschaften einleiten wird, das zur Enteignung dieser Gesellschaften geführt habe. Diese Ankündigung faßt man in England als Beginn einer sehr heftigen Kampagne gegen alle ausländischen Interessen in Mexiko auf. Die Presse ist der Ansicht, daß der mexikanische Präsident damit „die Bevölkerung von der schlechten mexikanischen Wirtschaftslage ablenken“ wollte.

Der Landwirtschaft soll es nach englischen Berichten in Mexiko sehr schlecht gehen. Auch das Geschäftsleben sei durch die plötzliche Rückziehung von 100 Millionen Pesos für Spar- und andere Zwecke stark bedroht.

## Noch mehr Bajonette!

Die tschechische Regierung hat die Rufe der deutschen, slowakischen, ungarischen und polnischen Volksgruppen nach nationaler Selbstverwaltung mit der Einführung der dreijährigen Dienstzeit, also der Verlängerung der bisherigen Heeresdienst-Dauer um ein ganzes Jahr beantwortet. Der von Paris und London so gepriesene „Verständigungswille“ der Tschechen hat sich also in seiner wahren Gestalt offenbart. Nachdem Prag durch die überflüssige Teilmobilisierung und die unerhörten Uebergriffe seiner Militär- und Polizeiorgane bereits allzu deutlich erkennen ließ,

## Höchstgrenze 45 000 Tonnen

### Neue Vereinbarung London-Washington

„Daily Express“ meldet am Washington, daß nach dreimonatigen Verhandlungen jetzt zwischen Washington und London vereinbart worden sei, die neue Höchstgrenze für Kriegsschiffe auf 45 000 Tonnen festzusetzen. Die Vereinbarung soll in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden.

wie es um seinen angeblichen Verständigungswillen bestellt ist, behebt die Verkündung der dreijährigen Dienstpflicht nunmehr den letzten Zweifel über das Ziel der tschechischen Politik, die gewillt ist, noch stärker als bisher sich auf die Bajonette zu stützen.

Prag, das den Millionen Angehörigen von fünf Nationen bisher nur die Pflichten, nicht aber die Rechte eines Staatsbürgers zuerkannt hat, geht nicht den Weg der Verständigung und gibt den unterdrückten Millionen keine größeren Rechte, sondern geht den Weg des Terrors und gibt ihnen neue schwere Pflichten. Millionen junger Deutscher, Slowaken, Ungarn und Polen werden gezwungen, drei Jahre lang in der Armee eines Staates zu dienen, der ihnen für diesen dreijährigen Einjah ihrer Jugend nicht einmal den Ausgleich durch Gewährung der vollen staatsbürgerlichen Rechte gibt und der sie, trotz dieser langjährigen Dienstzeit, von staatlichen und halbstaatlichen Ämtern ausschließt, der sie darüber hinaus weiter als Staatsbürger zweiter Klasse unterdrückt wird.

Die tschechische Regierung treibt ein wahrhaft gefährliches Spiel mit dem Feuer. Die Einführung der dreijährigen Dienstzeit bringt einen neuen und starken Druck auf die Volksgruppen. Nachdem die letzte Mobilisierung gezeigt hat, daß die Prager Regierung die Armee als Besatzungstruppen in den nicht-tschechischen Grenzgebieten einzusetzen pflegt, die „tschechoslowakischen“ Soldaten also nicht nur zur Verteidigung des Landes nach außen verwandt werden, sondern vielleicht viel mehr eine Besatzungsarmee für die fremdvölkischen Gebiete darstellen, bedeutet die Einführung der dreijährigen Dienstzeit eine außerordentliche Verstärkung der Prager Besatzungsarmee in den deutschen, slowakischen und den anderen Gebieten.

Angehts der engen Verbindung zwischen dem sowjetrussischen und dem tschechischen General-



Furchtbares Brandunglück in Altona

In einer Dachpappenfabrik in Altona brach ein Brand aus, bei dem vier Feuerwehrmänner ums Leben kamen. (Schirner, Zander-Multiplex-A.)



Zum Gedenken der gefallenen U-Boot-Helden

Am 12. Juni wird auf der Adolf-Hitler-Schanze bei Möltenort das vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge errichtete U-Boot-Ehrenmal geweiht. Links: In einer der beiden Gedenthallen befindet sich diese eindrucksvolle Plastik als Symbol der Kameradschaft im sinkenden U-Boot. Rechts: Das Ehrenmal mit dem 22 Meter hohen Pfeiler, den ein Bronzeadler krönt. (Presse-Hoffmann 2, Zander-Multiplex-A.)

# Kronenburg — Hort der deutschen Kunst

## Hermann Göring weicht die Meisterschule / Besuch der Ordensburg Vogelsang

(R.) Kronenburg, 9. Juni.

Am Mittwoch traf Generalfeldmarschall Ministerpräsident Hermann Göring im Sonderzug in Kronenburg ein, um die neuerrichtete Meisterschule für Malerei, die seinen Namen trägt, zu übergeben. Der Generalfeldmarschall, der von Staatssekretär Körner, Staatssekretär General der Flieger Milch und General Bodenschlag begleitet war, wurde von Gauleiter Grohe am Bahnsteig herzlich begrüßt. Unter dem Jubel der von weither aus der Eifel zusammengetrommten Bevölkerung schritt Hermann Göring die Front der angetretenen Ehrenformationen ab und begab sich dann zur Meisterschule, wo zunächst eine Besichtigung der Schule und einer Ausstellung von Schülerarbeiten stattfand. Der Generalfeldmarschall sprach wiederholt seine große Befriedigung über die Leistungen aus und erwarb drei ausgezeichnete Schülerarbeiten. Nach einem Rundgang durch das altertümlich romantische Dorf fand die feierliche Weihe im großen Atelierraum der

Schule statt. Hier hatten sich neben den führenden Männern der Partei die Spitzen der Behörden des Rheinlandes und hervorragende Vertreter des wissenschaftlichen und kulturellen Lebens eingefunden. Nachdem der Leiter der Schule, Professor Peiner, dem Generalfeldmarschall den Dank für die hochherzige Förderung der Schule abgesehen hatte, übergab der Amtsbürgermeister von Schmidheim dem Generalfeldmarschall im Namen der Gemeinde Kronenburg einen künstlerisch ausgestatteten Ehrenbürgerbrief. Nach herzlichen Worten des Dankes für die Ehrung nahm Hermann Göring dann das Wort zur Weiherede, die von den Anwesenden mit starkem Beifall aufgenommen wurde. Gauleiter Staatsrat Grohe dankte hierauf dem Generalfeldmarschall für das große und zukunftsreiche Werk, das auf dieser Schule erstanden sei. Nach einem Sieges-Gelächter auf den Führer wurde die eindrucksvolle Feier beendet. Von Kronenburg aus begab sich der Generalfeldmarschall Hermann Göring zur Ordensburg Vogelsang.

Ita b, durch die die „tschechische“ Armee in jedem Augenblick ein Bestandteil der Roten Armee werden kann, ist die Verstärkung des tschechoslowakischen Heeres eine Bedrohung außerdem für den Frieden Mitteleuropas. Allerdings kann die ziffernmäßige Verstärkung der „tschechoslowakischen“ Armee nicht darüber hinwegtäuschen, daß es noch nicht erwiesen ist, wie im Ernstfall die Soldaten einer Armee sich verhalten werden, die aus Angehörigen von sechs bis sieben Nationen zusammengesetzt ist, von denen nur die Soldaten einer Nationalität als unbedingt „zuverlässig“ im Prager Sinne anzusehen sind, während die anderen in jedem sogenannten „Ernstfall“ gezwungen würden, gegen Menschen gleichen Blutes zu marschieren.

Immerhin zeigt die Einführung der dreijährigen Dienstzeit folgendes: Prag denkt nicht an Verständigung, weder mit seinen Nachbarn, gegen die sich diese Maßnahme richtet, noch mit den Volksgruppen, denen anstatt längst überfälliger Rechte neue Pflichten aufgebürdet werden. Prag vermehrt die Besatzungsarmee in den Grenzgebieten. Die Ereignisse der letzten Wochen lassen berechtigte Zweifel auftauchen, ob damit dem Frieden in diesem Teile Europas gebietet ist!

## 200 000 Pariser in Elendshöhlen

Paris besitzt, den amtlichen Statistiken zufolge, insgesamt 17 sogenannte Elendsviertel, die über 200 000 Personen beherbergen, eine Zahl, die der Einwohnerzahl der Großstadt Lille entspricht. Rund 4200 Gebäude sind baufällig oder in einem solchen Zustand, daß sie für ihre Bewohner wahre Krankheitsherde darstellen. Insbesondere die Tuberkulose fordert in diesen Wohnvierteln ungeheure Opfer. Man hat ausgerechnet, daß in gewissen Gebäuden der Pariser Altstadt die Sterblichkeit die erschreckende Ziffer von 24 auf das Tausend erreicht. Es sind Wohnungen vorhanden, die nur aus einem Dachzimmer bestehen und in denen zehn, zwölf oder fünfzehn Personen hausen. Die hygienischen Anlagen dieser Häuser sind entsprechend. Licht und Luft fehlen fast völlig, besonders da, wo die Häuser bis zu sechs und mehr Stockwerken emporsteigen und die Straßen von einer Enge sind, daß kaum noch ein Fußwerk sie passieren kann.

## Japanische Piloten mit Harakiri-Dolchen ausgerüstet

Englischen Zeitungsmeldungen zufolge sind alle japanischen Flieger mit Harakiri-Dolchen ausgerüstet worden, da man erwartet, daß sie sich selbst töten, wenn sie gezwungen sein sollten, mit dem Flugzeug hinter den feindlichen Linien niederzugehen. Diese Feststellung wurde von einem japanischen Regierungsvertreter in Schanghai gemacht, als er die chinesische Regierungsmeldung dementierte, daß in dem kürzlichen Luftkampf über Sanfau 14 japanische Flugzeuge abgeschossen worden seien. Vor allem sei die Meldung falsch, daß ein japanischer Pilot sich mit dem Fallschirm aus seinem Flugzeug gerettet habe. Japanische Piloten haben keine Fallschirme bei sich, erklärte der japanische Diplomat. Sie wissen, daß sie das Schicksal ihres Flugzeuges zu teilen haben, für das sie dem Kaiser persönlich verantwortlich sind. Der japanische Soldat betrachtet die Gefangenschaft als die denkbar größte Schande, die ihm begegnen kann. Fallschirme werden nur mitgeführt, wenn Flüge ausgeführt werden, die nicht in gefährlicher Weise über feindliches Gebiet führen.

# Rom enthüllt britische Spanien-Manöver

## Londoner Antifaschisten erkannt / Bluff mit dem „Waffenstillstand“

(R.) Rom, 9. Juni.

Die krasphematischen Bemühungen der englischen Antifaschisten, auf Chamberlain einen Druck auszuüben, in der Spanien-Frage jugantigen Barcelonas einzugreifen, haben in der italienischen Öffentlichkeit große Empörung hervorgerufen. Man weiß in Italien nur zu gut, daß die Linke in England es nur darauf abgesehen hat, das Abkommen mit Rom zu torpedieren.

Man fühlt sich an den Geist von Rom erinnert, als im vorigen Sommer von englischer Seite antitalienische Verdächtigungen über Schiffsverletzungen im Mittelmeer ausgesprochen wurden. Die englische Opposition, so schreibt „Tribuna“, ist scheinbar fest entschlossen, durch die Verbreitung von Gerüchten über italienische „Vespertäter“ die Wasser zu trüben.

Anderer Mäler stellen fest, daß die englischen und französischen Linkskreise jetzt in der Bombardierung englischer Schiffe in spanischen Häfen eine Gelegenheit sehen, eine Hilfsaktion für Rotspanien zu organisieren. Eine internationale Krise sei zu befürchten, warnt „Tribuna“, wenn die verantwortlichen englischen Stellen sich die lügenhafte These der Antifaschisten zu eigen machen.

(R.) London, 9. Juni.

Vor einiger Zeit hat die englische Presse einschließlich der „Times“ und des „Daily Telegraph“, übereinstimmend und ausführlich die politischen Pläne der britischen Regierung für die nächste Zeit dargelegt. Danach soll in Spanien ein Waffenstillstand geplant sein und nach dem Zustandekommen der Einigung zwischen Prag und Südendeutschen sofort die Verhandlungen zwischen England und Deutschland über ein allgemeines europäisches Abkommen aufgenommen werden.

Dieser diplomatische Aktionsplan Chamberlains hat großes Aufsehen erregt, weil er übereinstimmend in allen englischen Zeitungen erschienen ist, was den Schluß nahelegt, daß er „gewünscht“ worden war. Die weitere Entwicklung hat aber gezeigt, daß es sich um vornherein um einen regelrechten Versuchsballon gehandelt hat, der die Antwort auf diese Pläne

Chamberlains auskundschaften sollte. Denn nachdem diese Reaktion, wie erwartet, ziemlich negativ ausgefallen war — vor allem hat sich Italien gegenüber dem tendenziösen Waffenstillstandsplan in Spanien ablehnend gezeigt — soll es sich plötzlich um eine mißverständliche Nachricht der englischen Presse gehandelt haben.

Man erklärt in Kreisen, die der englischen Regierung nahe stehen, daß sich Chamberlain lediglich in der Wandelhalle des Unterhauses unverbindlich zu englischen Journalisten über seine künftigen außenpolitischen Linien ausgesprochen haben soll und daß diese die in weiter Ferne liegenden Perspektiven bereits als ein Sofortprogramm aufgefaßt hatten.

## Der König besuchte den Duce

Viktor Emanuel III. hat am Mittwochnachmittag vor Rom aus dem Geburtsort Mussolinis, Predappio, aufgesucht, wo er das Geburtshaus des Duce besichtigte und am Grabe der Eltern des italienischen Regierungschefs einen Lorbeerkranz niederlegte. Von Predappio aus hat sich der König und Kaiser nach Rocca della Caminata, dem Sommeritz Mussolinis, begeben, wo er dem Duce einen Besuch abstattete. Nach einer eingehenden Besichtigung des prachtvoll gelegenen Landhauses in Begleitung des italienischen Regierungschefs fand eine fast halbtägige Unterredung zwischen Viktor Emanuel III. und Mussolini statt.

## Altersversorgung für Rote-Kreuz-Schwestern gesichert

Die Tagung der Schwesternschaften des Deutschen Roten Kreuzes, die vom 8. bis 10. Juni in der Gaubauhauptstadt Kiel stattfand, wurde am Mittwoch im Haus der Arbeit eröffnet. Aus dem ganzen Reich sind etwa tausend Schwestern zu dieser Tagung erschienen. Der Chef des Amtes für Schwesternschaften beim Deutschen Roten Kreuz, Professor Dr. Stahl, begrüßte im Namen des Roten Kreuzes die Vertreter der Reichsregierung, der Partei und der Wehrmacht. Mit besonderer Freude hieß Professor Dr. Stahl die Schwestern der Ostmark willkommen. In seinen Ausführungen betonte er, daß jetzt die Altersversorgung der Roten-Kreuz-Schwester auf eine gesicherte Grundlage gestellt worden sei.

## Wechsel in der Leitung der Nordischen Gesellschaft

Der bisherige Reichsgeschäftsführer der Nordischen Gesellschaft Dr. Timm hat um Entlassung aus seinem Amt gebeten, um sich anderen, speziell wissenschaftlichen Aufgaben zu widmen. Dr. Timm bleibt Vertreter der Nordischen Gesellschaft im Aufsichtsrat der Nord- und Ostsee-Verkehrs GmbH; außerdem bezieht ihn der Leiter der Nordischen Gesellschaft, Gauleiter Oberpräsident Lohse, in deren großen Rat, wodurch ihr die Kenntnisse, Erfahrungen und die Mitarbeit Dr. Timm's erhalten bleiben.

Zum kommissarischen Nachfolger Dr. Timms wurde der bisherige Organisationsleiter Hans Jürgen Krüger bestellt.

## Reiterstandarte im Theresianum

Das nationalsozialistische Reiterkorps hat nunmehr auch in Wien eine Standarte aufgestellt, die ihre Übungen auf dem historischen Platz des Theresianums in Wien abhalten wird. Das Theresianum war einst eine Hochburg des Legitimitismus. Aus dieser Schule, die meist von jungen Adligen besucht wurde, gingen die Offiziere der Garde und der Kavallerie der alten österreichischen Armee hervor. Beim ersten Appell, den Standartenführer Müller-Klingspohr abhielt, traten bereits 430 Mann an. Die Werbungen werden fortgesetzt. Es haben sich zahlreiche neue Anwärter gemeldet, da der Reiterpost in Wien, der in der Donaustadt in den letzten Jahren eine ausschließliche Sache der Geldjuden gewesen ist und nun wieder zum deutschen Sport wird, von jeher eine große Rolle gespielt hat.

## Rückzug nach Dänemark

Der Führer und Reichkanzler hat Reichspostminister Dr. Ing. e. h. Ohnorge zur Vollenbung seines 66. Lebensjahres telegraphisch seinen Glückwunsch ausgesprochen.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den Monatsdurchschnitt Mai auf 105,4 (1913 = 100). Sie hat gegenüber dem Vormonat (105,6) um 0,2 vH. nachgegeben.

Vom 12. bis 18. Juni findet in Frankfurt/Main der Internationale Kinderschuhkongress 1938 statt. Die Reichsminister Dr. Goebbels und Dr. Frank haben die Schirmherrschaft über diesen Kongress übernommen.

In feierlicher Weise wurde gestern vormittag in Weimar das Kulturlager der Reichsjugendführung durch den Chef des Rundfunk- und Kulturrates der NSD, Obergebietsführer Cerff, eröffnet.

Ein Aufruf der polnischen Studenten fordert die Stärkung des polnischen Elements in den Ostgebieten durch eine planmäßige Anstellung polnischer Handwerker und Gewerbetreibender bei gleichzeitiger Auflösung der jüdischen Zentralkassen.

Die feierliche Amtseinführung des neuen Staatspräsidenten von Irland, Dr. Douglas Hyde, findet nach einer amtlichen Mitteilung am 25. Juni statt.

Roosevelts New-Deal-Politik erlitt bei einer Urwahl der Demokratischen Partei im Staate Iowa eine weitere schwere Niederlage.

Der Präsident des italienischen Industriearbeiterverbandes, Cianetti, traf jetzt auf seiner Studienreise durch Deutschland, von Essen kommend, in Gelsenkirchen-Buer ein.

# „Demokratische“ Miswirtschaft erwiesen

## Alle Mandatskolonien klagen in Genf

(R.) Genf, 9. Juni.

In Genf ist wieder einmal die Mandatskommission der Genfer Liga zusammengetreten, um nach bewährter Praxis Beschränkungen der Mandatsbevölkerung und sonstige Verträge zu „erledigen“. Die Bevölkerung der Gebiete, die von der Genfer Liga in die „Treuhandbesitzung und Schutzverwaltung“ Englands und Frankreichs gegeben wurden, scheinen sehr undankbar für die „Segnungen“ zu sein, die ihnen von den großen Demokratien geschenkt wurden. Beschwerden und Eingaben liegen nämlich nicht nur in großen Massen, sondern auch aus den verschiedensten Mandatsgebieten vor.

Man kann schlecht von den Auswirkungen irgendwelcher „Sektampagnen“ oder „dunkler Mächenschaften“ sprechen, wenn gleichzeitig in Genf Beschwerden der Bevölkerung aus den britischen Mandaten Tanganjika (Deutsch-Ostafrika) und Palästina, sowie aus den französischen Mandaten Togo, Syrien und Libanon einlaufen. Wahrscheinlich werden diese Eingaben allerdings schon in den Vorbesprechungen beiseite geschoben werden. Die Genfer Praxis bietet hierfür zahlreiche Musterbeispiele. Erinnert sei an die Arbeitsweise des Rohstoff-Ausschusses seitigen Angehendens. Ein Musterbeispiel für Genfer Lösungen in kolonialen Fragen bot ferner im vorigen Jahre die Behandlung des Memorandums von Dr. Hirtel aus Windhof, der deutsche Klagen über den Mißbrauch der Mandatsvollmacht der Südafrikanischen Union in Südwelafrika vorbrachte. Der Vertreter der Südafrikanischen Union machte sich nicht einmal die Mühe, die deutschen Eingaben zu widerlegen, sondern erklärte offen, daß die Südafrikanische Union eine Disstitution ihrer Amtsführung ablehne. Im übrigen sei die von Dr. Hirtel vorgebrachte Klage des Südwelafrikantums „persönliche Ansichtssache“. Die berechtigten und durchaus gemäßigten Wünsche des Südwelafrikantums

wurden damals damit nicht nur einfach überhört und ohne Erörterung zur Seite geschoben, man machte sogar den Deutschen den offiziellen Vorwurf, daß sie sich einer nationalen und sprachlichen Assimilation widersetzten! So wird auch diese Tagung der Genfer Mandatskommission viele Worte bringen, nicht um die berechtigten Klagen aus fünf Mandatsländern zu beantworten, sondern um peinliche Tatsachen unter einem Wust abgedroschener Phrasen zu verhüllen!

## Syrer protestieren in Paris

Die syrische Regierung übermittelte dem französischen Oberkommissar am Mittwoch eine Denkschrift. Die syrische Regierung teilt darin mit, daß sie sich weigere, die auf die Sandschahwahlen ausgeübte Auswirkung mit ihren zwangsartigen Folgen anzuerkennen. Sie bestehe vielmehr auf Fortführung der Wahlvorbereitungen im Sinne der verbrieften Unabhängigkeit. Die französische Regierung solle mitteilen, ob sie die Bestimmungen des französisch-syrischen Vertrages enthalten wolle. Syrien protestiere formell gegen die französisch-türkischen Vereinbarungen, durch die der Sandschah an die Türkei ausgeliefert wurde. Frankreich müsse die vertragsmäßigen Rechte seines Mandatsstaates Syrien achten und verteidigen. Sofern die französische Antwort unbefriedigend oder mit Reserven versehen ausfallen sollte, würde die syrische Regierung zurücktreten unter Ablehnung jeder Verantwortung. Im Zusammenhang mit den Vorgängen im Sandschah hat der syrische Ministerpräsident Wardambey die angekündigte Reise nach Paris vertagt.

# Rotbonzen von Castellon flüchten

## Nationale drangen 12 Kilometer vor — Adzaneta und Bergstellungen erobert

Die nationalen Truppen haben am Mittwoch schon wieder eine erfolgreiche Operation durchgeführt. An der Teruel-Front griffen sie zwischen Penagolosa und Adzaneta auf 30 Km. breiter Front an und warfen die Bolschewisten aus ihren stark besetzten Stellungen heraus. Die durchschnittliche Tiefe des Vormarsches beträgt 12 Km. Die Nationalen gelangten bis dicht vor Uteras, nordwestlich von Castellon. Im Laufe des Nachmittags wurden alle Uteras beherrschenden Höhen besetzt. Von Penagolosa aus besetzte eine andere nationale Kolonne das Bergmassiv von Sierra de la Cruz. Die Zahl der Gefangenen und die Beute sind sehr groß. Im Abschnitt Teruel drangen die Truppen des Generals Varelo ebenfalls weiter nach Süden vor.

Eine im Esparragueragebirge vorrückende Kolonne schnitt die Verbindung der von Adzaneta nach Süden gehenden Straße ab, während eine andere Abteilung Adzaneta selbst kürzte. Die tages Operationen der nationalen Truppen ließen der bolschewistischen Besatzung keine Möglichkeit des Rückzuges. Der größte Teil wurde gefangen genommen. Adzaneta war in der letzten Zeit das Hauptquartier des roten Generalstabes. Die Bolschewisten floren bei den Kämpfen eine große Anzahl von Toten.

Nachrichten aus Valencia besagen, daß dort in der vergangenen Nacht verschiedene marxistische Anführer aus Castellon, die infolge der nationalen Offensive die Flucht ergriffen haben, eingetroffen sind. Sie sind zum Teil gleich nach Alicante und Cartagena weitergereist. Auch die in den Banken Castellons deponierten Werte sind in der letzten Zeit nach Valencia gebracht worden. Während der Nachtstunden herrschte überhaupt auf der Straße Castellon-Valencia der denkbar regste Verkehr. Alle Orte der Provinz Castellon, soweit sie noch von den Bolschewisten besetzt sind, werden von zahlreichen Militärstreifen abgejagt. Alle Männer, die von den Streifen angetroffen werden, werden sogleich für die bolschewistische Armee zwangsrekrutiert. Selbst die Frauen in der Provinz Castellon werden eingezogen und für Beseitigungsarbeiten an die Front geschickt oder aber in den Kriegsindustriebetrieben beschäftigt. Die Zahl der Einwohner, die infolge dessen in die Berge geflüchtet sind, ist außerordentlich groß. Die Bevölkerung ist erschöpft, selbst die schwersten Entbehrungen in unwegsamen Gebieten auf sich zu nehmen, um sich dem Zugriff der bolschewistischen Militärstreifen zu entziehen. Infolge der Verstopfung der Verkehrswege ist die Lebensmittelversorgung Castellons gefährdet, so daß es bereits zu Protestkundgebungen kam.

# Rundschau vom Tage

## Sühne für zwei Mordtaten

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Gestern früh sind der 28 Jahre alte Kurt Hebler, die 55 Jahre alte Anna Hebler und der 27 Jahre alte Erich Schmidtchen hingerichtet worden, die vom Schwurgericht in Cottbus wegen gemeinschaftlichen Mordes — Kurt Hebler in zwei Fällen — zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden waren.

Kurt Hebler hat am 25. Januar 1931 in Schwieloch (Kreis Lübben) gemeinschaftlich mit seiner Stiefmutter Anna Hebler seinen Vater aus dem Hinterhalt erschossen und am 26. Juli 1937 in Saspow (Kreis Cottbus) gemeinschaftlich mit Erich Schmidtchen die Bäuerin Elisabeth Lehmann erschlagen und beraubt.

## Jude ließ Kühe verhungern

Das Schöffengericht in Bielefeld verurteilt jetzt einen typischen Vertreter des jüdischen Viehhandels, den 43-jährigen Bernhard Steinfeld aus Bersmold, wegen Tierquälerei zu sechs Monaten Gefängnis. Die Verhandlung zeigte die verheerenden Methoden des jüdischen Viehhandels, die geradezu ein Krebsgeschwür für die Leistungsfrage sind.

Jude Steinfeld kaufte von Viehhaltern, die nicht genügend Futter haben, überzähliges Vieh zu niedrigen Preisen auf. Im Frühjahr kamen die Tiere auf die Weide. Sobald sie sich etwas erholt hatten, wurden sie zu möglichst hohen Preisen wieder verkauft. Als auf den mageren Weiden des Steinfeld bei Gressen im März des Jahres Kühe in einem erbarmungswürdigen, ausgehungerten Zustande weideten, empörte sich die Bevölkerung. Die Polizei mußte die bedauernswerten Tiere, die sich teilweise nicht aus eigener Kraft erheben konnten, beschlagnahmen. Der Jude hatte die Frechheit, in der Verhandlung zu behaupten, die Tiere seien durch die Maul- und Klauenseuche nur „etwas heruntergekommen“. Es wurde ihm aber einwandfrei nachgewiesen, daß er die Kühe fast hatte verhungern lassen.

## Mordfälle eines Fürsorgezöglings

Ein entwichener Fürsorgezögling wollte sich in der Altmark auf eine unglückliche Weise Geld verschaffen. Zwischen Gardelegen und Vegelinen spannte er ein Drahtseil über die Straße. Er hoffte, daß dadurch Kraftfahrzeuge verunglücken würden. Die Kraftfahrer wollten er dann berauben. Als ein Motorradfahrer in die Mordfalle geriet, verunglückte er mit seinem Mitfahrer. Die Verletzungen der beiden waren aber nicht so schwer, daß sie sich so leicht hätten überwältigen lassen. So erreichte der jugendliche Verbrecher sein Ziel nicht; es gelang ihm auf die Spur zu kommen.

## Anfälle fordern vierzehn Todesopfer

Das heiße Sommerwetter der letzten Tage brachte in vielen ostpreussischen Gewässern bereits einen lebhaften Badebetrieb, bei dem sich — nach einer Meldung aus Königsberg — mehrere schwere Anfälle ereigneten. So ertranken drei junge Leute in dem Hindenburgsee, dem See bei Western und dem Scharingsee. Auf dem Frischen Haff kenterte ein mit drei Personen besetztes Segelboot in einem plötzlich aufkommenden Sturm. Die drei Insassen ertranken. Ein zweites Unglück, dem drei Wehrmachtangehörige aus Braunsberg zum Opfer fielen, ereignete sich ebenfalls auf dem Haff. Die drei Soldaten waren mit einem Paddelboot unterwegs und mußten ebenfalls im Sturm ein Opfer der Wellen geworden sein. Fünf Tote forderte der nach Pflingsten überaus lebhafteste Verkehr in den verschiedensten Teilen Ostpreußens, während sieben weitere Personen bei Autounfällen schwer verletzt wurden. Bei Viehmühl nahe von bisher unbekannter Kraftwagenfahrer in eine Kolonne marschierender Landjahrmädchen. Zwei Mädchen wurden erfaßt und dabei schwer verletzt. Der Fahrer ergriff die Flucht, ohne sich irgendwie um die Verletzten zu kümmern.

## Der Preis des Duce auf dem Hannoverischen Landesturnier

Auf dem diesjährigen Hannoverischen Landesturnier, das vom 17. bis zum 19. Juni stattfindet und durch die Teilnahme der in aller Welt siegreichen und berühmten Reiter und Pferde der Kavallerieschule ein großer Erfolg zu werden verspricht, wird in einer Preisliste die Prüfung für hannoversche Pferde zum erstenmal der Pokal ausgetragen, den der italienische Regierungschef Benito Mussolini gestiftet hat. Der Pokal selbst geht als Wanderpreis erst nach dreimaligem Besitz desselben Pferdes in den endgültigen Besitz des Züchters über. Der als Sieger aus dem Wettbewerb hervorgehende Züchter erhält jedoch jedesmal eine Nachbildung des Pokals, den die Stadt unter der künstlerischen Aufsicht des Bildhauers Scheuerrnith hat anfertigen lassen. Außerdem hat die Stadt den Wettbewerb „Preis des Duce“ mit einem größeren Gelddotage ausgestattet, der neben anderen Geldpreisen für Züchter und Reiter vergeben wird.

## Der erste Taufender gezogen

Am Pfingstsonntagmittag sah ein Misburger Zementarbeiter mit seiner Frau und seinen drei Kindern im Großen Garten in Herrenhausen, als ein brauner Glidmann auf ihn zutrat und ihm ein Los anbot. Der Mann gab seinem Töchterchen 50 Pfennig zum Kauf eines Arbeitsbeschaffungslozes. Als das Los einen Markgewinn brachte, bekam auch der neunjährige Bruder einen Fünfteler, damit auch er sein Glück versuche. Wer beschrieb die glückliche Ueberraschung, als der Kleine den Losbrief öffnete und einen Tausendmark-Gewinn herauszog. Mit strahlender Freude machte sich die Familie auf den Weg zur Lotteriegeldstelle, um die unerwartete Pfingstfreude einzulösen.

## Großfeuer im Dörschbad Horst

In der Nacht zum Mittwoch brach in dem alten Dorfteil des Dörschbades Horst auf dem Gehöft des Besitzers Willi Laabs Feuer aus. Das Wohnhaus, zwei Ställe und eine Scheune brannten ab. Die Flammen erfaßten auch das Nachbargehöft von Erich Runge, das mit dem Wohnhaus, zwei Ställen und

einer Scheune eingegliedert wurde. Ferner wurde das Gehöft des Besitzers Bellin von den Flammen ergriffen; hier wurden das Wohnhaus und zwei Ställe vernichtet. Der Landwirt Laabs hat seinen ganzen Viehbestand von elf Kühen, zwei Pferden, neun Schweinen und fünfzig Hühnern eingebüßt. Die Brandgeschädigten sind nur gering versichert. Die Brandursache steht noch nicht fest.

## Jüdischer Großschmuggel lahmgelegt

Vor einem Schöffenssenat des Landgerichts in Wien steht eine Bande jüdischer Valutenschmuggler, die im Verlauf von wenigen Wochen riesige Beträge ins Ausland verschleppt hat. Angeklagt sind ein spanischer Jude, ein galizischer Valutenschmuggler, ein tschechischer und ein Wiener Jude. Wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt hat sich außerdem eine Postbeamtin zu verantworten, die den Juden ihre Schiebungen dadurch ermöglichte, daß sie eingeschriebene Briefe entgegen der Vorschrift verschlossen übernommen hat. Das Treiben der Bande flog dadurch auf, daß ein Brief des angeklagten Spaniers an eine Züricher Bank ausgegangen wurde, der fünftausend Schilling und wertvolle ausländische Aktien enthielt. Eine Hausdurchsuchung förderte große Valutemengen zutage, ebenso wurden auch bei einem anderen Mitglied der Bande Wertpapiere und Dollarbeträge in großen Mengen beschlagnahmt. Die Juden, die auch für ein jüdisches Inkassobankhaus ihre dunkle Tätigkeit ausübten, arbeiteten mit einem eigenen Schiffschiffel und standen untereinander in enger Fühlung. Allein vom 2. Januar bis 25. Februar sind in 131 Briefen mit Hilfe der Postbeamtin Riesenbeträge in die Schweiz verschoben worden. Das Judenquartett hatte die Dreistigkeit, jedes Verschulden in Abrede zu stellen. Einer nach dem anderen behauptete, nicht gewußt zu haben, auf welche Art die Valuten ins Ausland gelangt seien. Die Postbeamtin, die mit dem spanischen Juden Beziehungen unterhalten hatte, redete sich heraus, die Vorschriften nicht gekannt zu haben. Alle fünf Angeklagten erhielten mehrere Monate schweren verschärften Kerkers. Bei zweien von ihnen wurde außerdem die Landesverweisung ausgesprochen.

## Wien rüstet zur Reichstheaterwoche

### Staatsoper und Burg im Brautkleid

(N.) Wien, 8. Juni.

Die künstlerischen und bühnentechnischen Vorbereitungen für die glanzvollen Aufführungen, die die Reichstheaterfesttage in Wien bringen, sind bereits seit langer Zeit im Gange. Hunderte von Händen sind dabei, in den Werkstätten der Wiener Staatsoper die Dekorationen und Kostüme für „Lohengrin“ und „Rigenerbaron“, die in gänzlich neuer Ausstattung herauskommen werden, herzustellen.

Die Ausstattung der Johann-Strauß-Operette wird nach Entwürfen des bekannten Wiener Professors Rautsky angefertigt, während die Wiener Werkstätten und Ateliers die neuen Dekorationen für den „Lohengrin“ nach einem Berliner Entwurf anfertigen. Das Berliner Staatstheater bringt für den „Samlet“ eigene Dekorationen mit, die bereits in vier großen Transportwagen in der Donaustadt angelangt sind.

Die bühnentechnischen Proben haben unter Leitung von Berliner Bühnenmeistern begonnen, damit sich das Wiener Bühnenpersonal auf die neue Ausstattung einarbeiten kann, bei der zahlreiche Bühnenbeleuchtungsgeräte verwendet werden, wie sie in Wien bisher noch nicht bekannt sind. Die Ausstattung von Shakespeare's „Sturm“, den das deutsche Theater in Wien spielt, ist bereits unterwegs. Auch äußerlich werden die Wiener Staatsbühnenhäuser ein festliches Kleid tragen. Sie werden im reichen Blumenschmuck prangen, den die staat-

lichen Gärten liefern. Alle Festräume der Burg und der Oper werden während der Reichstheaterfestwoche geöffnet und strahlend beleuchtet sein. Die Staatsoper, die wie das Burgtheater reich mit Flaggen geschmückt wird, soll außerdem an den Abenden in den Kranz der angefrachten Prachtgebäude Wiens einbezogen werden. An den Randelabern der Vorderseite des Operngebäudes wurden große Scheinwerfer angebracht, ebenso in den Anlagen zur Kärntner und zur Linken des Hauses. Die prachtvolle Loggia wird überdies von innen erleuchtet, so daß das riesige Gebäude einem Märchenpalast gleichen wird.

Uebrigens sind bereits heute die Staatsoper für die Reichstheaterfestwoche fast ausverkauft. Der überwiegende Teil der Kartenbestellungen ging aus dem Altreich ein, ein Zeichen für das überaus starke Interesse, das in allen Ecken des Deutschen Reiches dem festlichen Kulturereignis in der Theaterstadt Wien entgegengebracht wird.

## Vorbildliches Haus für Studentinnen

### In Berlin neu eingerichtet / Erholungsstätte der Jungakademikerinnen

(N.) Berlin, 9. Juni.

1400 Studentinnen arbeiten an den Hoch- und Fachschulen der Reichshauptstadt. Ihr Studiengang sieht heute vor, daß sie drei Semester lang in der Kameradschaftserziehung stehen. Drei Nachmittage der Woche sind dem Sport gewidmet, an einem Tage wird die politische Erziehung gepflegt, einmal in der Woche treffen sie sich zu Theater, Konzert oder Film. Nach den drei Semestern arbeiten sie in Fachgruppen wissenschaftlich. Aus diesen Fachgruppen sind die Arbeitsgemeinschaften zum Reichsberufswettkampf hervorgegangen, und schon zweimal konnten die Frauen der Berliner Hochschule als Siegerinnen hervorgehen. Für die politische Erziehung dieser Frauen stehen achtzig Kameradinnen zur Verfügung. Zwanzig von ihnen treffen wir in dem neuen Berliner Studentinnenheim, das in diesen Tagen feierlich eröffnet wird.

Im Söloß und in der Großen Hamburger Straße war bisher das Studentinnen-Lagesheim und Wohnheim untergebracht. Diese beiden Einrichtungen haben sich als notwendig erwiesen, jedoch waren die Räume unzulänglich. Es ist in erster Linie dem Reichsstudentenwerk zu verdanken, daß die organisatorische Zusammenfassung in der Oranienburger Straße neben dem schon seit Jahren bestehenden Studentinnenheim ermöglicht wurde. Hier ist nun ein Heim für die Studentinnen entstanden, das in seiner räumlichen Ausgestaltung vorbildlich ist. Je zwei wohnen in den im dritten und vierten Stock gelegenen bequemen Zimmern. Bettsofas geben die Möglichkeit, daß tagsüber der Raum wohlhellig und gemütlich aussteht. Ausreichende Bade- und Duscheinrichtungen sind in jedem Stockwerk vorgezogen. Ein großer Ruheraum bietet den Studentinnen, die über Mittag nicht nach Hause gehen können, die Möglichkeit zum Ausruhen. In den Nebenräumen sind Wäsche- und Badegelegheiten, Plätt- und Waschmöglichkeiten vorgezogen, so daß sich die Mädel, in ihrer Mittagszeit ihre Sachen in Ordnung halten können. Gemeinschaftsräume, ein Musik- und Besprechungszimmer vervollständigen dieses Haus. Hier finden die Zusammenkünfte der Arbeitsgemeinschaft nationalsozialistischer Studentinnen statt. In der Küche kann sich jede Studentin ihre Nebenmahlzeiten herrichten, die Hauptmahlzeiten sind im Studentinnenheim einzunehmen.

Durch dieses Heim, in dem jederzeit Gäste gern gesehen werden, wird ein enger Zusammenhalt zwischen den Hausbewohnern gepflegt. Hier werden die Erfahrungen über den Fabrikdienst und den Landdienst der Studentenschaft ausgetauscht, der sich auch an der Berliner Hochschule besonders gut bewährt hat. Darüber hinaus bieten die Abende, an denen Frauen aus allen Arbeitsgebieten gemeinsam mit den jungen Akademikerinnen zusammen sind, eine Gewähr, daß keine weiträumige Generation junger Frauen an unseren Hochschulen heranwächst, sondern daß die junge Studentin früh vertraut gemacht wird mit ihrer vornehmsten und wichtigsten Aufgabe: Dem Dienst am deutschen Volk!

Denk und Verlag: NS-Gauverlag Weiser-Ems, G. m. b. H., Zweigabteilung Emden, / Verlagsleiter Hans Baeb Emden. Hauptredakteur: Menjo Follert; Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Innenpolitik und Gemeinwesen: Menjo Follert; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Erich Kaper; für Heimat: Karl Engelkes; für Stadt Emden: Dr. Emil Reijter, sämtlich in Emden; für den übrigen Teil insbesondere Sport: Fritz Brackhoff, Leer. Berliner Schriftleitung: Graf Kettich. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schöy (in Urlaub); in Vertretung: Hans Nelenboom, Emden. D. M. Mai 1938: Gesamtausgabe 25 810. Davon Bezugsausgaben:

Emden-Norden-Nurich-Sartingerland	15 786
Leer-Neiderland	10 024

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachstehende A für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Nurich-Sartingerland und die Bezugsausgabe Leer-Neiderland. B für die Gesamtausgabe.

Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 13 Pfennig, die 90 Millimeter breite Tezt-Millimeterzeile 50 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Nurich-Sartingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Tezt-Millimeterzeile 50 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Leer-Neiderland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Tezt-Millimeterzeile 50 Pfennig.

Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Im NS-Gauverlag Weiser-Ems, G. m. b. H., erscheint insgesamt

Öffentliche Tageszeitung	25 810
Bremer Zeitung	36 085
Oldenburger Staatszeitung	85 289
Wilhelmshavener Kurier	14 065

Gesamtauflage Mai 1938

## Schutt und Steine als „Waffen für China“

### Sehr dunkle Geschäfte einer englischen Firma

(N.) London, 9. Juni.

In einer großangelegten Betrug, der jetzt in Marseille entdeckt wurde, ist auf rätselhafte Weise ein Engländer und eine englische Firma verwickelt. 500 große Risten, die 50 Antitant-Gewehre und 500 000 Patronen enthielten, sollten von diesem Engländer im Auftrag eines Franzosen nach China geschickt werden, und zwar auf dem Wege Marseille-Hongkong.

In Marseille wurden die Zollbehörden darauf aufmerksam, daß die Risten nichts als Steine und Schutt enthielten. Es folgte eine bisher ergebnislose Untersuchung durch die französische und englische Polizei. Der Engländer behauptete, nicht zu wissen, wie dieser Inhalt in die Risten gekommen sei. Er wurde längere Zeit in Marseille festgehalten und ist jetzt nach London zurückgeführt, wo er versuchen will, die Angelegenheit zu klären.

Inzwischen hat sich eine englische Firma gemeldet, die die gleichen Risten wie die für den Betrug verwendeten für das

Kriegsministerium herzustellen pflegt. Diese Firma erklärte, sie habe vor einiger Zeit von sehr merkwürdigen Kunden den Auftrag zur Lieferung einer Anzahl Risten für Munitionstransporte erhalten, die sie innerhalb von 48 Stunden liefern sollte. Zunächst wurde die Lieferung an eine Anschrift in Ost-London bestellt, dann an die Anschrift einer Möbelfirma umbestellt und schließlich noch einmal in eine alte Garage beordert. Dort sah der Fahrer der Firma bei der zweiten Lieferung Verdacht, als er sah, daß die bereits gelieferten Risten mit Steinen und Schutt und alten Motorteilen gefüllt wurden, die von Lastwagen herangeschafft wurden. Die Firma teilte diesen Verdacht der Polizei mit, der die Ristenabnehmer auf Betragen mitteilten, es handle sich um die Bestandteile eines Hauses, das nach Amerika verschickt würde, und dort wieder aufgebaut werden sollte. Der Betrug kam dadurch ans Tageslicht, daß eine der Risten beim Verladen abplatze und ihren Inhalt an Schutt und Schmutz auf den Asphalt ergoß.

## Lütticher Giftmörderin leugnet

Am zweiten Verhandlungstage des sensationellen Massen-giftmord-Prozesses in Brüssel gegen die Witwe Beder, die bekanntlich elf Giftmorde und fünf Giftmordversuche auf dem Gewissen hat, wurde die Vernehmung der Angeklagten fortgesetzt. Nach wie vor bestreitet sie ihre Schuld, obwohl einwandfrei nachgewiesen werden konnte, daß sie sich nach und nach nicht weniger als 200 Gramm Digitalin, ein schweres Herzgift, in den verschiedenen Apotheken verschafft hatte.

Frau Beder ist von vollkommener Selbstbeherrschung. In keinem Augenblick zeigt sie Spuren der Erregung. Auch als der Generalstaatsanwalt sie als die perverste Frau, das verkommenste Wesen, die elendste Komödiantin bezeichnete, als er ihre Mordverbrechen schilderte, ist nicht die geringste Bewegung bei der Angeklagten, die übrigens auf ihre Kleidung größten Wert gelegt hat, wahrzunehmen.

Bei der Vernehmung sagte die Angeklagte aus, daß sie mit 26 Jahren ihren verstorbenen Mann, Wilhelm Beder, heiratete, der eine Sägerei besaß und mit dem sie in glücklicher Ehe gelebt habe. 1932 starb Beder unter verdächtigen Umständen. Sie beerbte ihren Mann und knüpfte ein Verhältnis mit einem gewissen Hody an, der nicht weniger als 21 Jahre jünger war als sie.

Sämtliche als Zeugen vernommenen Bekannten der Beder bekunden, daß ihnen niemals etwas von einer Herzkrankheit der Angeklagten bekannt gewesen sei. Bei der Vernehmung, von welchen Apotheken sie in großen Mengen Digitalin besorgen habe, verweigert sie die Angeklagte in schwere Widersprüche, die es dem Vorsitzenden leicht machen, ihr grobe Unwahrheiten nachzuweisen. Festgestellt wurde, daß die Angeklagte sich stets in Geldschwierigkeiten befand. Um ihren Geliebten Hody an sich zu fesseln, erklärte sie ihm, daß sie eine vermögende Frau sei und später eine große Erbschaft zu erwarten habe. Nichtsdestoweniger nahm sie die Gelegenheit wahr, um auch von dem jungen Mann, der als Provisionsreisender kaum 500 Frank monatlich verdiente, Darlehen in Anspruch zu nehmen.

## Ein Eichelhäher fliegt aus der Heide nach Frankreich

Im Frühjahr 1937 wurden bei Winsen neunjunge Eichelhäher mit den Ringen der Vogelwarte Roffitten getrennt. Ueber einen dieser geringten Vögel liegt nunmehr eine Rückmeldung aus Frankreich vor. Am 14. Mai 1938 wurde bei der Ortschaft Clairvaux-les-Lacs (Departement Jura), etwa 850 Kilometer Luftlinie in südwestlicher Richtung vom Bergort entfernt, ein geringter Eichelhäher erbeutet und der Ring der Vogelwarte eingeschickt. Ein derartiges Uewandern vom Brutplatz findet man bei Eichelhähern selten.



**Auch der Fußgänger ist strafbar**

**Reichsgerichtsurteile zu Allgemeinen Verkehrsfragen**

Die Sicherheit des Straßenverkehrs gebietet, daß auch der Fußgänger sich streng an die Verkehrsvorschriften hält. Er hat vor allem beim Überqueren des Fahrdammes darauf zu achten, daß durch ihn keine anderen Verkehrsteilnehmer gefährdet, geschädigt, behindert oder belästigt werden. Dabei muß er mit der Möglichkeit rechnen, daß sich hinter den Fahrzeugen, die er sieht, noch andere befinden. Besondere Aufmerksamkeit ist bei dem Verlassen einer Schutzinsel geboten. In einem solchen Falle hat das Kammergericht einen Fußgänger wegen Übertretung der Verkehrsregeln zu einer beträchtlichen Geldstrafe verurteilt, weil er eine Schutzinsel verlassen hatte, ohne sich vorher zuverlässig zu überzeugen, daß sich von links kein Fahrzeug näherte. Daß der angeklagte Fußgänger von einem herannahenden Kraftwagen erfasst und verletzt worden ist, schließt seine Strafbarkeit nicht aus. Schon in der Tatfrage, daß es zu dem Unfall kam und der Kraftfahrer zum Halten nach dem Unfall gezwungen wurde, liegt eine strafbare Behinderung und Belästigung eines anderen Verkehrsteilnehmers. Daß weder eine Schädigung des Kraftfahrers noch eine Beschädigung des Kraftwagens eingetreten ist, spielt keine Rolle.

Hunde und andere Tiere gehören nicht auf die Fahrbahn, da sie nur zu leicht einen Unfall verursachen können. Es braucht auch durchaus nicht immer der Fall zu sein, daß lediglich der Hund angefahren wird und sich nun dessen Besitzer und der Kraftfahrzeughalter über den mehr oder minder hohen „Liebhaberwert“ des Tieres streiten. Vielmehr kann es auch einmal ganz anders kommen, wie folgender Fall beweist. Ein landwirtschaftlicher Arbeiter hatte den Hund des Bauern, bei dem er bedienstet war, zum Viehtreiben mitgenommen. Nachdem er das Vieh auf die Weide getrieben hatte, arbeitete er auf einem Acker an der Reichsstraße Berlin-Hamburg. Der Hund lief auf dem Acker frei umher, geriet auf die Straße und sprang dort einen Kraftwagen an. Der Kraftfahrer verlor dadurch die Herrschaft über das Fahrzeug und fuhr gegen einen Baum. Ein Anlässe wurde dabei getötet. Das Reichsgericht hat den angeklagten Landarbeiter mit Recht wegen fahrlässiger Tötung verurteilt, weil er den Hund, dessen Unart er kannte, nicht von der Straße zurückgehalten und nicht angebunden hatte.

Wenn jemand bei einem Kraftfahrzeugunfall verletzt wird, so ist ihm bekanntlich Ersatz der Kosten der Heilung (also Arzt, Krankenhaus- und sonstiger mit der Wiederherstellung der Gesundheit zusammenhängender Kosten), sowie des Vermögensschadens zu leisten, den er dadurch erleidet, daß er infolge der Verletzung zeitweise oder dauernd seine Erwerbsfähigkeit einbüßt. Nicht ganz so einheitlich war jedoch die Rechtsprechung zu der Frage, ob der Schadenersatz auch alle die Nachteile umfaßt, die einem Verkehrsteilnehmer dadurch entstehen, daß er infolge des Unfalls seine Stellung verloren hat oder seinen Geschäftsbetrieb aufgeben mußte. Nunmehr hat das Reichsgericht auch insoweit Klarheit geschaffen und ausgesprochen, daß einem Angestellten, der infolge seiner auf einen Verkehrsunfall zurückzuführenden gesundheitlichen Behinderung seine Stellung verliert, in vollem Umfang Ersatz in Höhe seines zuletzt verdienten Gehaltes zu leisten hat.

**Schiffsbewegungen**

Reinhardt-Schiffverehrung Weser-Ems eGmbH., Leer

Schiffsbewegungsliste Nr. 65 vom 8. Juni 1938  
 Verkehr zum Rhein. Lindne auf der Fahrt Duisburg-Friedrichshagen. Mutterlegen löst/landet 8. 6. in Duisburg. Ambulant landet/ablädt in Bremen. Reinhard heute von Herbrum nach Duisburg. Hedwig 8. 6. auf der Fahrt Leer-Duisburg. Verkehr vom Rhein. Netty landet 8. 6. am Rhein. Hanna auf der Fahrt Duisburg-Leer. Hoffnung 8. 6. in Leer vom Rhein erwartet. Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen. Eben-Ezer 8. 6. auf der Fahrt nach Bremen-Leer. Frieda löst 8. 6. in Dortmund. Anna auf der Fahrt Leer-Rheine. Bruno löst 10. 5. in Hamm. Lina landet 8. 6. in Bremen. Gerda landet/ablädt in Bremen für Münster. Gertrud landet in Bremen für Dortmund. Gesine landet 8. 6. in Bremen. Verkehr von Münster. Kretz und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen. Kretzweber 1. 8. 6. in Mühl. Herbert lad. 8. 6. in Scherbed. Konstantin lad. in Mühl. Eintrich löst in Leer, w. n. Bremen. Johanne 8. 6. in Leer, w. n. Bremen. Käthe 8. 6. in Leer erwartet. Günter landet 8. 6. in Lathen. Gerhard 8. 6. in Leer erwartet. Annemarie landet 8. 6. in Oldenburg. Margarethe löst/landet in Leer. Grete landet in Münster. Verkehr von den Ems-Stationen. Sturmogel auf der Fahrt Bremen-Aurich. Hermann landet 8. 6. in Bremen. Marie landet in Bremen. Maria löst in Emden. Diverse andere Schiffe. Frieda fährt zwischen Bremen und Bremerhaven. Annemarie 27. 5. von Weppen nach Wisum. Anna-Gesine landet in Leer. Kaffe liegt in Oberjum. Karl-Heinz, Heimat, Kehrweber 2. Zwei Gebrüder, Immanuel und Emanuel fahren Steine. Orion, Wega, Jupiter, Wido, Epica, Concordia, Debe, Schwalbe, Nordstern, Sirius und Nordwärts fahren Busch.

**Marktberichte**

Zucht- und Ruhviehmarkt Leer am 8. Juni

U. Grobviehmarkt: Zucht- und Ruhvieh-Antrieb: 130 Stück. Auswärtige Käufer wenig vertreten. Tendenz: Hochtragende und frischmilchige Kühe 1. Sorte mittel, 2. mittel, 3. langsam; hoch- und niedertragende Kühe 2. S. langsam; Kühe bis 6 Wochen alt langsam. Gesamttendenz: langsame Geschäfte, ausgelagerte Tiere über Notig! Preise: Hochtragende und frischmilchige Kühe 1. Sorte 500-550, 2. 400-500, 3. 325-400; hoch- und niedertragende Kühe 2. Sorte 300-375; Kühe bis 6 Wochen alt 15-30. U. Kleinviehmarkt: Antrieb 66 Stück. Handel langsam. Ferkel bis 6 Wochen 19-21, Ferkel von 6-8 Wochen 21-24, Läufer 32-55. C. Pferdemarkt: Antrieb 10 Pferde. Keine Notierung.   
 Sämtliches auf dem Markt angebotene Rindvieh ist gegen Kauf- und Klauenentzündung geschützt und durch einen Seuchenfonds versichert.

**Ämliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden**

**Gemeinde Hatshausen**  
**Sämtliche Wege**  
 in der Gemarkung Hatshausen sind bis zum 20. Juni 1938 in schaufreien Zustand zu bringen.  
 Dies gilt auch für Ausmäcker.  
 Hatshausen, den 8. Juni 1938.  
 Der Bürgermeister.

**Gerichtliche Bekanntmachungen**

**Weener**  
 Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Weener Band 24 Blatt 500 eingetragenen Grundstücke: Bohnhaus Süderstraße Haus Nr. 2 nebst Garten und zwei Wegen zur Gesamtgröße von 3 Ar 89 qm  
 am 20. Juni 1938, 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,  
 an der Gerichtsstelle, Adolf-Hitler-Straße Nr. 4, Zimmer Nr. 1, versteigert werden. Als Eigentümer ist der Viehhändler Adolf Israels in Weener eingetragen.  
 Amtsgericht Weener, 14. 4. 1938.

**Zu verkaufen**

Geflegentlich der Versteigerung für **Frl. Aline Meyer in Neuenfehn** am **Montag, dem 13. Juni** nachmittags 2 Uhr gelangen noch

**3 junge beste Arbeitspferde, eine hochtragende Kuh und ein gutes Fernglas** zum Verkauf.  
**Hefel, Bernhard** Luiking, Preussischer Auktionator.

Eine hiesige **Fuchsstute** zu verkaufen.  
**M. Tiemens, Uttum.**

**Beste 4jährige eingetragene Stute** wieder belegt, zu verkaufen, evtl. mit ca. 4 Monate altem Stutfüllen.  
**Herm. Wehuis, Yoga, Eifriedenhof, Fernr. Leer 2478**

**Verkaufe ein gutes älteres Arbeitspferd**  
**J. Mentjes, Reitham.**

**Personenwagen, Anhänger** sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. **E. Garbe, Georgsheil, Fernruf 38.**

**Zu verkaufen: 3 Muldentipper 60 lfd. m. Feldbahngleis 1 Weiche, fabriken Sandgrube Barkel, Post Grohstiem über Jever.**

**3 fast neue Napfschlitten** zu verkaufen. **R. Sanjen, Zimmermeister, Rjum.**

**Stellen-Gesuche**

**Guche Stellung** in gut bürgerlichem Haushalt. Schriftl. Angebote u. **€ 2934** an die **DZ., Emden.**

**Zu kaufen gesucht**

**Gut erhalt. Motorrad** (200 ccm, neuerer Typ) anzukaufen gesucht. Schriftliche Angebote mit Preis unter **€ 2927** an die **DZ., Emden.**

Anzukaufen gesucht mehrere **1jährige staatl. geförte Bullen**  
 Erlangebote an **Garrelt de Freese, Warfingsfehn, Kreis Leer, Fernruf 42 Neermoor.**

**Personenkraftwagen** gebraucht, aber gut erhalten, steuerfrei, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote mit näheren Beschreibungen und Preis unter **€ 2928** an die **DZ., Emden.**

**tengetmann**  
**Gebäck**  
 Spritzgebäck ..... 125 g 30 Pfennig  
 Holsteiner Milchgebäck ..... 125 g 24 Pfennig  
 Herrenkringel ..... 125 g 30 Pfennig  
 Zuckerbrezel ..... 125 g 20 Pfennig  
 und noch viele andere Sorten.  
 Emden, Neutorstr. 26 - Ruf 3005  
 Leer, Hindenburgstraße 51

**Röchin**  
 gesucht für warme und kalte Küche.  
 Eintritt sofort.  
**Hotel Reichshof, Norden.**  
 Fernruf 2761.

**junges Mädchen**  
 für meinen Haushalt.  
**Frau Dodo Kifius, Nordseebad Nordener, Friedrichstraße 20.**

**Gausgehilfin**  
 bei hohem Gehalt.  
**Frau A. Schnittger, Oldenburg i. D., Langestraße 70.**

**Fixe Gausgehilfin**  
 zu sofort, evtl. 1. Juli, gesucht.  
**Frau Böte, Leer, Rathausstraße 9.**

**Gausmädchen**  
 für Ende Juni ein fleißiges, sauberes  
**Frau K. Thun, Nordseebad Borkum, Süderstraße 37.**

**Gausmädchen**  
 geg. guten Lohn. Freie Reise.  
**Pension F. Thun, Nordseebad Borkum, Süderstraße 37.**

**Gausmädchen**  
 zum 15. Juni oder später gesucht für kleinen Haushalt.  
 Angebote unter **W 74** an die **DZ., Weener.**

**Malergehilfen**  
 Suche auf sofort einen  
**Diedr. Nabermann, Epohle über Barel.**

**1 Kraftfahrz. Mechaniker und 1 Schlosser**  
 gesucht. **Jaf. Warfsmann, Kraftfahrzeuge, Emden, Herrengarten 2. Fernr. 2760.**

**Bullboggführer**  
 mit Führerschein, Klasse II, zu sofort gesucht.  
**H. de Bries, Loppersum.**

**Aurich in Ostfriesland**  
 Am Dienstag, dem 14. Juni 1938  
 großer Kram-, Pferde-, Rindvieh-, Schweine- und Schafmarkt

**Danksagung.**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sagen wir unseren herzlichsten Dank.

**Familie W. Radtke**  
 Leer.

**1,10 BLAU**  
**1,25 ROT**  
**Trinkt Soka TEE**  
 Original-Paket netto 1/8 kg: 125g

# DAS SCHÖNE DEUTSCHLAND

## REISE- UND BÄDERBEILAGE DER »OSTFRIESISCHEN TAGESZEITUNG«

### Besser reisen — mehr erleben!

Streifzug durch die Stätten deutschen Fleißes / Reiseandenken im Berliner Haus des Handwerks

Im Haus des Deutschen Handwerks in Berlin wurde eine Ausstellung unter dem Motto „Besser reisen — mehr erleben“ eröffnet. Gerade das Handwerk ist in erster Linie dazu berufen, auch vorbildliche Reiseandenken zu schaffen.

#### Die Ostmark am vielseitigsten

Die Schau zeigt zunächst die Reiseausrüstung einer Familie, die vom Handwerker nach praktischen und modischen Gesichtspunkten eingeleitet wird. Alle Gegenstände für Jagd und Sport sind vertreten. Behaglich ausgestattete handwerkliche Gegenstände machen das Bildnis im Walde zu einem angenehmen Erlebnis. Hängematten, handgewebte Decken, hölzernes Geschirr, tragbare bequeme Korbfische gehören ebenso zu einer idyllischen Raft wie Proviant und ein Reiseradioapparat.

Die Ausstellung umfaßt in ihrer Gliederung alle deutschen Gaue. Bayern mit seinen buntemalenden Häusern, Holzschneidereien, Geigenbauern, Stimmern, Kunstschmieden und Zinngießern macht dabei den Anfang. Am vielseitigsten ist die deutsche Ostmark vertreten. Sie stellt sich mit einer bunten Fülle von zierlichen Arbeiten des Wiener Stils und der originellen Volkstun der Alpenländer vor. Der Stephansdom, die Schönbrunner Gitter sind ebenso vertreten wie die beliebten Wägherrnadel und Wiener Bregelbäder. Die Glasbläser sind ebenso wenig vergessen, wie das Straßenbauhandwerk, das die neuen Autobahnen in Angriff nimmt.

#### Alle Gaue stellen aus

Württemberg ist durch eine besonders reiche Auswahl von eigenartigen Gebäuden bekannt. Seine vorbildlichen Tischlerwerkstätten und seine Arbeitsstätten für Werkzeuge liefern gleich seinen bekanntesten Zinnschmieden besonders geschmackvolle und vornehme Reiseandenken. Die badiische Volkstun entsteht in den Böttchereien, Trachten Schneidereien und Holzschneidereien. In der Pfalz ist vorwiegend die Töpferei beheimatet, die Erzeugnisse von sehr ausgeprägter Eigenart hervorbringt. Der Reiter von Kurpfalz und das Weintor sind charakteristische Merkmale dieser Gegend. Im Rheinland werden die meisten Bregeln gebaden. Wägen in der Eifel ist die Stadt des Schieferdeckerhandwerks. Westfalen bringt seine Keramiken, Holzschuhe und Wägen zur Schau.

#### Reze, Teppiche und — Bernsteinmud!

Besonders reich an handwerklichen Merkwürdigkeiten ist Niedersachsen. Bremen verfügt über eine alteingesessene Handwerkskunst, von denen besonders die Böttcher, Töpfer und Dachdecker zu nennen sind. Das berühmteste Hildesheimer Gebäude ist das Knochenhaueramtshaus, das alte Gildehaus der Fleischer. Die Rattenfängerstadt Hameln, die berühmte Künstlerkolonie

#### Kleine Reiseboten

Der Marbacher Schillerverein hat das „Dichtermüttergrab“ auf dem kleinen Friedhof zu Cleverulzbach wieder herrichten lassen. Die Einfassung wurde erweitert, die Steine gereinigt und die Grabinschriften erneuert. In dem Grab ruhen Schillers Mutter und die Mutter Eduard Mörikes.

Der Luftkurort Uffeln im Waldeckischen Upland (Kurhessen) erbaut ein neues Schwimmbad etwa drei Kilometer unterhalb der Diemelquelle, die es mit ihrem Wasser speist.

Ueber die Schwarzwaldbahn Dffenburg—Triberg—Konstanz verkehren in diesem Sommer acht schnelle Zugpaare: in der Nordrichtung fünf Schnell-, zwei Eilzüge und ein beschleunigter Personenzug, in der Gegenrichtung vier Schnell-, drei Eilzüge und ein beschleunigter Personenzug.

Der „Gläserne Zug“ der Deutschen Reichsbahn wird in diesem Sommer vom 28. Mai bis 2. Juni, 26. Juli—2. August, 22.—27. September und am 22./23. Oktober Ausflugsfahrten von Koblenz aus unternommen. Die Fahrten führen in die Eifel, den Westerwald und Taunus, an Rhein, Lahn, Mosel und Uhr.

Der Dampferverkehr Stettin—Rügen wird vom 8.—17. Juni und vom 29. August bis 2. September dreimal wöchentlich, vom 18. Juni bis 27. August täglich durchgeführt. Vom 12. Juni bis 28. August findet daneben noch eine Sonntagsfahrt ab Stettin statt.

Worpssweide und andere Städte besitzen viele hochstehende, handwerkliche Betriebe. Auch in der Nordmark lebt eine bodenkundige Handwerkskultur. Die Neulandhalle im Adolf-Hitler-Koog ist ein besonderer Zeuge hierfür. In Pommern wird hauptsächlich gewebt und gestrickt. Die Teppichknüpfer und Korbflechter sind in dieser Gegend zu Hause. Alle Handwerkskultur ist mit der Stadt Danzig verbunden. Die Gracht der Regherteller ist nur ein Beispiel der vielseitigen Handwerkszweige. In Ostpreußen herrscht die Herstellung des Bernsteinmudns neben dem Schiffbau vor.

#### Der größte Stiefel der Welt

Eine der fleißigsten Gegenden Deutschlands ist die Mark. Hier sind vorwiegend die Optiker, Gerber, Müller und Bootsbauer an der Arbeit. Schlesien ist stolz auf seine Glasbleiser, Töpfer und Ledtuchenbäder, und die schlesischen Schuhmacher halten mit Eifer die Erinnerung an Jakob Böhme wach. Auch in Sachsen blüht die Kunst der Schuhmacher, in dem Städtchen Döbeln steht der größte Stiefel der Welt. Das sächsische Handwerk hat auch viele Webereierzeugnisse ausgefellt, und die Musikinstrumente und Spielwaren sind ebenfalls in den sächsischen Gebirgen beheimatet. Die mitteldeutsche Ebene ließ gerade in Sachsen-Anhalt das Segelflugzeugmacherhandwerk erblühen. Thüringen ist das Land der Heimatindustrie. Hier sind die Kunstschmiede neben den Büchsenmachern zu Hause und pflegen altes überliefertes Brauchtum. Die Reihe über die heimatgebundenen Handwerksbetriebe findet in Hessen ihren Abschluß. Hier liegt Frankfurt, die Stadt des deutschen Handwerks. Die ausgestellten Hefenkorbe und Hefentöpfe zeugen von dem großen Geschmack, mit dem hier gearbeitet wird. Offenbar ist der Sitz der Lederwarenindustrie und in Worms und Oppenheim sind die Küfer zu Hause, die alljährlich in althergebrachter Weise ihre Weinfeste feiern.

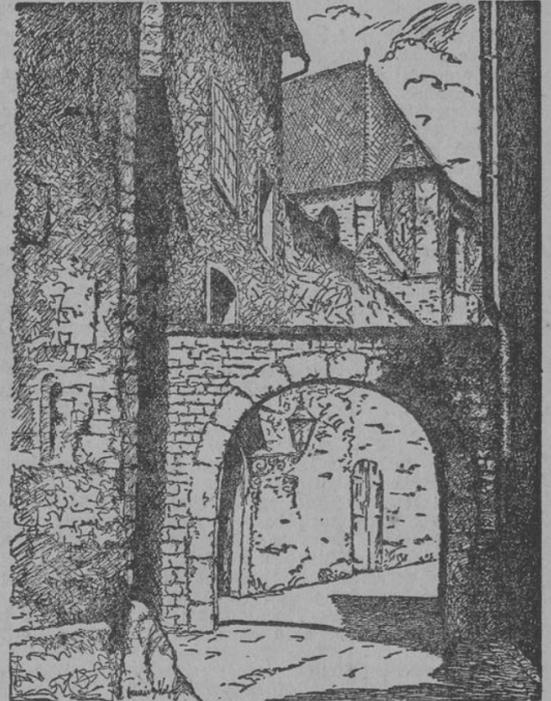
#### Guter Rat für Wanderer

Es gibt wenig Freuden, die einen so reinen Genuß bereiten, wie eine richtige Fußwanderung. Die Jugend kostet diese Freude heute aus: Scharen von Jungen und Mädchen durchziehen das Land, und wohin diese lustigen Wandersleute kommen, sieht man fröhliche Gesichter. Wenn sie im Wandern geübte Führer haben, entgeht ihnen so leicht nichts von den vielen Schönheiten, die unterwegs ihrer warten. Herrlich ist das Wandern. Es ist zu erwarten, daß diese im Wandern geübte und zum Wandern erzogene Jugend auch in ihren späteren Lebensjahren diesen Sport nicht abtun wird, sondern ihn beibehält, weil er so etwas wie ein Jungbrunnen ist, aus dem man wirklich Erneuerung schöpfen kann. Die heute älteren Jahrgänge sind meist zu bequem, um noch den Wanderstab zu ergreifen, aber wenn sie gesund und kräftig sind, sollten sie doch einmal einen Versuch machen. Man ist von einer so herrlichen Bewegungsfreiheit, wenn man sich auf seine eigenen Füße verläßt. Man ist auf keinen Fahrplan angewiesen, man braucht keinen Unterkellplatz für sein Auto, man kann die stillsten und darum auch schönsten Wege aufsuchen, unbelästigt von Staub und Lärm der Straßen. Ja, wenn das nicht verlockend ist!

Außerdem soll man bedenken, wie gesund das Gehen, ein vernünftiges und richtiges Gehen, für den ganzen Körper ist! Wer auf viele andere Arten mühevoll versucht hat, etliche überflüssige Kilo loszuwerden, wird merken, daß er bei einer Fußwanderung sein lästiges Fett sehr schnell verliert.

Um die rechte Freude an einer Wanderung zu haben, müssen aber die Füße sehr gut in Ordnung sein. Außerdem kann man nicht mir nichts, dir nichts, eine Wanderung unternehmen, wenn man für gewöhnlich eine sitzende Lebensweise hat und das Laufen überhaupt nicht gewohnt ist. Nein, es heißt sich gründlich vorbereiten. Sonst kann man darauf gefaßt sein, daß man schon nach dem ersten Tage schlapp macht und seinen Einfall verwirft. Deshalb muß man lange vor der Reisezeit in jeder freien Stunde gehen, gehen. So lange, bis einem das Gehen gar keine Anstrengung mehr bedeutet.

In jedem Abend muß man außerdem seine Füße richtig und zweckmäßig pflegen. Wie ein Kraftfahrer sein Fahrzeug, so muß der Wanderer seine Füße vor einer Tour richtig „überholen“! Sie werden mit warmem Seifenwasser gewaschen und gebürstet, vor allem aber müssen alle Hautverhärtungen entfernt werden, was mit Bimsstein geschieht. Hilft das nicht, so soll man von einem Fachmann die Füße in Ordnung bringen lassen. Es lohnt sich! Es wirkt auf den ganzen Organismus günstig ein, wenn man leicht und mühelos gehen kann.



Altes Tor in Kassel

Heinrich Kelp (Seite 11)

Wenn man in das Waschwasser ein Fußsalz tut, hat das eine sehr angenehme Wirkung. Nachdem man dann den Fuß gut abgetrocknet hat, reibt man ihn mit etwas kölnischem Wasser ein und massiert ihn danach mit einer guten Creme. Schließlich pudert man den Fuß ein und geht zu Bett. Wiederholt man dieses Verfahren bis zur Reise jeden Abend, so wird man leistungsfähige Füße haben. Das beste ist natürlich, diese sorgfältige Fußpflege nach der Reise fortzusetzen. Wenn die Knaben und Mädchen daran gewöhnt werden, sorgfältige Fußpflege zu treiben, so würden sie bestimmt in höherem Alter nicht so schlecht zu Fuß sein, wie es viele Leute sind, die dadurch von mancher Freude ausgeschlossen werden. Bei den Wanderungen soll man Wollstrümpfe und geeignete Wanderschuhe anziehen. E. S.

#### Deutsche Mode reist ins Bad

Die Reichsmodezentrale für das Damenschneiderhandwerk in Frankfurt am Main hat aus den Meisterwerkstätten der bedeutendsten Werkstätten im ganzen Reich die besten und schönsten ausgesucht und zu einer Bäder-Schau zusammengestellt. Dabei wurden nur deutsche Stoffe verwendet. Die Mode-Reise führt nach Warnemünde, Traemünde, Banfin, Westerland-Solt, Bad Mergentheim, Wiesbaden, Bad Nauheim, Baden-Baden, Reichenhall. Außerdem wird die Reichsmodezentrale im englischen Klub in Hamburg, Lachen, Meiningen, Leipzig, Hannover und Oldenburg Vorführungen veranstalten.

#### 40 Jahre Nerotal in Wiesbaden

Wo der Schwarzbach aus dem Rabengrund in freies Wiesengebiet tritt, liegen die Wiesbadener Nerotal-Anlagen. Sie entstanden in der Zeit von 1896 bis 1898. Hier findet man, um nur einige der botanischen Schenswürdigkeiten zu nennen, Fledern, nordamerikanische Weißtichen, blaue Stiefelchen, den Mammutbaum und die Omorhiza, den eigenartigen Geweihbaum, die Dotterweide und der Perückenstrauch. Das Nerotal ist eine gärtnerische Kostbarkeit im schönen Wiesbaden.

#### Autofraße zur größten Burgruine Deutschlands

Durch eine Autofraße wird jetzt die größte Burgruine Deutschlands, die Burg Lichtenberg bei Kassel in der Saarpfalz, dem Autoverkehr erschlossen. Mit dem Bau der Straße wurde bereits begonnen. Sie soll in diesem Sommer noch fertiggestellt sein. Sie führt in mäßiger Steigung von Thallichtenberg aus bis unmittelbar an die gewaltigen Reste der Burg.

Kinderland

NORDSEEBAD BORKUM

Das Dornröschen der Nordsee Familienbad Insel **Baltrum** Mäßige Preise • Weg: Emden - Norddeich • Prospekt durch Kurverwaltung u. Reisebüros

**Kurhotel Bracksteck** Luftkurort Schloßhausen b. Osnabrück. Die „OZ“ Dein ständiger Reisebegleiter!

Waldluft und Sole, zwei anerkannte Heilfaktoren, bietet Ihnen **BAD ESSEN** BEZIRK OSNABRÜCK Pauschal- und Vergünstigungskuren. Volle Pension von 3,50 Rm. bis 5.-Rm. Prospekte durch die Kurverwaltung

Erholung und Freude zugleich im herrlichen Inselreich! **Tüpf** ist das Nordseebad für Sie. Prospekt u. Auskunft durch die Kurverwaltung

**Bad Pyrmont** HERZ / BLUT / FRAUEN / RHEUMA PAUSCHALKUREN

Seit Jahrhunderten... **Bad Bodum** am Taunus 35

**BAD Oeynhausen** HERZ- NERVEN RHEUMA GELENKE GANZJÄHRIGES KURZEIT

Beziehen Sie sich bei Ihren Anfragen immer auf die „OZ“ — **Bad Salzungen** Herz-Rheuma Nerven

Bad Soden a. Ta. Hotel Adler | urbürgerl. Haus, Neuzeit, eingerichtet Pens. 5—6 Rm. Tel. 263

Bad Soden a. Ta., Europäischer Hof das führende Haus. Modernst. eingerichtet. Eigener Park. Pens. 6—8 Rm. Tel. 419

Beaufichtigen Sie unsere Inserenten!

# Der Mann auf dem Trail

Roman aus der Welt der Artisten

von Ludwig Oskar

35)

Nachdruck verboten.

„Ich weiß, es ist keine einfache Sache, und besonders nicht für eine junge Dame, sich vollkommen schutzlos in die Hände eines so gefährlichen Löwen zu begeben, noch dazu zu einer so späten Stunde. Du kannst dich aber darauf verlassen, Rose, daß ich ein solches Wagnis nur dann gestatten und die Verantwortung dafür deinem Manne gegenüber übernehmen würde, wenn ich selbst die volle Gewißheit habe, daß dir nichts geschehen kann.“

„Daß weiß ich, Pfeifer. Ich habe Vertrauen zu dir. Und wenn du es für richtig hältst, tue ich es, obwohl ich ehrlich zugeben muß, daß es mir nicht leicht fallen wird.“

„Nun, wir wollen uns die Sache noch überlegen. Ich werde erst einmal zwei Girls aus dem Hausballett zu einem Spaziergang mit anschließendem Kaffeehausbesuch einladen, und dabei werde ich als harmloser Spaziergänger mir mal das Haus, in dem man dich erwartet, und die nähere Umgebung des Schauplatzes etwas ansehen. Jedenfalls muß etwas geschehen.“

Damit mußte sich Rose vorerst zufriedengeben, denn Pfeifer mußte erst mit Elmar gesprochen haben, bevor er etwas sagen konnte.

Rose lag wieder am Strand, aber sie war voller Unruhe, denn sie wartete auf Pfeifer.

Bis jetzt hatte die Sache gut geklappt. Willy hatte ihr bereits mitgeteilt, daß heute abend im Hotel Atlantique ein großer Ball stattfand, wo sie nach dem Auftreten ebenfalls noch mit einigen Kollegen hingehen wollten.

Sie war natürlich darauf zunächst begeistert eingegangen, um, wenn es notwendig war, im letzten Augenblick noch abzusagen zu können. Hätte sie das aber jetzt schon getan, würde vielleicht auch Willy wieder absagen, und das durfte auf keinen Fall geschehen.

Endlich erschien Pfeifer. Er erkundigte sich zunächst nach Willy. Der lag jedoch etwas abseits in einem Liegestuhl und schlief, während Hans vor einigen Dutzend Kindern eine kleine Extravorstellung mit Spielbällen, Reifen, Sandeimern, Schaufeln und ähnlichen Dingen gab, die immer wieder einen lebhaften Beifall auslöste.

Rose erhob sich und schlug Pfeifer vor, ein paar Schritte am Strand entlangzugehen. Das sei wohl besser, für den Fall, daß Willy plötzlich aufwache.

So gingen sie denn hart am Wasser, da, wo die Wellen ihre Schaumkronen ablegen und der Fuß nicht so tief in den Sand versinkt, den Strand entlang.

„Also, Rose, ich habe mir die Sache gründlich überlegt und mir schon einen Plan zurechtgelegt. Du mußt aber heute abend unbedingt den Mann aussuchen.“

Obwohl Rose schon darauf gefaßt gewesen war, suchte sie jetzt doch leicht zusammen und spürte auch, wie ihr Herz gleich schneller zu schlagen begann. Dennoch bemühte sie sich, auch Pfeifer gegenüber vollkommen beherrscht zu erscheinen.

„Und warum hältst du das für unbedingt erforderlich?“

„Weil wir zunächst einmal wissen müssen, was er eigentlich will.“

„Gut, dann werde ich heute abend zu ihm gehen.“

„Das ist sehr verständlich von dir, und ich sehe auch darin an sich absolut kein gefährliches Unternehmen. Krajschin kann gar kein Interesse daran haben, dich zu gefährden, einmal, weil er nur durch dich sein Ziel erreichen kann, und dann, weil er eben glaubt, daß du nichts gegen ihn unternehmen wirst, was du ja auch im Grunde genommen nicht willst, da du befürchtest, es könnten Dinge an die Öffentlichkeit kommen, die deinen Mann treffen würden. Er wird dich also, vielleicht unter allen möglichen Drohungen und Warnungen, aber trotzdem unbeschadet wieder gehen lassen. Und das ist ja schließlich die Hauptsache. Wenn wir erst wissen, was der Mann beabsichtigt, werden wir weitere Entschlüsse treffen. Du mußt natürlich versuchen, soviel als möglich aus ihm herauszubringen, damit wir reiflich klar sehen.“

Rose blickte starr vor sich hin. Der Wind, der vom Meer herüberwehte, strich ihr leicht durchs Haar und zerpte an den weiten, weichen Falten ihres Kleides.

„Hast du dir das Haus angesehen?“ fragte sie nach einer Weile. Pfeifer nickte.

„Ja, es ist eine kleine Villa, etwas abseits am Ende der großen Strandpromenade gelegen. Ich habe durch einen Dritten in Erfahrung gebracht, daß das Haus lange leergestanden hat, aber in diesen Tagen für einige Wochen vermietet wurde. Krajschin hat also die Villa eigens nur für seine geheimen Konferenzen gemietet. Und offenbar handelt es sich nicht nur um eine einmalige Unterredung mit dir, denn dann hätte er sich nicht diese Umstände gemacht.“

Nach diesen Erklärungen sah auch Rose in ihrem Vorhaben eine weniger große Gefahr und war nunmehr fest entschlossen, so zu handeln, wie Pfeifer ihr geraten.

Wenn sie allerdings geahnt hätte, daß der Mann, denn sie nun auch tot glaubte, hinter Pfeifer stand und sie gewissermaßen eingekerkert hatte, um Krajschin in die Grube stürzen zu lassen, die er sich selbst gegraben, dann würde sie wohl nicht so ruhig und entschlossen gemeldet sein, wie sie es jetzt war.

Elmar kam es aber nur darauf an, mit größter Bestimmtheit zu wissen, wann und wo man Krajschin einmal treffen konnte.

Dunkel und noch mit schwarzen Wolken verhangen wölbte sich der gewaltige Himmelsdom über Land und Meer. Nur hier und da, wie blinkender, blitzer vereinzelte Sterne auf. Wie geisterhafte Reiter in endlosen Kolonnen jagten die schaumgekrönten Wogen über die weite, dunkle Wasserwüste. Mit klopfendem Herzen stand Rose, in einen leichten Mantel gehüllt, vor dem eisernen Gartentor einer kleinen Villa, deren Fenster zu ihrer größten Überraschung fast alle hell erleuchtet waren.

Wenn auch ihr Herz wie wahnsinnig klopfte und sie sich von einem gewissen Angstgefühl nicht frei machen konnte, so übten die hell erleuchteten Fenster doch einen beruhigenden Einfluß auf sie aus.

## „Der rote Faden“

ein neuer spannender Kriminalroman von Axel Rudolph

beginnt in den nächsten Tagen in der „DZ.“

Scheu sah sie sich noch einmal nach allen Seiten um und drückte dann die Türklinte nieder.

Die Tür war unverschlossen. Eine Hand nun doch unwillkürlich auf das Herz gepreßt, schritt sie, sich immer wieder nach allen Seiten ängstlich umsehend, über den Kiesweg.

Leider waren die Vorhänge vor den Fenstern alle sorgfältig geschlossen, so daß man nicht in das Innere der Räume hineinsehen konnte.

Auch die Haustür war unverschlossen, und Rose trat in eine hellerleuchtete Halle. Sie schloß die Tür wieder hinter sich und stand eine Weile, von Gefühlen erfüllt, die sich nicht mit Worten beschreiben lassen, in der Mitte des Raumes und wartete darauf, daß etwas geschehen würde.

Es war ein Augenblick, den Rose in ihrem ganzen Leben nicht wieder vergessen würde.

Lautlose Stille umgab sie. Von der Halle aus führten zwei Türen, die jedoch geschlossen waren, nach irgendwelchen Zimmern. Ein dritter Durchgang in einen angrenzenden Raum war nur durch einen Vorhang geschlossen, der jedoch Rose verriet, daß das Zimmer dahinter erleuchtet war.

Plötzlich wurden dumpfe Schritte, die über Teppiche lamen, hörbar, und dann teilte sich der Vorhang.

Rose wurde erschrocken zusammen, als der „Mann aus Wien“ vor ihr stand.

Er verbeugte sich mit einem undefinierbaren Lächeln und wies mit einer einladenden Handbewegung in das angrenzende Zimmer.

„Guten Abend, gnädige Frau. Ich bin erfreut, daß Sie meinem Rufe gefolgt sind. Auf diese Weise werden wir schnell zu einer Vereinbarung kommen. Darf ich Sie bitten, näher zu treten. Sie haben nicht das Geringste zu befürchten, und ich verpfehle Ihnen nochmals, Ihre Zeit nicht allzulange in Anspruch zu nehmen.“

## Mit Nivea in Luft und Sonne!

Dann bleibt Ihre Haut weich und geschmeidig, sie wird auch rascher braun. Woher die Wirkung? Vom Euzerit, das Nivea tief in die Haut eindringen läßt.



Rose trat zögernd in das Zimmer und nahm in einem Sessel Platz. Krajschin setzte sich ihr gegenüber.

„Ich würde Ihnen gern eine Erfrischung oder eine Zigarette anbieten, aber ich möchte es lieber unterlassen, da Sie es ja wohl doch aus Gründen der Vorsicht ablehnen würden. Also kommen wir darum gleich zur Sache. Ich möchte Ihnen zunächst noch einmal den Ihnen bereits bekannten Tatbestand kurz schildern.“

Krajschin machte eine kurze Pause, räusperte sich und fuhr dann fort:

„Wie Ihnen ja bekannt ist, war die erste Frau Ihres Gatten seinerzeit das Opfer eines furchtbaren Verkehrsunfalls geworden. Die Dinge hatten sich damals wie folgt zugetragen: Im Brennpunkt des Newporter Straßenverkehrs war ein Auto mit einem Benzin-Lanzwagen zusammengestoßen, wodurch eine furchtbare Explosion und Brandkatastrophe entstand. Es hatte dabei Tote und Verwundete gegeben.“ (Fortf. folgt.)

## Wann starb die Jungfrau von Orleans?

Frankreichs Nationalheldin wird gefeiert

Auch in diesem Jahre ist wieder einmal die Debatte aufgetaucht, wann die Jungfrau von Orleans eigentlich gestorben ist. Als der historische Todesstag gilt der 30. Mai 1431. An diesem Tage fand vormittags um zehn Uhr die Verbrennung der Freiheitsheldin statt, die als Kegerin und Hege zum Tode verurteilt worden war. Die zeitgenössische Geschichtsschreibung meldet, daß bei dieser Verbrennung das Herz der Jungfrau unverfehrt blieb. Man warf es auf Geheiß des Sadrates von Rouen mit den anderen Ueberresten in die Seine, und das schwimmende Herz machte auf einen englischen Offizier solchen Eindruck, daß er sich in den Fluß warf und den Tod suchte.

Das ist das historische Ende der Jeanne d'Arc. Und dennoch soll die Jungfrau fünf Jahre nach ihrem Tode — geheiratet haben! Es existiert ein zweifellos echtes Dokument, aus dem hervorgeht, daß Johanna im Jahre 1436 mit einem Messire Robert des Harmoises die Ehe einging; es beginnt mit den Worten: „Wir, Robert des Harmoises, Herr von Tichemont, und Jehanne de Lys, das Mädchen von Frankreich, meine Frau...“ Die Vermählten nahmen Wohnung in Meß in einem schönen Hause, an dessen prachtvoll geschmückten Türen noch bis 1792 das Wappen der Jungfrau von Orleans zu sehen war. Dann fiel das Schloß dem französischen Revolutionspöbel zum Opfer.

Wie sind diese Widersprüche zu verstehen? Es gibt in Frankreich auch heute noch die gegensätzlichen Anschauungen über das Lebensschicksal der Jeanne d'Arc. Ein Teil der Geschichtsforscher hält daran fest, daß Johanna 1431 in Rouen den Verbrennungstod starb. Ein anderer vertritt den Standpunkt, daß Jeanne, die sich übrigens „Jehanne“ schrieb, ihrer Hinrichtung durch die Flucht entging und man statt ihrer eine Puppe auf dem Scheiterhaufen von Rouen verbrannte. Diese letztere Ansicht ist vermutlich auf das Aufsuchen verschiedener falscher Jeanne d'Arcs zurückzuführen, die nach der Hinrichtung der Jungfrau von sich reden machten. Zu ihnen gehört wohl auch die „dame des Harmoises“, die oben erwähnte Ehefrau des Robert des Harmoises, von der heute noch viele Historiker glauben, daß sie die wiedererstandene Jungfrau von Orleans gewesen ist. Die Anhänger dieser Theorie nennen diese Wiedererstandene „la pucelle“, „das Mädchen“ — diesen Namen führte die echte Jeanne d'Arc im Volksmund — die Gegner bezeichnen die dame des Harmoises als „la donzelle“ — ein altertümlicher Ausdruck für Dirne.

Man wird es wohl kaum mehr jemals mit Sicherheit feststellen können, wo hier die geschichtliche Wahrheit liegt. Tatsache ist, daß es niemand sehen konnte, ob es wirklich

## Bücherschau

Die Kunst im Dritten Reich. Folge 1 bis 4. Zentralverlag des NSDAP, Franz Eher, Nachf., München.

„Nachdem „Die Kunst im Dritten Reich“ vom Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP, Reichsleiter Rosenberg, herausgegeben wird, hat sie jene geistige Haltung erfahren, die in eindeutiger Willensrichtung nicht nur auf dem Gebiete der bildenden Kunst allein stehen bleibt. Auch das neue Gesicht der Technik ist einbezogen. Und man muß gestehen: wach ein Gesicht! Welche Schönheit und letzte Zweckmäßigkeit, ja — wach notwendiger Ausdruck im Bau des Flugzeugs, im Bladukt, in der Brücke und schließlich im Brückenpfeiler! Der Rhythmus der zahllosen Stahlfäden ist nicht minder „Ausdrucks“-Kunst als die prächtige Reihe der Bildnis-Köpfe aus der Schar der Getreuen des Führers. Künstler-Namen wie Walter Wolff, Joachim Pagels, Richard Müller, Fritz Klimsch, Kurt Schmidt-Ehnen und Bernhard Kleer seien genannt. — Künstler von verschiedenem Naturell und Können, die in schöner Werkfreude und gleichem Kulturwillen nebeneinander schaffen. Das Heft 1 dieses Jahrgangs steht ferner insbesondere im Zeichen der Substanzdeutschen Kunstausstellung in Berlin. Heroische Themen werden gestaltet; eine gesunde ursprüngliche Frische atmet aus den Landschaften, harter artgemäßer Ausdruck und feistlicher Adel spricht aus den plastischen Arbeiten. Ausgezeichnete kurze Würdigungen zeigen die Haltung der gefundenen Kunstwerke auf. — Naturgemäß widmet sich das Februarheft der großen Architektur-Ausstellung in München, die in dieser Zeitung umfassend bereits gemeldet wurde. Ferner seien wir richtungweisende Beispiele neuer geistiger Mäori, die den deutschen Bauern und seine Welt als Thema eindringlich behandeln.“

Die besondere Bildgabe dieses Heftes ist eine kunstwerte ganzseitige Wiedergabe von Albrecht Altdorfers „Sulanne im Bad“ mit einer kurzen Würdigung von Hans Währ. In der Ausgabeform und in den Kunstbrüden ist unsere Zeitschrift immer wieder unerreicht und einzig. — Angewandte Kunst. Möbeldentwürfe, Töpferkunst, Metallarbeiten — zum Schluß ein Aufsatz von Werner Kitzsch über den Meister Friedrich Stahl mit mehreren Kunstbrüden schließt dieses Heft ab.

In der dritten Folge schreibt Rudolf Kogler über die Ordensburg Sonthausen. Die ausgezeichneten Lichtbilder vermitteln den starken Eindruck dieser Burg, die Hermann Gieseler erbaute, als organische Architektur in der Landschaft, während sich Teile aus dem Gesamtbau in besonders glücklich gewählten Ausschnitten erschließen. — Ueber „Das deutsche Antlitz in der Kunst. Hans Waldung: Pfalzgraf Philipp“ handelt wieder Hans Währ. Ein Ausschnitt in Originalgröße aus dem Werk, das in der Alten Pinakothek in München hängt, zeigt erneut die Leistungsfähigkeit im Kunstdruckverfahren. — Mit Klimsch schreibt einen liebevoll erklärenden Aufsatz über Fritz Klimschs Plastik, die in einer Kollektiv-Ausstellung der Hauptstelle Bildende Kunst im Amt Rosenberg in Berlin zu sehen waren. Wilhelm Westeder berichtet feinfühlig über „Romantische Strömungen in der gegenwärtigen deutschen Landschaftsmalerei“.

Das Aprilheft wird eröffnet mit Zeichnungen von Richard Müller aus der Geburtsstadt des Führers. Im übrigen ist die Zeitschrift der deutschen Plastik-Ausstellung in Warschau gewidmet, wo das gegenwärtige deutsche Schaffen trotz der verschiedensten Temperamente aber doch eine geschlossene Willensrichtung zeigt, die man heute unverfälscht als „deutsch“ überall im Ausland ansprechen wird, mag es sich um die oft bis zum Brutalen gehende Monumentalplastik Josef Thoraks handeln oder um die fast jüdischen Arbeiten von Fritz Klimsch, die genialen Bildnis-Köpfe Georg Kolbes oder um die stark stilisierten Tierplastiken Wilhelm Kriegers. — Hans Währ schreibt über die „Herbende“ Maria von Veit Stoh aus dem Krakauer Altar einer feinsten feinsten Aufsatz. — In farbigen Wiedergaben werden uns eine Anzahl vom Führer gezeichnete Ehrenpreise gezeigt, die, aus der Hand von deutschen Künstlern kommend, auch hier eine neue Kunstgenussung kundtun. — Zwei Gegenwärtige, Werner Peiner, der eigenartige Landschaftsmaler, der unmittelbar neu und verjüngt, ohne Wissen um alle Namen aus Peter Bruegels Schule zu kommen scheint, und ferner die Bildnis-Materialien Parasotes Veresina, eine russische Emigrantin, werden von Robert Saatz gewürdigt und in ihrer offiziell dem Kunstwillen des neuen Staates nachstehenden Leistung herausgestellt.

Fritz Spannagel, Unsere Wohnmöbel, 128 Seiten. Verlag Otto Maier, Ravensburg.

Prof. Fritz Spannagel, Architekt, Direktor der Tischlerhufe Berlin i. A., gibt hier eine reich behüllte Schrift heraus, die offensichtlich aus tiefer Verantwortung verfaßt wurde. Der Verfasser hat das Gebiete der Wohnkultur, der im vergangenen Jahrhundert begann und heute noch keineswegs zum Abschluß gekommen ist, wird rücksichtslos dargestellt. Darüber hinaus wird dem Laien wie dem Fachmann an Hand zahlreicher, höchst wertvoller Beispiele gezeigt, wie man mit wenigen Mitteln die ganze Verlogenheit und den erborgten Prunk mit all den einzelnen Hausgeräten aus unseren Wohnhäusern bannen kann. Der Leser wird frappant in die Bedingungen einer guten Tischler-Arbeit eingeführt, mit den verschiedenen einheimischen und ausländischen Holzarten, ihrer besonderen Eignung und Wirkung vertraut gemacht und ist so in der Lage, seine Möbel-Wünsche neu zu formulieren und den Reiz der verschiedenen Holzarten in ihrer Besonderheit und natürlichen Schönheit zu erleben. Dabei ist der Verfasser durchaus kein einseitiger Verehrer der weichen Grundstoffe, sondern ein feinfühligster Künstler, der vor allen Dingen auch von den Gemütsfragen zu reden versteht, die uns ein guter Tischler oder ein Stuhl aus Holz ausstrahlt. Zeit vermitteln kann. Das Buch Spannagels ist vorzüglich geeignet, um den gesamten Wohn-Materiellismus mit einem Schlag zu überwinden. Es führt im Schen und Unterscheiden des Guten vom Schlechten. Damit erfüllt es eine äußerst wertvolle Aufgabe. Dr. Emil Krieger.

## Ueber 400 Mütterberatungsstellen in Weser-Ems

Die NSB. hilft der werdenden Mutter — Haushaltshilfen für die Zeit der Entbindung

„Hilfsstelle Mutter und Kind“ — das weiße Schild mit der schwarzen Aufschrift und der NSB.-Aune — in den Ortsgruppenbereichen auf dem Lande ebenso wie in der Stadt ist es in unserem gesamten Gaubereich zu finden und weist allen denen den Weg, die Hilfe und Rat notwendig haben. Wieweil Zuversicht ist von den Sprechstunden dieser Hilfsstellen ausgegangen, wieweil Freude konnte den Betreuten dadurch vermittelt werden, daß Anträge genehmigt wurden, die der gesundheitlichen Wiederherstellung dienen und der wirtschaftlichen Not steuern. Besonders der erkrankten, werdenden Mutter widmen die Hilfsstellen ihre Fürsorge.

Grundsätzlich wird die gesundheitliche Betreuung der werdenden Mutter durch die Beratungsstellen der staatlichen Gesundheitsämter durchgeführt; in den Fällen aber, wo die amtlichen Stellen fehlen, sind die Mütterberatungsstellen der NSB. aufgebaut, die in enger Zusammenarbeit mit dem Amt für Volksgeundheit ihren Dienst tun. Auch in diesem Falle schließt die NS.-Volkswohlfahrt mit ihren Einrichtungen die Lücke.

### Erziehung der werdenden Mutter

Ihre Betreuungsarbeit ist auf der breitesten Grundlage aufgebaut, um einen weitgehenden Erfolg zu erzielen, der in der Sicherung des Gesundheitszustandes der Mutter wie des kommenden Lebens gipfelt. Nur umfassende Maßnahmen, die alle Veräumnisse und Schäden vor der Geburt des Kindes aus dem Weg räumen, helfen dazu, die Sterblichkeitsziffer ebenso wie die gesundheitliche Schädigung des Säuglings auf ein Mindestmaß herabzudrücken. Und wie oft die erzieherische Betreuung notwendig ist, das beweist ein Ausschnitt aus dem Bericht einer Hilfsstelle „Mutter und Kind“: „... eine Mutter muß beschwichtigt werden in der über großen Besorgnis um das kommende Leben, eine andere dagegen bedarf der Mahnung zur Vorsicht und Schonung, und eine dritte muß einsehen lernen, daß man nicht immer ohne ärztliche Beanpruchung auskommen kann und daß ein Veräumnis oft böse Folgen für Mutter und Kind zeitigt...“

### Ergänzung der öffentlichen Fürsorge

Nicht alle Frauen sind in der Lage, die Kosten für eine ärztliche Untersuchung und Beratung zu tragen, sofern sie nicht einer Krankenkasse angehören, die die Kosten übernimmt. Hier schaltet sich die NSB. in Zusammenarbeit mit dem Amt für Volksgeundheit ein. Neben der Ueberwachung der Gesundheitsführung werden von der Hilfsstelle „Mutter

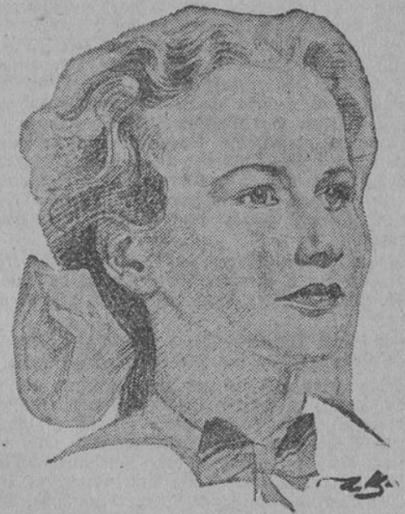
und Kind“ aus Maßnahmen eingeleitet, die die Sicherung der Familie bedeuten. Sie berät die Ratsuchenden über die wirtschaftlichen Hilfsmöglichkeiten, die von der öffentlichen Wohlfahrt und der Wochenfürsorge gegeben werden. Sie unterrichtet über gesetzliche Versicherungsansprüche, wie sie die Wochenhilfe und Familienwochenhilfe vorsehen. Gleichzeitig macht sie die Frauen auf die Schutzvorschriften aufmerksam. Ebenso schaltet sich die Hilfsstelle ein, wenn durch die Zahlung des Wochengeldes, das vor der Entbindung dreiviertel und nach der Geburt die Hälfte des Grundlohnes ausmacht, Härten entstehen. Allein stehende Mütter werden durch ihre Vermittlung während der gesetzlichen Schutzfrist in Heimen untergebracht. Alsdann stehen Bettwäsche, Wäschestoff für die Säuglingsausstattung, die die Mutter in der NSB.-Nähtube unter Anleitung selbst schaffen kann, leihweise auch Säuglingskörbchen zur Verfügung. Es wird Stillschloß gewährt, wenn die öffentliche Fürsorge nicht mehr zahlt oder auch dazu nicht mehr verpflichtet ist. Zur Kräftigung der werdenden Mutter und Wöchnerin werden Lebensmittelgutscheine ausgeben.

### Familie und Haushalt werden betreut

Alle diese Möglichkeiten erschöpfen aber noch nicht die Betreuungsleistung der NSB., denn alle diese Maßnahmen betreffen mehr oder weniger die Mutter oder den Säugling selbst. Doch auch die Familie und der Haushalt, die wohl am stärksten die Mutter in der Zeit der Entbindung vermissen, müssen betreut werden. Hier hilft die NSB.

Falls keine Hilfskräfte aus der Nähe zur Verfügung stehen, wird eine Haushaltshilfe gestellt, die die häuslichen Arbeiten verrichtet und die Betreuung der Kinder übernimmt. Wenn es nötig ist, können die Kinder aber auch in Kindererziehungsstätten oder Heimen untergebracht werden, während die Mutter zu Hause oder in der Entbindungsanstalt ihrem Kind das Leben schenkt. Gleichzeitig ist natürlich auch die Heimversorgung über das Ausspannen in der örtlichen Erholungsstätte für werdende Mütter gegeben, ebenso wie die Heimunterbringung nach der Geburt. Selbstverständlich kommen diese Hilfsmöglichkeiten auch der ledigen Mutter zugute.

So hilft das Amt für Volkswohlfahrt des Gaues Weser-Ems mit seinen mehr als 400 Beratungsstellen des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ und seinen großzügigen finanziellen Unterstellungen wiederum am bevölkerungspolitischen Aufbau mit und setzt sich mit allen Kräften für eine erbgesunde Nachkommenschaft ein.



Zeichnung Sebata  
Helga Marold  
im Ufa-Film „Dreiklang“

## Die „Mode der Welt“ in Berlin

Elegante Künste auf der Internationalen Handwerkschau  
Damenmoden stellen sich vor

Im Rahmen der Internationalen Handwerkschau in Berlin startete die große Modenschau, an der sämtliche modeführende Nationen der Welt beteiligt sind. Die beifallsfreudigen Besucher traten einen Gang durch die eleganten Hauptstädte Europas und Asiens an. Zum erstenmal überhaupt in der Geschichte der Mode konnten auf dieser Schau die verschiedensten Formen und Schöpfungen, modische Meisterwerke aus aller Welt, nebeneinander vorgeführt werden.

Man geht natürlich mit hochgespannten Erwartungen und viel Neugier zur Internationalen Modenschau. Denn jede Frau interessiert doch die Frage, was trägt man in der weiten Welt. Die Sorgen auf diesem Gebiet sind auch bei allen Frauen der Welt die gleichen, und sicherlich hat die kleine Japanerin, die schöne dunkle Griechin und die elegante Dame aus Paris den gleichen Wunsch, den auch wir haben: möglichst nett und hübsch auszusehen.

Man freut sich, wenn man nun im Rahmen eines freundlichen Spiels ein paar Kostproben aus den Kleiderkabinetten von Frauen anderer Nationen zu sehen bekommt. Wien, das im Rahmen der deutschen Modeausstellung von jeder eine besondere Stellung einnahm, eröffnet den Reigen. — Klassisch einfache Tadelkleider, mit vier Knöpfen geschlossen, zeigen, daß die Schneider ihr Handwerk verstehen. Und gleich darauf schwebt Ungarn vorüber, düftig und blumig, mit großen Hüften und weiten schweren Röcken — so geht man also zum Fünfuhr-See in Budapest gekleidet.

Ein blauer, fast anliegender Mantel, rote Applikationen und schön geschwungene Linien, dazu ein blaues Häutchen — das ist die elegante Jugollawin. Und über die Hauptstraße von Prag bummeln zwei Damen, rank und schlank. Einfach, beinahe hochgeschlossen mit ganz wenig Knopferziehung ist das Seidenkleidchen, das diagonal verarbeitet ist. Ein zierlich samaler Ledergrütel sitzt in der Taillehöhe. Ein graues Tadelkleid, das nur eine Handbreit des nicht allzulangen Rückens sehen läßt, bekommt Beifall. Griechenland — mit viel Grazie wird ein weißes Cape-Kleidchen getragen, das so einfach ist und doch viel Charme und Schick aufweist.

### Alt-Bulgarien modern

Reich an Stickereien, mit vielen Falten verzerrt sind die Nationaltrachten der Frauen aus Bulgarien. Jedoch keine Sorge, sie müssen nicht immer in Nationaltracht umherhulzen. Sieh an, Frau Mode hat die zierlichen Muster und Stickereien auf moderne Kleider übernommen. Kleine feingekittete Motive auf einem Sommerkleidchen, das einen halbhohen Hals tragen aufweist, nehmen sich gut aus. Ein Tadelchen mit Stickerei gibt dem Anzug eine reizvolle Note. Ein Prachtkleid ist ein weißer Sommermantel, dessen Ärmel rot gefärbt sind. Viel Fleiß und geschickte Finger gehören dazu, die Muster sind beste Volkstun. Und warum sollen die Frauen diese schönen alten Dinge nicht in ein neues Modenbild einbeziehen. Alles ist schon einmal dagewesen!

### Japan europäisch

Japan — in europäischen Kleidern. Die Kostüme sind von dezenten Farben, knapp und anliegend gearbeitet, die Blüschchen im Farbton gut abgestimmt. Dann ein Seidenkleidchen — mit vier Schleifen geziert und ein Bierpich auf dem dunklen Köpfchen — aber zur Nachahmung ist Vorsicht am Platz, denn eines schickt sich eben nicht für alle.

Das ist Paris — nur zwei Kleider wurden serviert. Ein knapper blaues Röckchen, dazu ein Cape in blau und rot mit weißem Grund, getragen mit Eleganz und so recht zum Vormittagsbummel auf den breiten Straßen geeignet. Und nachmittags — ein dunkelblaues schlichtes Tadelkleidchen auf dunklem Unterleib, mit weißen Garnituren, der Rock leicht ausschwingend, das Ganze von einem weißen Hut gekrönt, das mußte gefallen!

Nun kommt Berlin — eine Reihe von Kleidern und Kostümen weht vorbei. Erstaus sieht man, daß ein zarter Tüllschleier zu einem blauen Kleid wieder ums Gesicht gebunden wird, es scheint so, als wollte man die modische Linie von 1914 — wenigstens was die Hutmode betrifft, — wieder zeigen.

Im ganzen gesehen — kurze, sehr verschieden geschnittene Röcke, hübsche „Behauptungen“, vielfach betonte weibliche Linienführung geben ein harmonisches Bild und für jede Frau eine Menge guter Anregungen.

Auf alle Kunst und jeden Beruf bereitet der Mensch sich vor, nur auf den schwersten Beruf nicht, auf die Ehe

## Früchteverwertung im Haushalt

Oberstes Gebot: Sauberkeit! — Gummiringe prüfen

In wenigen Wochen beginnen unsere Gärten mit der Lieferung von Obst an den Haushalt, das für die Vorratswirtschaft irgendwie zu verwerten ist. Es liegt nicht nur im Interesse des Gartenbesizers, die Gartenernte so zu verarbeiten, daß keine Vorräte umkommen, sondern es ist für unsere gesamte Ernährung von Wichtigkeit, daß die in den ungezählten Gärten gemachten kleinen Mengen von Obst der Ernährung erhalten bleiben.

Oberster Grundsatz bei der Verarbeitung irgendwelcher Obstsorten ist das Gebot peinlicher Sauberkeit. Nicht nur die Früchte, sondern auch die Arbeitsgeräte und Vorratsbehälter müssen peinlich sauber gehalten werden, um Schimmelpilzen und Bakterien jeden Nährboden zu entziehen. Es empfiehlt sich, Gläser und Gefäße 24 Stunden lang mit Wasser gefüllt stehen zu lassen, um die irgendwo vorhandenen Bakterien auf diese Weise zunächst lebensfähig zu machen. Bei der nachfolgenden Sterilisierung, die bei Temperaturen von 70 bis 80 Grad erfolgt, gehen die entwickelten Keime mit Sicherheit zu Grunde. Einmachegläser und ihre Deckel werden vor der Reinigung am Rande mit dem Finger auf irgendwelche Beschädigungen, Risse oder Erhöhungen geprüft. Ebenso ist es zweckmäßig, die zwischen Deckel und Glas liegenden Gummiringe durch leichtes Ziehen auf ihre Festigkeit zu prüfen. Sind die Ringe hart und porös, werden sich dabei sofort schadhafte Stellen zeigen, die eine Verwendung der Gummiringe ausschließen. Gläser, Deckel und Gummiringe soll man nicht abtrocknen, schon deshalb nicht, weil kleine Stoffteilchen der Trockentücher irgendwo hängen bleiben können und die Sicherheit des Verschlusses in Frage stellen. Beim Einfüllen von Kochgut achte man darauf, daß die Gläser nur bis zwei Zentimeter unter den Rand gefüllt werden. Werden Blechdosen zum Einkochen benutzt, so darf für Obst nur die immer gold-lackierte (vernickelte) Dose Verwendung finden. Die innen weißen, verzinkten Dosen eignen sich nur für Gemüse. Werden die Blechdosen mit einer Bördelmaschine geschlossen, so können sie so weit wie möglich gefüllt werden, da infolge des dichten

Verschlusses kein Kochgut austreten kann. Werden dagegen Blechdosen mit aufgelegtem Blechdeckel und dazwischenliegenden Gummiringen verwendet, so sind diese wie Gläser zu behandeln.

Wird Obstsaft auf Flaschen gefüllt, so müssen etwa fünf Zentimeter unter dem Glasrand freibleiben, damit für den Korken genügend Platz vorhanden ist. Die verkorkten Flaschen tauche man mit dem Kopf in La, um einen völlig luftdichten Abfluß zu erhalten. An Stelle des Laes können auch polienartige Schrumpfstapeln verwendet werden, die sich beim Trockenwerden völlig dicht um den Flaschenhals legen. Werden die Flaschen mit Gummistapeln verschlossen, ist das Einkochen von Korken nicht erforderlich, da die Gummistapeln luftdicht am Flaschenrand anliegen. Gefüllte Flaschen lege man, so lange der Saft noch warm ist, um, damit die im Korke eventuell noch vorhandenen Bakterien durch den heißen Saft abgetötet werden. Wer ganz sicher gehen will, mache Korke und Gummistapeln unmittelbar vor der Benutzung durch Einlegen in Weingeist keimfrei.

Auch bei der Auswahl der Früchte muß einige Sorgfalt beobachtet werden, weil überreifes oder angezogenes Obst trotz sorgfältiger Sterilisierung in Gärung übergehen kann. Mzuweiche Früchte schneide man von der Verarbeitung aus und lasse sie zur Bereitung von Marmelade zurück. Bei der Herstellung von Gelee ist die Verwendung nicht voll ausgereifter Früchte besonders wichtig, weil sonst eine feste Geleeierung nicht erfolgen kann. Für die Aufbewahrung ohne Sterilisierung eignen sich nur unreife Stachelbeeren und Khasbarber. Alle anderen Obstsorten müssen auf irgendeinem Wege steril gemacht werden, sei es durch Einkochen in Gläsern und Dosen oder durch Erhitzen des zwichen der oberen Fruchttschicht und der Unterseite des Deckels befindlichen Lufttraums. Diese Luftverdrängung kann durch Einleitung von Dampf oder durch Abtrocknen von Alkohol erfolgen. In den meisten Fällen ist dieses Verfahren für Obstsorten zuverlässig, dagegen für die Aufbewahrung von Gemüse nicht zu empfehlen. B. D.

## Kleine Fastentur schadet nichts

Es kann im Leben lange Zeiten geben, in denen man überhaupt nicht in den Spiegel sieht, weil man mit ganz andern Dingen beschäftigt ist. Aber wenn man dann eines Tages wieder ein gesteigertes Interesse an sich selber nimmt, kommt es nicht selten vor, daß man geradezu erschrickt. Denn der Körper rächt sich, wenn man sich nicht um ihn kümmert.

Vor allem die schlaffe Linie, auf die man doch im Grunde so viel Wert legt, erscheint stark gefährdet. Und doch wissen wir genau, daß es nicht nur viel besser aussieht, wenn man schlank ist, sondern daß es auch für die Gesundheit günstiger ist, kein überflüssiges Fett mit herumzuschleppen. Weil man heute zu dieser Ueberzeugung gekommen ist, machen viele Leute jedes Jahr kostspielige Kuren, bei denen sie durch Massage, Brunnen trinken, Bäder, Laufen und strenge Diät ihr Körpergewicht zu vermindern suchen, was auch meist von einigem Erfolg begleitet ist. Wer sich aber eine solche Kur nicht leisten kann, braucht deshalb nicht die Hoffnung aufzugeben; besitzt er nur genügend Selbstbeherrschung und Willenskraft, so kann er auch in seinen eigenen vier Wänden ziemlich dasselbe erreichen. Es kommt schließlich nur auf einen Versuch an. Man muß sich allerdings vornehmen, die Kur auch wirklich streng durchzuführen, was um so leichter gehen wird, als sie ja nicht lange dauert. Drei Tage genügen.

Man beginnt sie am besten an einem Sonntag, weil man dann im Bett liegen bleiben kann, was am ersten Kurtag richtig ist. Man ist am Samstag noch das, worauf man Lust hat, und fängt am Sonntag mit der Fastentur an. Drei Tage lang, also Sonntag, Montag und Dienstag nimmt man kein gekochtes Essen zu sich, keinerlei Gewürze und keinerlei Gifte.

Es ist selbstverständlich, daß man auch nicht raucht. Stattdessen ist man drei Tage lang täglich zehn Apfelsinen und trinkt 1 Liter Buttermilch.

Ehe man sich am Samstag vor Kurbeginn schlafen legt, stellt man sein genaues Gewicht fest, um hinterher zu wissen, wieweil die Gewichtsverringerung beträgt. Außerdem soll man ein Abführmittel nehmen, da sich, wenn man bei gefülltem Magen fastet, leicht Uebelkeit einstellt.

Am Sonntagmorgen verzehrt man im Bett zwei große Apfelsinen und schläft dann weiter. Um 11 Uhr nimmt man wieder zwei Apfelsinen zu sich und trinkt ein Glas Buttermilch. Um 2 Uhr, und 5 und 8 gibt es die gleiche Mahlzeit. Schon in der Nacht zum Montag wird man merken, daß der Schlaf ruhig und sanft ist, da der Magen ja keine Arbeit zu leisten hat. Man erwacht am Montagmorgen wunderbar ausgeruht und geht an seine Arbeit, ausgerüstet mit einer Flasche Buttermilch und einigen Apfelsinen. Und so geschieht es auch am Dienstag. Erst am Mittwochmorgen setzt die gewohnte Ernährung wieder ein. Ehe man aber etwas zu sich nimmt, muß man sich wiegen, um das Gewicht festzustellen. Wenn man dann sieht, daß man dank diesen drei Fastentagen erheblich abgenommen hat, so wird man in Zukunft gewiß gern zum Frühstück eine Semmel weniger essen als man zu essen gewohnt ist. Denn zu vieles Essen ist schließlich nur eine Angewohnheit.

Man wird auch feststellen, daß nicht nur das Gewicht durch die dreitägige Fastentur vermindert wurde, sondern daß auch die Haut sich wesentlich verjüngt hat. Sie ist klarer und reiner als sie vorher war. — Diese Kur ist so leicht durchzuführen und so ungefährlich, daß man sie gewiß gern wiederholt, sobald man durch unvorsichtiges Schlemmen wieder einmal mehr zugenommen hat, als man zuzunehmen wünscht. A. T.

# Nordsee-HJ. gelobt Pflichterfüllung und Treue

## Feierliche Abschlusskundgebung des 3. Nordsee-Führerlagers auf dem Bookholzberg

Nachdem die Teilnehmer des 3. Nordsee-Führerlagers der HJ. am Mittwochmorgen Bremen verlassen hatten, wurden am Vormittag in der Niederdeutschen Gedächtnisstätte „Stedingsheere“ auf dem Bookholzberg eine Reihe bedeutender Reden gehalten, die der Führerschaft Einblick gaben in die Heimgehaltungsprobleme und in die Lenkung der Jugend überhaupt. Gleichzeitig wurden die Wettkampfteilnehmerinnen der einzelnen Untergaue geehrt. Am Nachmittag bildete eine feierliche Kundgebung, auf der neben dem Obergebietsführer Lühr Hogrefe und Dr. von Leers Gauleiter Carl Röver zur Jugend des Gebietes Nordsee der HJ. in eindrucksvollen Worten sprach, den Abschluß des diesjährigen Führerlagers.

Mit einem großen Singen auf dem Bookholzberg begann der letzte Tag des 3. Nordsee-Führerlagers, an das sich eine feierliche Feierstunde unter dem Leitwort „Stedingen lebt“ anschloß.

Zunächst sprach Oberbannführer Friedrich als Gebietsbeauftragter für Heimbau über den HJ.-Heimbau im Gebiet Nordsee.

Der Redner ging auch auf das Jugendgelände um die Heime herum ein, das eine würdige Ausgestaltung erhalten müsse. Zur körperlichen Erleichterung diene ein Sportplatz und ein Schießstand. Neben den Antriebsplätzen gehöre aber vor allem Dingen nach den Forderungen des Reichsjugendführers ein Heimgarten, der gewissermaßen die Wirtshauskarte des Heimes sei und von der Jugend selbst angelegt werden müsse. Die Heime als solche könnten als nationalsozialistische Erziehungsstätten angesehen werden und ständen im Mittelpunkt des kulturellen und politischen Lebens der Dorfgemeinde. Die Gebietsführung werde in nächster Zeit eine Architektenschulung durchführen, um die Baumeister noch mehr als bisher mit den baulichen Forderungen der Bewegung vertraut zu machen.

Die Finanzierung, so sagte der Redner, solle in erster Linie aus den Mitteln der Gemeinde und nur in dringenden Notfällen mit einem Zuschuß der Reichsjugendführung erfolgen.

### Ehrung der Siegerinnen im Sportwettkampf

Im Anschluß an die Ausführungen des Oberbannführers gab Obergebietsführerin Hilde Wenzel die Ergebnisse der Sportwettkämpfe bekannt, an denen sich Mädchen und Jungmädchelführerinnen beteiligten. Erster Sieger wurde der Untergau Leer mit 2138 Punkten. Als besondere Anerkennung erhielt der Untergau Leer von der Obergebietsführerin zwei Schleuderfalle. Als weitere Sieger folgten der Untergau Bremen mit 1976 Punkten, der Untergau Oldenburg mit 1945 Punkten, der Untergau Lüneburg mit 1903 Punkten und der Untergau Osnaabrück mit 1661 Punkten.

Obergebietsführer Lühr Hogrefe behandelte in einer längeren Rede grundsätzliche Fragen der HJ.-Arbeit. Die einzige Organisation der deutschen Jugend, so erklärte er, steht unter dem Grundgesetz freiwilliger Zugehörigkeit, der sich ausdrückt in dem Prinzip: „Ich will!“ Aus dieser Anschauung heraus ergibt sich die Werbung der HJ. um den einzelnen. Die Zugehörigkeit zur Hitler-Jugend bedingt, daß jeder einzelne an sich selbst arbeitet.

### Führerauslese und Ausrichtung

Besondere Bedeutung muß der Führerauslese und der Führerausrichtung sowie der Fortentwicklung des gesamten Führerkorps, das den Nachwuchs der Bewegung und der angestrebten Verbände zu stellen hat, gewidmet werden.

Gerade durch den fortwährenden uneigennütigen Einsatz der ehrenamtlichen Führer wachsen die Persönlichkeitswerte. Sie bilden das Rückgrat der gesamten Führerschaft der HJ., und die Stimme der HJ.-Führerschaft ist die Stimme des Führers an die Herzen der Jugend.

Im Zusammenhang mit der Auslese des Führerkorps wünschte der Obergebietsführer vor allem die Förderung von Führern der Landeinheiten, die gerade in bezug auf die besondere landwirtschaftliche Struktur des Gebietes Nordsee von großer Bedeutung ist.

### Loderung der Mitgliedsperre

Zum Schluß seiner Rede verkündete der Obergebietsführer dann, daß in der Zeit von Oktober bis Dezember dieses Jahres eine Loderung der Mitgliedsperre der HJ. eintreten wird, um den 14- und 16-jährigen die Aufnahme in HJ. und BDM. zu ermöglichen.

In diese richtungweisenden Reden des Vormittags schloß sich eine Mittagspause an, in der die gesamte Führerschaft aus Gulaschkanonen verpflegt wurde.

Dann sammelte sich die Jugend auf dem großen Zuschauerraum der Niederdeutschen Gedächtnisstätte zur feierlichen Abschlusskundgebung des 3. Nordsee-Führerlagers auf dem Bookholzberg, an der auch unser Gauleiter Carl Röver teilnahm und in richtungweisenden Worten zur HJ.-Führerschaft sprach. Die Gedächtnisstätte bot ein festliches Bild. An allen hohen Fahnenmasten wehten die Symbole der Bewegung und auf dem Mittelsturm waren Fahnenpyramiden aufgestellt. Ueber die vordere Breitwand herab hingen zahllose Wimpel.

Mit einem gellen Ruf der Nordseefanfane begann die Kundgebung. Chor, Orchester und Sprecher gestalteten den einleitenden Teil.

Als erster Redner behandelte zunächst Dr. von Leers die Freiheitskämpfe deutscher Bauern.

Obergebietsführer Lühr Hogrefe begrüßte darauf Gauleiter Carl Röver, der auch in diesem Jahr wieder als Gaik im Führerlager der Nordsee-HJ. weilte.

### Der Gauleiter spricht zur Jugend

Von kühnem Beifall begrüßt, nahm Gauleiter Carl Röver das Wort, um zur Führerschaft der Hitler-Jugend zu sprechen. Er führte unter anderem aus: „Dr. von Leers hat uns eben ein Bild eines Geschichtsabschnittes, nämlich unserer eigenen Heimatgeschichte entworfen. Wenn wir die deutsche Geschichte von Anfang an verfolgen, so müssen wir leider feststellen, daß es bis 1932 in mehr oder weniger großen Abständen ein fortwährendes Auf und Nieder im Leben des Volkes gab. Das Größte vielleicht, was wir nun in der Zeit Adolf Hitlers erleben dürfen, ist die absolute Einheit des Denkens für ein gemeinsames Ziel — ist die schicksalverbundene Gemeinschaft unseres Volkes. Und daraus ergibt sich eine unerbittliche Konsequenz, die wir zu ziehen haben heute, in Jahrzehnten, Jahrhunderten und Jahrtausenden: es gilt, diese schicksalhafte Verbundenheit nicht nur zu erkennen, sondern auch dauernd zu erhalten!“

Wir haben vielleicht alle noch nicht den richtigen Abstand zur Zeit. Gewiß, fünf Jahre nationalsozialistischer Regierung sind nicht viel, obgleich wir feststellen müssen, daß unter der Führung Adolf Hitlers mehr geleistet wurde, als in manchen Jahrhunderten vorher. Aber wir müssen das Wesen der nationalsozialistischen Idee so tief hineinragen in das breite Volk, daß das Dritte Reich für immer Bestand hat.

Die Phasen des Auf und Nieder in der deutschen Geschichte haben uns gelehrt, welchen großen Gefahren das deutsche Volk ausgesetzt ist und wir wissen darum, das Entscheidende liegt nicht in der reinen Arbeit der Faust, sondern es liegt vielmehr in der fortlaufenden Arbeit an deutschen Menschen selbst. Wehe der deutschen Jugend, die die Zeit nicht nutzt, um sich selbst zu formen, daß aus ihr einmal stahlharte Männer und fernige deutsche Frauen und Mütter werden!

Gewiß, die Bewegung ist heute so schlagkräftig, daß sie Taugenichtsen und Volksverrätern entgegentritt, ohne daß darum im Leben des Volkes irgendetwas sich ändert. Aber wir Nationalsozialisten haben die Aufgabe, uns immer und immer wieder mit der Idee Adolf Hitlers auseinanderzusetzen, damit wir nie müde werden und nie nachlassen im Kampf. Ich weiß, daß das vor allem auch für die Jugend, wenn sie veralteten Anschauungen im eigenen Hause gegenüber steht, nicht ganz einfach ist.

Wir jedoch benötigen eine Jugend, die kompromisslos am Glauben des Führers festhält und weder Klassen- noch Konfessionsunterschiede als trennende Momente kennt.

**Gehorsam und Disziplin: Unterpfand unserer Kameradschaft** Einen vollständigen Umbruch hat Adolf Hitler eingeleitet. Die Bewegung des Führers wird noch viele Jahrzehnte zu arbeiten haben, um den Gleichklang zu erkämpfen, den das heutige Deutschland braucht, damit die Fahnenmächte von den kommenden Generationen noch fester gehalten werden.

Gehorsam und Disziplin bilden das Unterpfand unserer gemeinsamen Kameradschaft. Das ist auch der Sinn des Appells, den ich an das diesjährige Nordseeführerlager richte. Wir wollen geloben, nicht zu ruhen und nicht zu rasten. Wir kennen kein Müdesein. Wir sind vom Schicksal ausgerufen, unser Leben auszufüllen mit Kampf.

So wollen wir auch im kommenden Kampfsjahr zunächst einmal an uns selbst arbeiten. Wir wollen uns fragen, ob unser Mut noch der alte ist, ob wir noch die gleichen geblieben sind, die wir einst waren, als wir schlicht und einfach die Fahne der Bewegung in die Hand nahmen.

Wenn wir uns so prüfen und stets an uns selbst als Nationalsozialisten arbeiten, dann erhalten wir uns das Köstlichste, was es für uns gibt auf dieser Welt: das Vertrauen der 75 Millionen, das Vertrauen eines Volkes, das einzig ist in der Stärke seines Kampfwillens und seines Glaubensmutes. Unser ist die Zeit, der Kampf und der Glaube an den Führer. Ihn grüßen wir in dieser Stunde!

Ein dreifaches Sieg-Heil auf Adolf Hitler, das Deutschland- und das Horst-Wessel-Heil folgten. Nachdem dann Obergebietsführer Lühr Hogrefe dem Gauleiter Treue und Pflichterfüllung der Hitler-Jugend auch im nächsten Kampfabschnitt gelobt hatte, lenkten sich unter dem Kommando „Hol nieder Klagge!“ und dem Gesang des HJ.-Liedes die Fahnen feierlich an allen Masten, den Abschluß des diesjährigen Nordsee-Führerlagers der HJ. verkündend.

## Für den 10. Juni:

Sonnenaufgang: 4.03 Uhr      Mondaufgang: 18.39 Uhr  
Sonnennuntergang: 20.59 „      Monduntergang: 2.31 „

### Hochoffener

Borkum	9.06	und 21.29	Uhr.
Nordberren	9.26	„	21.49 „
Norddeich	9.41	„	22.04 „
Leubuchstel	9.56	„	22.19 „
Westeraccumerfel	10.06	„	22.29 „
Neuharlingerfel	10.09	„	22.32 „
Benjerfel	10.13	„	22.36 „
Greelfel	10.18	„	22.41 „
Emden, Neßerland	10.44	„	23.06 „
Wilhelmshaven	11.22	„	23.44 „
Leer, Safen	—	„	12.00 „
Weener	0.35	„	12.50 „
Westhauerfeh	1.09	„	13.24 „
Papenburg	1.14	„	13.29 „

### Gedenktage

- 1574: Grundsteinlegung zum Emden Rathaus.
- 1190: Kaiser Friedrich I. von Hohenstaufen, „Barbarossa“, ertrinkt im Kalypadnos (Salep-Göfus) in Kleinasien.
- 1807: Napoleon I. wird von Russen und Preußen bei Heilsberg geschlagen.
- 1914: Gründung der Universität Frankfurt a. M.
- 1930: Der Kirchenhistoriker und protestantische Theologe Adolf v. Harnack in Heidelberg gestorben (geb. 1851).

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes

### Ausgabeort Bremen

Das über Mitteleuropa liegende Hochdruckgebiet hat sich unter unwesentlicher Abschwächung etwas nach Osten verlagert. In ganz Deutschland dauert der sommerliche Witterungscharakter noch an. Infolge der ungehinderten Einstrahlung liegen die Temperaturen auf 28 bis 30 Grad. Aus Südwestdeutschland werden die Höchstwerte der Temperatur gemeldet, wo verbreitet 31 Grad überschritten wurden. Die Gebiete tiefen Drudes zwischen Island und Großbritannien füllen sich langsam auf, die Ausläufer streifen das Küstengebiet und verursachen stellenweise leichte Gewitter. Zunächst ist noch mit Fortdauer des freundlichen und warmen Sommerwetters zu rechnen.

**Aussichten für den 10. Juni:** Mäßige südwestliche Winde, heiter und warm, Neigung zu Störungen gewittriger Art.

**Aussichten für den 11. Juni:** Fortdauer des freundlichen, warmen Sommerwetters.

## Neue Einzelheiten über das Volkswagen

### Städte müssen „volkswagenfähig“ werden / Auch Export vorgesehen

Das Konstruktionsbüro Dr. F. Porsche, Stuttgart, — so heißt in nüchternen Worten die Städte, wo der Volkswagen seine Geburt erlebte, bis er schließlich den ersten „Schritt“ auf die Straße wagen durfte und jetzt unter dem Namen „KdF-Wagen“ in Fallersleben erstmals der großen Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Unser Mitarbeiter hat das Konstruktionsbüro aufgesucht und Baron Bender-Malberg, der dort an führender Stelle tätig ist, einige Fragen über die Erprobung und weitere Entwicklung des Volkswagens vorgelegt.

### Die ersten Wagen baute Mercedes-Benz

„Sind die 30 Volkswagen, die teils mehr als 100 000 Kilometer zurückgelegt, alle in Stuttgart gebaut worden und wird auch die weitere Vorserie in Stuttgart gebaut?“

„Die bis heute gebauten Wagen wurden nach Porsche-Entwürfen bei Mercedes-Benz maschinell bearbeitet und dann von Mercedes- und Porsche-Leuten auch montiert. Die kommenden Vorserien werden schon in dem großen Neubau des Konstruktionsbüros in Juffenhäusen bei Stuttgart hergestellt, was natürlich nicht ausschließt, daß einzelne Teile vorläufig weiterhin bei Mercedes-Benz fabriziert werden.“

### Wo wurden die Wagen erprobt?

„Zunächst nur im engeren Schwabenland! Zur Erprobung im Stadtverkehr war natürlich Stuttgart mit seiner bergigen Lage denkbar geeignet, eine zweite Gruppe fuhr täglich die größten Steigungen des Schwarzwaldes und die dritte Gruppe hatte ihre Tätigkeit hauptsächlich auf die Autobahnstrecke Bruchsal—Frankfurt und später auch auf die Strecke bis Bad Nauheim verlegt. Außerdem haben wir uns öfters auf die Suche gegeben, bis wir in der Nähe von Kottenburg eine ausgeprochene Schlaglochstrecke entdeckten, auf der wir die Wagen rücksichtslos ausfuhren, ohne daß sie dabei besonders gelitten hätten.“

### Sieger im privaten „Nennen“

„Mancher unserer heutigen Serienwagen macht über 100 Kilometer, ohne aber im Durchschnitt mehr als 70—80 Kilometer zu erreichen. Stimmt es, daß der KdF-Wagen tatsächlich 100 Stundenkilometer auf der Autobahn erzielt?“

„Tavohl, unser Wagen macht — wenn die Steigungen nicht zu groß werden, auf der Autobahn 100 Stundenkilometer. Wir haben sogar die Feststellung gemacht, daß verschiedene unserer ausgesuchtesten Fahrer auf einen höheren Durchschnitt gekommen sind, aber dies ist ja gar nicht nötig. Ein Vergleich des KdF-Wagens mit einem augenblicklich auf dem Markt befindlichen deutschen Fahrzeug ist nicht möglich, aber in Geschwindigkeit, Anzugsvermögen und Bergtauglichkeit kann er mit vielen Wagen der Mittelklasse konkurrieren und hat dies — besonders hinsichtlich der Schnelligkeit — bei verschiedenen privaten „Nennen“ auf der Autobahn auch unter Beweis gestellt.“

### Reparatur zu Pauschalpreisen

„Wie stellt man sich die Lebensdauer des Volkswagens vor und wie soll die Reparaturfrage gelöst werden? Der KdF-Wagen ist doch bereits über die Kinderkrankheiten hinaus, wird er trotzdem auf Grund der gemachten Erfahrungen laufend weiterentwickelt werden?“

„Nach 60 000—70 000 Kilometer haben wir an ganzen Wagen eine derart geringe Abnutzung festgestellt, daß man ihm mindestens die Lebensdauer jedes heute laufenden Serienwagens voraussetzen kann. Zweck der langen Vorbereitungsarbeit war, bei Beginn der Produktion von Riesenserien bereits die Kinderkrankheiten überwunden zu haben. Auch in

der Reparaturenfrage werden wir ganz neue Wege gehen! Sämtliche Reparaturen werden von im Werk geschulten Mechanikern in autorisierten Werkstätten, die im ganzen Reich stehen sollen, zu Pauschalpreisen gemacht werden. Eine gewisse Verdienstsquote für den Monteur muß natürlich herausspringen, aber Preis wie Qualität der Reparatur wird genau überwacht. Dann werden wir auch dahin kommen, daß ein Motor, der eine Generalüberholung nötig hat, binnen kürzester Zeit ausgebaut und dafür ein Ersatzmotor eingebaut wird. Motor, Differenzial und Getriebe werden dann in der Fabrik überholt und für weitere Austauschwecke bereitgestellt.

Selbstverständlich wird der Volkswagen auch weiterentwickelt werden! Ein technisches Produkt darf nicht verfallen, und deshalb sind wir glücklich, daß auch Dr. Ley mit uns der Ansicht ist, daß dieses Fahrzeug lebendig erhalten werden muß.“

### „Wann beginnt der Bau der Wagen in Fallersleben?“

„Eine Fabrik ist schnell gebaut und die Arbeitskräfte können auch mobilisiert werden. Schwieriger ist schon die Frage, wo man den einzelnen Arbeiter nach Feierabend unterbringen soll. Der KdF-Wagen wird schon gebaut werden, wenn ein Teil der Gesamtwerke fertig ist; da die Stadt, die bei dem Werk neu entstehen wird, aber eine Musteriedlung werden soll mit einem würdigen, städtebaulichen Gesicht, wird es nicht allzu schnell gehen. Zudem kann man sich wohl vorstellen, daß noch einige Zeit verstreichen wird, bis auch nur eine Etappe des Baues der Riesenfabrik erreicht ist. Wer also glaubt, der Wagen sei schon in einigen Wochen oder Monaten auf dem Markt, der wird sich täuschen.“

### Abgabe zum Selbstkostenpreis

„Im Ausland ist vielfach behauptet worden, der Bau des Volkswagens sei ein Zuschußbetrieb, der sich bei solchen Preisen nie rentieren könne.“

„Unser KdF-Wagen wird ungefähr zu Selbstkostenpreisen abgegeben werden. Er finanziert sich selbst, bringt keine Verdienste, braucht aber auch keine Zuschüsse. Was einen späteren Export anbelangt, ist noch nichts entschieden, aber fest steht, daß auch an Export des Volkswagens gedacht ist.“

### Der Lad — absolut wetterfest

„Wie denkt man sich die Garagenfrage und wie soll der Stadtverkehr gelöst werden, wenn zu den Hauptverkehrszeiten Tausende von Arbeitern und Angestellten mit ihren KdF-Wagen unterwegs sein werden?“

„Weil wir wissen, daß sich viele kommende KdF-Wagen-Besitzer keine Garage leisten können, haben wir einen Lad aus gewählt, der absolut wetterfest — gegen Regen wie Sonne — ist. Weniger schwierig erscheint uns die Frage, wie die Wagen bei Nacht untergebracht werden, als vielmehr das Problem, wie so verschachtelte und eng gebaute Städte bei Tag mit der Anzahl der Fahrzeuge fertig werden wollen. Es wird gut sein, wenn sich die Stadtoberhäupter rechtzeitig vorsehen und ihre Städte „volkswagenfähig“ machen, indem sie — wie heute schon Berlin, München und Stuttgart für entsprechende Durchgangsstraßen und Abstellplätze zum Parken bei Tag sorgen.“

„Glauben Sie, daß wir in Deutschland amerikanische Verhältnisse erleben werden, was die Motorisierung anbelangt?“

„Soffentlich — meint Baron Malberg — „Eben weil der KdF-Wagen zu einem Preis erhältlich sein wird, den bald jeder erschwingen kann, ist durchaus damit zu rechnen, daß wir in der Motorisierung amerikanische Verhältnisse bekommen, und zwar wird sich diese deutsche Motorisierung auch auf das flache Land erstrecken.“

## Leere Nord und Land

Leer, den 9. Juni 1938.

### Gestern und heute

„Das geht hier Leben weit good“ sagten gestern die Wetterkundigen, als wir uns über die sommerliche Wärme freuten und sie haben Recht behalten. Am Spätnachmittag zogen sich graue und schwefelgelbe Wolken zusammen und dann gab es ein Gewitter, das zu Donner und Blitzbegleitung uns einen gehörigen Regenschauer bescherte, der die Nacht über in einen Daueregen ausartete. Gottlob hat das Gewitter nicht allzu starke Abkühlung nach sich gezogen. Es regnet und es ist warm dabei. „Früchtbar Meer“ sagt der Landmann schmunzelnd und er weiß warum.

Solange gestern die Sonne schien, herrschte in unserer Badeanstalt wahrer Hochbetrieb. Die Schuljugend nutzte weiblich den letzten Ferientag aus und tummelte sich im Wasser und wer irgend Zeit hatte, stieg mit den Jungen und Mädchen zusammen auch rasch einmal in die Kluten, um sich zu erfrischen. Für die „Eismänner“ gab es wieder einmal Hochkonjunktur — sie konnten sich über Mangel an Umsatz wohl gestern wirklich nicht beklagen.

Guten Umsatz hatte hier auch schon der Losverkäufer, der in seinem bekannten braunen Gewand uns täglich auf der Straße begegnet. Von großen Gewinnen hat man hier noch nichts gehört, doch „je sind noch derin“ sagt man und wer magt, kann noch gewinnen. Das beweist uns folgende Nachricht aus Hannover. Am Pfingstsonntagmorgen sah ein Wilsburger Zementarbeiter mit seiner Frau und seinen drei Kindern im Großen Garten in Herrenhausen, als ein brauner Glücksbringer auf ihn zutrat und ihm ein Los anbot. Der Mann gab seinen Töchtern 50 Pfennig zum Kauf eines Arbeitsbeschaffungslooses. Als das Los einen Marktergebnis brachte, bekam auch der neunjährige Bruder einen Fünfundzwanziger, damit auch er sein Glück versuche. Wer beschreibt die glückliche Ueberraschung, als der Kleine den Losbrief öffnete und einen Tausendmark-Gewinn herauszog. Wer so vom Glück begünstigt wird, kann wohl lachen und zufrieden sein.

Weniger zufrieden waren die Volksgenossen, die an den Festtagen bei warmem Wetter hinaus pilgerten nach Leerort, dem beliebtesten Ziel so vieler Spaziergänger. Es ist erfreulich, daß dort die Wege ausgestellt werden, um die Fußgänger vor den Gefahren des Autoverkehrs zu bewahren — leider aber sind im Zuge dieser Arbeiten die Ruhebänke entfernt worden (ebenfalls auf der Reichstappe Deichstraße-Leerort). Die Spaziergänger konnten sich nicht auf den Bänken ausruhen und mußten (was nicht gut für ein neues Pfingstfest sein soll) mit einem Sitzplatz im Gras vorlieb nehmen. So geht das mit der Zeit, die Bänke moeten der wer her!

Mit dem heutigen Tage haben die Pfingstferien ihr Ende gefunden. Unsere Schulkinder haben eine Woche bei schönster Witterung in ungebundener Freiheit zugebracht. Ramm einen Monat der Arbeit haben sie noch vor sich, dann sind die großen Ferien bereits wieder herangekommen; inzwischen hofft unsere Jugend aber noch auf schöne sommerliche Tage, damit sie hitzfrei bekommt.

### Die Klempnermeister des Kreises Leer tagen

„In der „Waage“ fand gestern nachmittag die Jahreshauptversammlung der Klempnerinnung des Kreises Leer statt, zu der aus Stadt und Land die Meister des Klempnerhandwerks hier zusammen gekommen waren.

Kreisgenossenschaftsleiter Flettmeyer eröffnete die Versammlung und sprach zunächst dem bisherigen Innungsobmannmeister W. Donner-Weener den Dank der Berufskameraden für die am Dienste des Handwerks und der Allgemeinheit geleistete Arbeit neben seiner beruflichen Tätigkeit aus. Donner hat sein verantwortungsvolles Amt niedergelegt, da er überlastet ist. Als sein Nachfolger wurde Klempnermeister van Geuns-Leer eingesetzt, der im Anschluß an die Verabschiedung Donners vom Kreislandwerksmeister in sein Amt eingeführt wurde.

Geschäftsführer de Witt von der Kreislandwerkschaft legte den Meistern dann die Jahresrechnung und den Haushaltsplan für das begonnene Geschäftsjahr vor. Nachdem er einige notwendige Erläuterungen zu beiden Vorlagen gegeben hatte, wurden sie von der Versammlung genehmigt. Damit war der rein geschäftliche Teil der Tagesordnung erledigt. Obermeister van Geuns erstattete dann in einem interessanten Vortrag Bericht über den Obermeistertag in Bremen und schilderte seine Eindrücke auf der großen Ausstellung in der Hansestadt unseres Landes. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen ging er auf die Notwendigkeit der Verwendung der vorzüglich bewährten Austerhölzer ein. Gerade der Klempnermeister hat bei seiner Arbeit noch mit manchen Vorurteilen zu kämpfen, die sich gegen die neuen Werkstoffe richten. Es ist seine Aufgabe, die Kundenschaft davon zu überzeugen, daß es nicht nur notwendig, sondern in vielen Fällen sogar besser ist, die neuen Werkstoffe einzusetzen. Klempnermeister Saal-Leer regte an, die Gewerbestützungsstelle in Oldenburg zu veranlassen, zur nächsten Innungsversammlung in Leer eine Ausstellung von Austauschstoffen zu veranstalten und den Handwerksmeistern Anregungen über die Verarbeitung dieser Stoffe zu vermitteln.

Für einen seit längerer Zeit erkrankten Berufskameraden wurde durch eine Sammlung ein namhafter Betrag bereitgestellt, der ihm durch einen Nachbar überreicht werden wird.

„Fußballspiel Deutschland-Schweiz wird übertragen.“ Alle Fußballfreunde dürfte die Nachricht interessieren, daß das heute abend stattfindende Wiederholungs-Spiel (Pariser Weltmeisterschaften) in der Zeit von 19—19.45 Uhr übertragen wird.

### Orpheus-Chöre Leer singen in Barel

Wagnerabend unserer Sänger und Sängerinnen

„Die Orpheus-Chöre Leer sind vom Kulturring der Stadt Barel und von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ aufgefordert worden, gemeinsam mit dem Staatsorchester Oldenburg in Barel einen Wagner-Abend zu gestalten. Zur Leitung dieses als Festkonzert angekündigten Abends wurde Kapellmeister Hans Hofmann, der ja auch hier die Orpheus-Chöre leitet, ausgeschieden. Namhafte Solisten haben ihre Mitwirkung zu der geplanten Veranstaltung zugesagt.

Die Einladung nach Barel ist sehr ehrenvoll für unsere Orpheus-Sänger und Sängerinnen, zumal in Barel und in der dortigen Umgegend mehrere sehr leistungsfähige, gut besetzte Chöre bestehen. Das Aufgabengebiet des Orpheus erfüllt auf diese Art eine Erweiterung, die wohl darauf zurückzuführen ist, daß man im Oldenburgischen weiß, daß man in Leer bestrebt ist, eine hohe Musikkultur zu pflegen.

Im Rahmen der Vorbereitungen für die nächste große Folge der Kulturarbeiten in Leer bereitet der Orpheus übrigens, wie bei dieser Gelegenheit gleich mitgeteilt werden kann, drei Abende vor. Eingeplant werden „Die Jahreszeiten“ von Haydn, ferner ausgewählte Volkslieder für einen zeitgebundenen Abend im Rahmen der Gaukulturwoche und das Festoratorium von Hindel.

### Die ersten Logger sind heute ausgefahren

„Später als in anderen Jahren wurden dieses Mal die Logger fecklar gemacht. Das hat, wie schon berichtet wurde, seine besonderen Gründe in einer neuen Ordnung. Heute morgen sind die ersten Logger ausgefahren. Den ganzen Tag über herrschte gestern im Fischereihafen Hochbetrieb; die letzten Vorbereitungen wurden an Bord getroffen.

In diesen Tagen werden nun die Schiffe, die in drei weiteren Serien den Hafen verlassen werden, fecklar gemacht. Die Mannschaften sind bereits eingetroffen und gestern gab es am Tor der Fischerei den üblichen Kleinhandelsbetrieb in den mancherlei kleinen Ausrichtungsständen, die ein Seemann auf langer Fahrt draußen benötigt.

### NSDAP-Kameradschafts-Abend

Fünf Jahre Kameradschaft Leer.

„Die Kameradschaft Leer der NSDAP hielt am Dienstag bei Kamerad Harns im Bahnhofshotel einen letzten Monatsappell vor den großen Sommerferien ab.

Kameradschaftsführer de Vries gab u. a. bekannt, daß im Juli ein Sonntagsausflug mit Familienangehörigen in Autobussen nach dem Barel Urwald unternommen werden soll; allen Mitgliedern wird zur Ermittlung der Teilnehmerzahl noch ein Fragebogen zugestellt werden. Der Kameradschaftsführer gedachte dann noch in einer kurzen Ansprache der vor fünf Jahren erfolgten Gründung der Kameradschaft Leer der NSDAP, die durch den Zusammenschluß aller Kriegssopferverbände zustande kam. Seit dieser Zeit marschieren im Dritten Reich, geeinigt durch die Tatkraft des Reichskriegsopferführers, E-M-Obergruppenführer Oberlindober, alle kriegsbeschädigten Frontsoldaten und Hinterbliebenen unserer gefallenen Kameraden in einem einzigen großen, der NSDAP angeschlossenen Verbande, in der NSDAP, einer schöneren Zukunft entgegen.

### BdM-Untergau Leer an der Spitze

„In der „Bremer Zeitung“, unserer Schwesterzeitung im Gauverlag Wefer-Gms, lesen wir in dem Bericht über die Abteilungsfeier des 3. Nordseelagers der B.M. u. a. folgendes: Obergruppenführerin Hilbe Wenzel gab die Sieger des sportlichen Wettkampfes bekannt. Bei jedesmal stürmischen Jubel der sitzenden Untergau verländer die Obergruppenführerin 1. Untergau Leer mit 2198 Punkten, 2. Untergau Bremen mit 1976 Punkten, 3. Untergau Oldenburg mit 1945 Punkten, 4. Untergau Linsburg mit 1903 Punkten, 5. Untergau Osnabrück mit 1661 Punkten. Als Siegerpreis erhielt der Untergau Leer, der seinen Punktvorsprung im wesentlichen drei sportlich besonders tüchtigen Schwestern verdankt, zwei Schleuderbälle. Wir freuen uns, daß es gerade unseren Mädchen gelungen ist, an erster Stelle zu stehen.

### Berechnung des Arbeitsverdienstes für die Invalidenversicherung

„In der Invalidenversicherung geht nach den bisherigen Bestimmungen für unständlich Beschäftigte als wöchentliches Arbeitsverdienst das Vierfache des Ortslohnes. Diese Berechnung entspricht heute nicht mehr den tatsächlichen Verhältnissen. Es gibt eine Reihe von Gruppen unständlich Beschäftigter, deren Lohn das Doppelte des vierfachen Ortslohnes wesentlich übersteigt. Infolgedessen sind diese Gruppen in der Invalidenversicherung erheblich unterversichert. Um diesem Mischstand im Interesse der unständlich Beschäftigten abzuhelfen, hat der Reichsarbeitsminister nunmehr bestimmt, daß für einzelne Gruppen unständlich Beschäftigter das Reichsversicherungsamt die Höhe des Ortslohnes durch Zuschläge erhöhen kann.

„Die Adolf-Hitlerstraße vorübergehend Einbahnstraße! Die Adolf-Hitlerstraße muß vorübergehend zu einer Einbahnstraße gemacht werden, da die Bauarbeiten eine Benutzung der gesamten Fahrbahnfläche nicht gestatten. Die Straße darf in der Richtung von der Hindenburgstraße zur Bremerstraße befahren werden. Wer aus der Richtung Loga kommend in die Stadt fahren will, wird durch die Wilhelmstraße, Bergmannstraße umgeleitet.“



Breslau ruft zum Großdeutschen Turnfest.

Mit diesem künstlerisch ausgeführten Plakat wirbt die Stadt Breslau für das vom 24. bis 31. Juli 1938 dort stattfindende Deutsche Turnfest. (Atlantik, Zander-Multiplex-K.)

„Die NSG „Kraft durch Freude“ teilt mit: Am Sonntag, dem 12. Juni, findet nach einer Fahrt nach Helgoland statt. Karten sind bei der Kreisdienststelle Leer der NSG „Kraft durch Freude“ zu haben zum Preise von 6.— Reichsmark. — Für die UZ 29 nach dem Sauerland vom 16. bis 23. Juni sind noch Karten zu haben. Anmeldebücher werden noch bis zum 11.6. entgegengenommen. — Der Fahrpreis für die UZ 26 nach Allgäu-Simmensdorf vom 16.6. bis 17.7. muß leider auf RM. 65.— erhöht werden. — Gesperrt sind folgende Fahrten: UZ 25 nach dem Harz vom 13.6. bis 26.6. und UZ 33 nach dem Harz vom 27.6. bis 9. Juli.

„Groß-Oldendorf. Der Roggen steht in Blüte. Eine Wolke von Blütenstaub konnte man in diesen Tagen über den Roggenfeldern dahinziehen sehen. Das Wetter war der Blüte besonders günstig. Zwischen Blüte und Reife wird eine Zeitspanne von ungefähr 6—7 Wochen gerechnet. — Immer wieder muß man beobachten, daß aus den Kornfeldern die Kornblumen, namentlich von Kindern, gepflückt werden. Beim Pflücken von Kornblumen wird leider mancher Schaden angerichtet.“

„Holtland. Ehrung einer 80-jährigen Kriegsmutter. Am Dienstag, dem 7. Juni, feierte das Mitglied der NSDAP, Kameradschaft Hesel, Witwe Johanna Tamminga, geb. Kirgema, in körperlicher und geistiger Frische ihren 80. Geburtstag. Frau Tamminga wurden von vielen Seiten Ehrungen zuteil. Viele Dorfbewohner hatten es sich nicht nehmen lassen, der einsamen Alten an ihrem Geburtstag zu gedenken. In den Abendstunden erfreute sie die Jugend durch einige Lieder. Eine Abordnung der NSDAP, Kameradschaft Hesel, sprach der Kriegsmutter, die im Weltkrieg den einzigen Sohn verlor, zu ihrem Ehrentag herzliche Glückwünsche aus und überreichte ihr ein Geschenk. Vom Reichskriegsopferführer traf ein Glückwunschschreiben ein.“

„Loga. Von der Imkerei. Das warme Wetter und die strahlende Sonne der letzten Tage haben im Bienenstand neues Leben geweckt. Von früh morgens bis spät abends summt es in den Ständen. Ein frischer Honigduft strömt aus den Stöcken. Die Natur hat in diesem Frühjahr den fleißigen Sammlerinnen besonders reich aufgetischt. Die Obstbäume hatten in diesem Jahre im Durchschnitt einen reichen Blütenansatz. Der Honigriecher gleicht einem Blütenmeer. Sobald die Heide blüht, werden die Stände nach den moorigen Ländereien gebracht. Doch werden der fortschreitenden Kultivierung zufolge in einigen Jahren die jetzt noch vorhandenen Heideflächen wohl ganz verschwunden sein.“

„Neermoor. Landkauf. Der Landwirt Jan Ley kaufte von den Geschwistern Goemann ein reichlich 6 ha großes Stück Weidland im Reithamp belegen. Die Übernahme erfolgt im Oktober 1938.“

„Nordgeorgslehn. Ein arger Verlust. Einem hiesigen Einwohner gingen dieser Tage seine beiden Milchschafe plötzlich ein. Da es sich um die einzigen Tiere des Mannes handelt und Schafe jetzt gerade recht hoch im Preise stehen, ist der Verlust doppelt schmerzhaft.“

„Nemels. Das Programm zum Schützenfest ist jetzt überall durch Anschlag schon bekannt gemacht worden. Es ist nach altem Brauch zusammengestellt worden, so daß die alten Schützen und die langjährigen Gäste schon fast wissen, wie das Fest durchgeführt wird. Immerhin ist es interessant zu erfahren, daß die Flieger aus Leer ihr Musikkorps hierher entsenden und daß in keiner Hinsicht an der Ausgestaltung des Festes gespart worden ist. Am Sonnabend, dem 18. Juni, bringt die übliche Vorfeier den Auftakt. Nach dem Ausmarsch der Schützen folgt auf der Schützenwiese der Papstenschrei und „nach“ der Kommerz im Festzelt. Der Sonntag und der Montag sind die beiden Hauptfesttage, die nicht nur die gesamte Dorfbewohnerschaft, sondern die Bevölkerung ganz Uplengens hier zusammenkommen lassen. Es ist dieses Mal das 387. Schützenfest Uplengens und was die Väter und Vorfäter erfreute, bereitet auch uns Freude und unferen Kindern, die bereinst das altübernommene Fest weiter feiern können.“

otz. Odersum. Filmadend. Die Kaufmännische bringt heute am Donnerstag, dem 9. d. M., bei Jacobs die Operette „Leichte Kavallerie“.

otz. Selverde Neubau eines Platzgebäudes. Der Bauer Gerd Buntjer von hier läßt sich ein neues Platzgebäude errichten. Die Bauarbeiten sind bereits soweit vorgeschritten, daß das Scheinhaus vor einigen Tagen gerichtet werden konnte. Das alte Platzgebäude ist schon zum Teil abgebrochen.

otz. Warfingsfehn. Goldene Hochzeit im Dorf. Morgen, am 10. Juni, kann wieder einmal ein Ehepaar in unserm Dorf das Jubelfest der goldenen Hochzeit begehen. Der Kolonist Johann Heinrich Nordhroel und Frau Ida Heiners, geb. Wischer, schlossen vor einem halben Jahrhundert den Bund fürs Leben. Die Beiden haben stets in unserer Gemeinde gewohnt, wo Nordbroel eine Landstelle besitzt, die er gemeinsam mit seiner Frau fleißig bearbeitete. Vier Kinder, eine Tochter und drei Söhne, entsprossen der Ehe. Während Frau Nordbroel seit längerer Zeit unter Altersbeschwerden leidet, ist der greise Vater Nordbroel noch sehr rüstig und gesund. Den beiden Alten, die in der ganzen Gemeinde als strebsame biedere Leute geschätzt werden, ist noch ein langer sorgenfreier Lebensabend zu wünschen, denn sie haben allezeit hart gearbeitet. Viele werden ihrer morgen an ihrem Ehrentage gedenken.

## Wasserfordernisse und Umgebung

### Aus dem Fehtier Tagebuch

otz. Das gestrige Gewitter brachte den seit langem sehnlichst erwarteten Regen. Die bisherigen leichten Niederschläge hatten nicht genügt, um dem Boden die nötige Feuchtigkeit zu geben. Jetzt liegen die Wiesen naßglänzend da. Das auf der Weiden grasende Vieh frisst begierig das frisch-seuchte Grün. Auch das nötige Trinkwasser in den Gräben ist vorerst wieder einmal in ausreichender Menge vorhanden und es ist somit allerlei Nebelständen abgeholfen.

Auf den Aedern stehen die jungen Frühjahrssaaten regemäßig da und ein von freudigem Wachstum zeugendes frisches grünes Grün überzieht die weiten Felder. Für die kürzlich erst gesetzten Koblisplanzen, die dem Verdorren schon fast preisgegeben waren, kam der erquickende Regen noch rechtzeitig. In der Natur ist alles mit neuem Leben erfüllt — es hat, wie man wohl sagt, „Gras und Enteneier“ geregnet — und mit Zufriedenheit schaut der Landmann wieder hoffnungsvoll in die Zukunft.

Mit Meßensritten geht es jetzt dem Wochenende schon wieder entgegen. Dieses Mal erleben wir am Sonnabend und Sonntag hier die Soldatentage, von denen man schon seit langem erwartungsvoll spricht. Viele Gäste der Partei, der Wehrmacht und des Staates haben ihre Erscheinen inzwischen zugesagt. Die ehemaligen Soldaten der hiesigen Kameradschaft haben noch einmal einen Appell abgehalten, um die letzten Vorbereitungen zu treffen. Jetzt ist alles zum Empfang der Gäste bereit; für gute Aufnahme der hunderte, die sich angemeldet haben, ist gesorgt. Jetzt muß nur noch eine bewährte Kraft am Wettergatter postiert werden, damit die im Freien stattfindenden Veranstaltungen nicht verregnen.

### Soldatentag der Kriegerkameradschaft

otz. Ein Appell der Kriegerkameradschaft am Dienstagabend bei Plüner-Ecke besaßte sich zum letzten Male mit den

Aus einer Dorfchronik

## Wie ein Neermoorer Schmied 1812 die Franzosen nasführte

otz. Wie aus der Chronik eines Gemeindegliedes über die Gemeinde Neermoor hervorgeht, ging die schwere Franzosenzeit von 1806—1812 an unserer Gemeinde nicht spurlos vorüber. Neermoor mußte im Jahre 1812 junge Männer stellen, die unter Napoleon ausgehoben wurden, und den Kriegszug nach Rußland mitzumachen hatten. Einer der Ausgehobenen — Heinrich Schmidt —, eine Schmiedegeselle, hatte sich der Gestellungspflicht zu fügen. Wohl zu seinem Glück wurde er im ersten Gefecht mit den Russen gefangen genommen. Als die Russen zurückgetrieben wurden und auf die Gefangenen nicht acht gaben, entfloß er und versteckte sich. Später trieb der Hunger ihn aus dem Versteck heraus und er merkte nun, daß weder von den Russen, noch von den Franzosen etwas zu sehen war. Letztere waren weiter vorgedrungen. Er kehrte in das nächstliegende Haus ein und bat um Essen. Das wurde ihm reichlich geschenkt und man wurde er durch eine Frau gefragt, mit der er sich auf Deutsch verständigen konnte, was er für ein Handwerk erlernt hätte. Als sie hörte, daß er Schmied sei, vermittelte sie für ihn eine Stelle bei einem russischen Schmiedemeister, wo er während des Krieges verblieb.

Als die Franzosen nach ihrer Niederlage im inneren Rußland wieder zurückzogen und die Luft rein war, besiel unsere braven Offiziere das Heimweh. Er machte sich auf den Weg und traf bis zur deutschen Grenze unterwegs mehrere Kameraden, die beim Marsch in Rußland anderweitig Unterschlupf gefunden hatten. Zusammen strebten sie der Heimat zu. Nach Erreichung der Grenze meldeten sie sich bei der ersten besten Militärbehörde und baten um Pässe nach der Heimat. Ihnen wurde aber erklärt, daß dies nicht möglich sei. Sie seien als Soldaten Napoleons II. pflichtbar gemacht, seien jetzt wohl zwar von dieser Pflicht entbunden, aber nunmehr verpflichtet, als gute Preußen eingekleidet und einem Truppenteil zugewiesen zu werden. Jetzt gelte es, den verhassten Franzosen aus deutschen Landen zu vertreiben.

abschließender Vorbereitungen des am Sonnabend und Sonntag hier stattfindenden großen Soldatentages anlässlich des 60jährigen Bestehens unserer Kriegerkameradschaft. Der Kreisführer konnte u. a. berichten, daß der Landesgebietsführer, Erzelenz Fritzsch, mit zwei Mitgliedern seines Stabes zum Soldatentag nach Westrauderfehn kommen wird. Auch Kreisleiter Schumann hat sein Kommen zugesagt. Die Marine-Verordnung durch ihren Kommandeur, Korvettenkapitän Dehio, sowie eine Abordnung von einem Offizier und 30 Mann vertreten sein. Bisher liegen Anmeldungen über Teilnahme von über 1000 Kriegerkameraden vor, außerdem werden die benachbarten Ortsgruppen der Partei und das Arbeitsdienstlager Klostermoor an dem großen Festzuge teilnehmen.

Hingewiesen sei auch noch ganz besonders auf das Theaterstück „Familienankuh“ von Karl Bunje, das am Sonntagnachmittag von der Niederdeutschen Bühne in Norden aufgeführt wird. Die Musik wird ausgeführt von der G. M. A. M. Sünden unter Leitung von Obermusikfeldwebel Knoblich.

otz. Osttrauderfehn. Hier wurde schon das erste diesjährige Heu in die Scheune gebracht. — Der Zimmer-

Schmidt ist dieser Verpflichtung nachgekommen — er macht die Befreiungskriege mit — u. a. kämpfte er in der Schlacht bei Waterloo und wurde im Jahre 1817 aus dem Heeresdienst in Köln entlassen.

Der Arentel des Freiheitskämpfers ist in der Lage, die Entlassungspapiere, die wie ein Heiligthum aufbewahrt werden, vorzulegen.

Nach der Entlassung im Jahre 1817 nahm Schmidt dann sein Handwerk in Neermoor wieder auf und es hat seit dieser Zeit in der Familie nicht an Söhnen gefehlt, die das Geschäft wieder fortführen und in Betrieb halten konnten.

Die Familie Dirk Alberts Buse hat in der Zeit von 1806—1813 schwer leiden müssen. Zwei Söhne, die das militärische Alter hatten, wurden ausgehoben, den Zug nach Rußland mitzumachen. Sie waren gute Preußen und die Franzosen waren ihnen verhasst. Anstatt der Gestellungsbefehle zu folgen, flohen sie in die damals hinter Neermoor liegenden Moore. Zur Vergeltung für die Flucht der Söhne wurden die Eltern von den Franzosen drangaliert und arm gemacht. Bei Nachtzeiten wurde u. a. das Haus durchsucht und nachgeforcht, ob die Söhne vielleicht nachts wieder im elterlichen Haus einkehrten.

In dieser schweren Zeit waren die verheirateten jungen Männer von der Dienstpflicht befreit und es wurden daher in dieser Zeit oft auf schnelle Art und Weise Ehen geschlossen. Nach der Heberlieferung besuchte eines Abends ein bereits ausgehobener Mann ein Mädchen und fragte es, ob es seine Frau werden wolle. Das Mädchen erwidert, die Frage könne sie nicht gleich beantworten und bat sich einige Tage Bedenkzeit aus. Der junge Mann sagte zu dem Mädchen: Stehst du die Wollen, die den Mond bedecken, was es dann auch bedeute. Wenn dieselben verzogen sind, verlange ich eine zufagende oder verneinende Antwort. Das Mädchen hat sich dann auch bereit gefunden, ihn zu heiraten. Einige Tage später wurde die Ehe geschlossen und der junge Mann wurde von dem Zuge nach Rußland befreit.

mann Jan Diehoff will in Kürze mit dem Neubau seines Vorderhauses beginnen; die Baumaterialien sind größtenteils bereits am Platz. — In einer der kommenden Wochen will auch der Kassenverwalter unserer Gemeinde, Friedrich Bösberger, den Bau seines Wohngebäudes beginnen, so daß die Häuserreihe an der Landstraße um einen schmucken Bau vermehrt wird.

otz. Langholt. Aus der Imkerei. Der Händler Johann Knipper von hier erhielt schon in diesem Jahre den vierten Bienenschwarm.



## Unter dem Hoheitsadler

Ortsgruppe Dümmer-Verlaan.

Ortsgruppenversammlung Sonnabend, 16½ Uhr. Erscheinen Pflicht.

G. A. Gefolgschaft 2/881, Loga, Schar 6.

Die Schar tritt heute um 20 Uhr auf dem Schulhof in Loga zum Dienst an.

## Am Leda und Zümme

### Wanderung durch schöne Flusslandschaft

otz. Schmal und unscheinbar — vor allem zur Ebbezeit — fließt die Zümme weit oben im Land durch die grünen Weiden dahin. Westwärts, in fortgesetzt auf einander folgenden Windungen und Krümmungen geht ihr Lauf, immer durch flaches Land. So ist die Zümme ein typischer Fluß unserer Heimat. Es gibt ja Leute, die sie geringfügig als Bach bezeichnen wollen; das sind jene, die sie vielleicht nur einmal im Hochsommer, zur trockensten Zeit gesehen haben, niemals aber dann, wenn sie das schwarze Wasser zum reißenden Strom machte. Und noch ein Umstand gibt ihr eine besondere Bedeutung. Die kleine Zümme hat Ebbe und Flut, wie aus dem ersten Satz dieser kleinen Wanderbetrachtung schon zu entnehmen ist; sie ist ein regelrechter Gezeitenfluß, wie die großen Ströme, die unsere gewaltigen Seeschiffe tragen. Lange wird sie es wohl nicht mehr sein, denn die Menschen haben im Kampf gegen das Wasser einen großen Plan ausgearbeitet, den sie das Leda-Zümme-Projekt nennen und der dazu dienen soll, die beiden Flüsse, die unserer Landschaft im Kreis Leer ein besonderes Gepräge geben, ein Joch aufzulegen, sie zu zwingen, den Menschen gefügig zu sein. Geduldig haben Zümme und Leda zwar seit unendlichen Zeiten, so lange Menschen an ihren Ufern wohnen, und das ist lange, sehr lange her, das war schon in Urzeiten, wie manche Altertumsfunde rechts und links ihrer Ufer, bei Bomthausen und Bademoor, beweisen, die Schiffe der Menschen und mit ihnen allerlei Lasten getragen. Sie dienten so durch die Jahrhunderte, durch die Zeiten den Menschen, doch sie haben ihnen auch schon häufig, vor allem zur Winterszeit, arg zu schaffen gemacht und das läßt sich der Mensch auf die Dauer eben nicht gefallen. Daher das Leda-Zümme-Projekt, das dem Wasser seinen Raum, seinen Bereich, zuweist und den Menschen ihren Raum sichern wird. Wer um diese Dinge weiß, hat erkannt, daß die Zümme, an deren Ufer wir jetzt auf grünem Deich dahinwandern, durchaus kein so harmloses Bächlein ist, das man gering achten dürfte.

Jetzt, zur Jahreszeit, da die Sonne regiert, fließt die Zümme flüchtig durch grünes Land. Man muß das besonders sagen und hervorheben, denn im Winter und in den ersten Wochen des Frühjahrs sind ihre Ufer aus den Wasserweiten rechts und links eben oft nur an den Deichrändern zu erkennen, weil da rings das Land durch Ueberschwemmungen in Seen verwandelt ist. Jetzt, zur Ebbezeit, fließt schmal der Fluß zwischen den grünen Dämmen und grau schaut am Deichfuß der Schlief hervor. Bei einer Reihe hoher Dämme führt eine Brücke in der Nähe des alten Ortes Stidhaußen über den Fluß. Wir überschreiten die Brücke nicht, sondern bleiben am linken Ufer und wandern weiter den Deich entlang. Vorbei geht es an einsamen Gehöften, die hart an

Ufer zwischen der schmalen Straße am Deich und den grünen Weiden liegen. Es ist eine vergessene, nur in der Feuerzeit stark beanspruchte Straße, die hier neben der Zümme durch das Land führt. In das alte Pflaster haben die Wagenräder tiefe Spuren gelehrt und Gras wächst üppig an vielen Stellen zwischen den Steinen. Als Verbindungsweg zu den beiden abgelegenen Dörfern Neuburg und Amdorf mag die Straße genügen. Es gibt eben Gegenden, in denen es sich nicht lohnt, Autostraßen anzulegen und die dennoch auf irgendeine Art die Verbindung mit der Umwelt aufrecht erhalten müssen. In dieser Hinsicht wäre es zu wünschen, daß die wenigen Kilometer Sandlasten, die noch auf einer Durchgangsstraße vor Stidhaußen festeln, einmal beseitigt würden. Uns kümmern vorläufig die Kissen und Lächer im Pflaster nicht, wir wandern auf weichem grünem Teppich dahin und haben einen weiten Blick über das Land.

Es gibt im „eintönigen“ Flachland so viel zu sehen, wenn man nur die Augen zur rechten Zeit überall hat. Da sieht man einen Fischweiser regungslos stehen und auf Beute lauern, da kann man in der Nähe des unter hohen Bäumen liegenden Hofes am Ufer die muntere Entenschar beobachten, die hier ein freies Jagdrevier in der Nähe des Stalles hat. Bedächtig wachelt die schattenerbe Schar hinter dem Erpel her die Deichherme hinab und dann ist Stapellauf und gleich darauf Geschwaderergerieren. Nach kurzem Weg sieht man dann sogar an einer Flußbiegung eine Schar fröhlicher Kinder und junger Mädchen sich im Wasser tumeln. Es ist warm, sehr warm sogar — es riecht förmlich nach Gewitter (und es gab am Abend dann auch noch eins) — so daß man selbst gern ein kühles Bad nehmen möchte. Doch dann würde man das Idyll vielleicht nur kören, wenn man als Fremder jetzt auch ins Wasser steigen würde — das geht nicht. Also weiter gewandert und nur einmal hinterer gewinkt. Badet nur, ihr Dorfkinder, lernt schwimmen! Jetzt geht ihr noch hinaus, irgendwo an den Fink (seid froh, daß er in der Nähe eures Dorfes vorüber fließt), aber einmal wird die Zeit kommen, da gibt es für euch eine Badeanstalt (eben weil der Fluß so nahe ist); ihr badet alle unter Aufsicht Schwimmlundiger und eure Eltern brauchen keine Sorge mehr zu haben, daß etwas passieren könnte. Unsere Zeit wird gut machen, was Jahrhunderte verärrteten — auch für euch. Fast sollte man meinen, es wäre kaum nötig, euch eine besondere Freude mit einer Badeanstalt zu bereiten, so laut und fröhlich jubelt ihr im freien Wasser; doch besser ist besser. Menschenleben sind uns kostbar, viel zu kostbar, als daß wir sie leichtfertig aufs Spiel setzen dürften.

Angesichts des kühlen Flußwassers ist es doppelt mühsam, in der Hitze weiter zu wandern, doch „wogu ist die Straße da, zum Marschieren...“ hat uns ja erst kürzlich im Film der Lumpaci Bagabundus vorgefungen — also weiter marschieren; eine Deichstapfe ist ja schließlich auch eine Straße. (Zum Wandern sogar eine bessere als schlechtes Pflaster!)

Und dann find wir am Dreistrom bei Wiltshausen angelangt, wo die Zümme sich mit der Leda

vereinigt. Von links her pudert gerade geräuschvoll ein Motorboot heran, hastig mit dem Strom dahin eilend, das noch ein anderes Schiff im Schlepptau hat und stromauf flucht mit dumpfem „bump—bump—bump“ ein anderes Schiff. Tief liegt es im Wasser; es hat, möchte man sagen, nur eine Handbreit Freibord, denn es trägt Mauersteine, stumme Zeugen des Aufbauwillens der Menschen. So eine Steinfracht ist schwer sehr schwer und der Fluß hat es nicht leicht mit den breitbügigen Schiffen, die ihn besahren. Da hat es der Fährmann besser, der den Strom für sich arbeiten läßt. Geht nicht er die Kraft des dahinfließenden Wassers aus — man muß sich übrigens wandern, wie stark der Strom in den Flachlandflüssen mitunter ist — um mühselos die schwere Fährpunkte, mit der er gerade einen Wagen übersteht, von einem Ufer zum andern am Drahtseil entlang zu befördern. Schwerer ist es, mit dem kleinen Boot einzelne Fährgäste von Ufer zu Ufer zu bringen. Da muß tüchtig gepullt und auch auf den Strom dabei geachtet werden.

Die Fahren sind in Ostfriesland mit den Fahren weniger geworden, überhaupt an der Leda. Eine kleine Fähre, nur für Personenverkehr, gibt es da noch bei Amdorf (vielleicht auch noch anderswo). Durch einen schmalen Deichdurchschnitt führt eine Treppe zum Wasser hinab, wo in einem winzigen „Hafen“ ein Ruderboot bereit liegt. Schräg über den Fluß geht es zum anderen Deich hinüber, wo wieder eine Treppe deichaufwärts ins Land führt. Die Wiltshausener Fähre wird noch lange, lange fahren, denn am Dreistrom wird wohl so leicht keine Brücke gebaut werden.

Links biegt die Leda, die nun ja die Zümme in sich aufgenommen hat, ab, an Loga und Leer vorbeifließend, auf Leerort zu, wo sie in die Ems mündet. Ueber ihre Kluten — sie ist auf ihrer letzten Strecke ein beachtlich breiter Fluß geworden — hinweg spannt sich in hohem Bogen die Brücke, die das Oberleebingerland näher an die Kreisstadt Leer heranführt.

Wir wandern weiter auf dem Deich entlang. Rechts vor uns steht dunkelgrün der Logabirumer Wald, eine prächtige Kullisse hinter dem grünen Land, in dem unzählige Schwarzbunte grasen. Auch hier Baden im Tief hinter dem Deich wieder viele Kinder. Sie sind schon sonnengebräunt und sehen gesund aus. Der letzte Pfingstsonntag wird noch einmal tüchtig ausgenutzt — heute geht die Schule wieder an.

Rechts ab vom Flußufer fort folgen wir jetzt der Straße, die auf das grüne Dorf Loga zu führt und dann, ja dann sind wir plötzlich aus der Stille der grünen Weiden wieder zurückgekehrt in Betrieb und Verkehr. Wir wandern neben der fahrzeugbeladenen Verkehrsstraße Leer—Aurich der Stadt Leer zu, der einzigen Stadt Ostfrieslands, in deren Nähe man drei Flüsse aufsuchen kann — die Ems, als großen Strom, als bekannte Schiffsfahrtsstraße vom fetten Binnenland zur Nordseeküste — und die Leda mit der Zümme.

## Olub am Rindmelnd

07. Bunde. Reise eines Luftballons. Ein hiesiger Einwohner, der Gärtner Harm Follen, ließ am Pfingstmarkt einen kleinen Luftballon mit einer angehängten Karte fliegen. Die Karte enthielt die Bitte an den Finder, sie zurückzuschicken. Bei dem herrschenden SW-Wind flog der Ballon in nordöstlicher Richtung davon. Gestern kam nun die Karte zurück; sie war in Wülfersheim, Kreis Wefermünde, um 7 Uhr früh gefunden worden. Der Ballon hatte also die ansehnliche Entfernung von 100 km zurückgelegt.

07. Bunde. Kehraus auf dem Pfingstmarkt. Nun ist alles wieder vorbei! Gestern morgen waren die Marktbesucher überall am Wülfersheim, und nur große Paufen von Papier und Pappschachteln blieben als „Anderen“ zurück. Am 2. Tage des Pfingstmarktes herrschte wieder sonniges Wetter. Wenn der Besuch auch nicht an den des ersten Tages heranreichte, so war doch noch „allerhand los“. Noch einmal schwirren die Melodien von dem blonden Marosen, von der schönen Nachbarin, von dem Herz, das ein Bienenhäus war, vom Schwalbennest, von Hummel Hummel und anderen durcheinander. Meyers Karussell fuhr zu ermäßigten Preisen und hatte gut zu tun. Die Jugend weiß, daß man am letzten Tage doppelt so viel Fahrten für das Geld machen kann und hebt sich einige Groschen auf. In früheren Jahren feierte man nur einen Tag Pfingstmarkt, aber schon seit Jahren hat es sich eingebürgert, noch eine „Nachfeier“ anzuhängen. Der Ursprung liegt in einem böllig verregneten Pfingstmontag, für den dann der Dienstag als Ausgleich eingelegt wurde, und dabei ist es dann geblieben.

07. Bunde. Freistellen für Ferienkinder. Die Einwohnerschaft der Ortsgruppe hat in diesem Jahre wieder 25 Freistellen zur Verfügung gestellt und so ihre Hilfsbereitschaft zur Aufnahme von Kindern aus anderen Gauen abermals unter Beweis gestellt.

07. Bunde. Fahrt des Turnvereins. Der Turnverein Bunde will am 19. Juni eine Fahrt mit dem Autobus nach Wilhelmshaven unternehmen. Unterwegs werden die Anlagen der Kraftwerke Wiesmoor besichtigt, auch wird dem Neuenburger Urwald ein Besuch abgestattet werden. An der Fahrt können auch, soweit noch Plätze frei sind, Nichtmitglieder teilnehmen.

## Porgnabüny und Umoynabüny

07. Gewitter. Gestern abend ging über unsere Stadt wieder ein Gewitter nieder, das nach der drückenden Hitze eine willkommene Abkühlung brachte. Das Gewitter war von starken Wind und Regenschauern begleitet, hat aber, soweit bisher bekannt, nebenswerten Schaden nicht angerichtet.

07. Von der Straße. Vor dem Rathaus fuhr gestern abend zwei Radfahrer und ein Kleinmotorrad recht hart zusammen. Alle drei Fahrer kollektierten über die Straße und mußten mit mehr oder minder beschädigten Fahrzeugen heimkehren. Eine Anzahl Schaulustiger sorgte dafür, daß die Geschädigten für den Spott nicht selbst zu sorgen hatten.

07. Antswaldertagung. Die Deutsche Arbeitsfront, Ortsverwaltung Papenburg 2, hält am kommenden Freitagabend in der Wirtschaft Albers eine Antswaldertagung ab. Im Vordergrund der Besprechungen wird der Kreisstag stehen, der hier bekanntlich am 18. und 19. d. Mts. abgehalten wird.

07. Hohes Alter. 80 Jahre alt wird am kommenden Sonntag der Bauer Herrn. Koop, wohnhaft am Achendorferweg.

07. Angelfahrt. Sehr eifrig wird hier gegenwärtig dem Angelfisch gelehrt. Wo man auch kommt, überall sieht man ganze Scharen Kinder und vielfach auch Erwachsene diesen Sport betreiben, mit dem eine gute Erholung verbunden ist. Da der Fang nicht gerade sehr lohnend ist und meistens kleinere Tiere das Opfer der Angel werden, wickelt sich der Sport für den Fischbestand unserer Kanäle oft nachteilig aus.

Einrich Herlyn

## Wunderliches Afrika

07. Nicht immer sind es Reizelebens und aufregende Jagdabenteuer, die Afrika uns erleben läßt. Gottlob muß man sagen, ist — von uns Deutschen wenigstens — in Afrika stets mehr gearbeitet, denn geabenteuernt worden. Immerhin kann man im letzten Erdteil — früher, als es noch keine Riesflugzeuge gab und man mit einem kleinen Frachter von Ost nach West von Hamburg nach Swatopmund schipperte, lag Afrika noch ferner — so allerlei erleben. Dann und wann habe ich ja auch schon Alltägliches und Wunderliches aus dem Lande Südwest hier berichtet, von weißen Menschen, Frauen und Männern, sonnengebräunten Mädels und noch brauner geflegelten Knaben — von Kulturpionieren und Aufschrams, von Soldaten und Strandbaggern — nicht zuletzt auch von den Eingeborenen, dem schwarzen und braunen Volk.

Jetzt wird in Bremen im Rahmen der großen Schau wieder einmal auf die großen deutschen Leistungen hingewiesen — man spricht von Afrika. Spricht man aber von den Kolonien, so darf man auch das wunderliche Afrika nicht vergessen; es wäre gewissermaßen pietätlos, die vielen kleinen Dinge um die Menschen in Afrika herum zu vergessen, denn sie geben dem harten Leben nun einmal, schaut man sie nur durch die richtige Brille, nämlich die des Humors, an, die romantische Note.

### Vom afrikanischen Getier

Will ich heute einmal erzählen. Das könnte ein Buch für sich geben. Was an Getier draußen in Wüch und Dorn, in Sand und Geseles meinen Weg kreuzte, was noch wirkliches Wild, das nie Gatter und Heger gekannt hat. Die Fülle des Geschehens und Erlebten kommt mir so recht zum Bewußtsein, wenn ich sehe, wie hier in der alten Heimat der waidgerechte Jäger mit großem Aufwand an Mühe und Kosten sein zu zahlendes kostbares Wild hütet und schützt. Vom lebenden Springbock, von schreckhaften kleinen Berggazellen, von den majestätisch-freien Antilopen der weiten Savanne, deren Haupter redendhaftes Gemäsen tragen, von wegelagerndem Raubwild, von aufreißenden Schmarotzern und kriechendem allem Gewürm gibt es viel zu berichten.

Doch nicht vom adligen Getier der freien Wildbahn sei hier berichtet, das latein von mir schon viele Berufsleute und leider auch Unberufene, sondern ich will erzählen von den Tieren, die immer vergessen werden,

### von den Tieren des afrikanischen Alltags.

Des braven Treckochsen und seines Sklavens Lebens sei zunächst gedacht, jenes langgebohrten stillen Dulders, dessen Los in den weitaus meisten Fällen ein hartes, unsäglich schweres Nadeln im hölzernen Joch war und der oft, vor Durst oder Erschöpfung zusammenbrechend lang- und hanglos elend an der Rad verendete.

07. Urlaubsende für unsere Oesterreicher. Mit dem heutigen Tage geht der schöne Sommerurlaub unserer Hiltlermänner aus der Steiermark zu Ende. Am Freitag treten sie wieder die Heimreise an. Leider, sagen sie alle, und das zu Recht, denn sie erlebten in Papenburg einen wirklichen Sommerurlaub, bei dem alle miteinander weitesterten, ihnen recht viel Gutes und Schönes zu bieten. Sie scheiden mit dankbarem Herzen und werden von der im Einsatz empfangenen Eindrücke noch lange zehren. Wie wir hören, wird schon in aller Kürze ein neuer Marschblock aus Oesterreich hier eintreffen, dessen Mitglieder für das Einsatzland allerdings wohl nicht wieder in unserer Stadt, sondern im Kreise — vielleicht in Achendorf — Unterkunft und Verpflegung finden werden.

07. Rheide. Hafnarbeit. Regler Betrieb herrscht jetzt wieder im Hafen an der Alten Ems. Täglich erfolgt der Umschlag der Einladungen für den Neureder Strassenbau. Die hier befindliche Krananlage bedeutet eine wertvolle und grundlegende Erleichterung und Beschleunigung der Arbeiten.

07. Rheide. Fischerei. Ueber einen sehr schlechten Malzbericht die hiesigen Fischer und Anpächter der Rheide Gewässer. Nur selten gelingt es, im Gegensatz zu früheren Jahren, einen einigermaßen guten Fang zu machen. Die Ursachen sucht man allgemain in der Verstopfung und Verunreinigung der Mäule zu den Flußteilen Spief, Veel nam, durch den neuen Deichbau. Die hier gelegenen und in vergangenen Jahren recht ergiebigen Fangstellen sind durchweg verschwunden.

07. Sögel. Wisentgehörn gefunden. Beim Torfstechen fand der Bauer Stevens aus Spahn das Gehörn eines Wisents. Der Hund wird in Hannover präpariert und dann der Geweib- und Gehörnsammlung des Himminger Heimatmuseums hinzugefügt werden.

## Rindblick über Offhainblond

Aurich

07. Pfalzborf. Mustergültiger Schulgarten aus wälfem Gelände entstanden. Der Schulgarten in Pfalzborf, der hinter der Schule angelegt worden ist, darf wohl als einer der schönsten in der ganzen Umgebung bezeichnet werden. Der Garten ist mit zierlichen Sträuchern, Blumen und Bäumchen bepflanzt. Eine Bant ist an der einen Seite des Gartens angebracht, die diesen noch besonders ziert. Das Gelände des Schulgartens war ehemals mit dicken Baumresten und Baumwurzeln durchsetzt, die durch fleißige Arbeit der Schulkinder und des Lehrers während ihrer Freizeit beseitigt werden mußten. Durch die unermüdete Arbeit und die Freude am Werk ist hier ein Garten von mustergültiger Form entstanden.

Emden

### Fischereifahrzeug „Burg“ auf Probefahrt

07. Gestern hat der Emdener Dampfer „Jantje Frizen“ nach Beendigung seiner Klassifikationsarbeiten das Dock der Nordseewerke verlassen und hat zur Vornahme von weiteren kleineren Reparaturen an dem Kai der Werft verholt.

Das auf der Werft von Schulle und Bruns neuerbaute Fischereifahrzeug „Burg“ ging heute morgen zur Probe- und Abnahmefahrt mit Gästen der Werft und Reederei, mit Vertretern von Partei und Behörden in See. „Burg“ wird in Wefermünde beheimatet sein und die nähere Bezeichnung P. S. (Preußen/Geselemünde) Nr. 527 tragen. Es ist das erste Schiff dieser Serie, von der noch drei weitere, „Altenburg“, „Blauenburg“ und „Loburg“, vom Stapel gelassen sind und ihrer endgültigen Fertigstellung entgegensehen. Zwei weitere Schiffe der Klasse werden noch gebaut und liegen auf Stapel. Es ist eine Kombination zwischen Logger und Fischdampfer, die die Vorzüge beider Schiffsklassen in sich vereint. Auch das nächste Schiff wird in Kürze zur Probefahrt fertig sein.

Norden

### Fünzig Mark beim Glücksman gewonnen

07. Auf dem Norder Pfingstmarkt wurde beim braunen Glücksman der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie ein Los mit

Einen Riesenberg würden die Schädel der im Dienste der Menschheit gefallenen Dänen und Rumene, zwischen Skahori und Namib abgeben, trüge man sie zuhau. Ein gewaltiges Mahmal würde entstehen, den Eigennutz der Menschheit stumm anklagend. Sollte für das Land Südwest, wenn es dereinst wieder frei sein wird, ein neues Wappen erfindet werden, so mühte es im blutroten Feld einen flugandpolierten Dohenschädel führen. Sandverwehtes Gehörn und sonnengebleichte Knochen zeigen heute noch den Autofahrern in der weiten Wüste den Weg an, den einst Frachtfahrer und Truppenkolonnen quer durch die Wildnis zogen. Mancher weiße Schädel auf hohem Steinmal dient als Wegweiser.

Endete ein alter Treckochse im Schlachthof, so konnten die abnunglosen Erwerber seines Fleisches ihr blaues Wunder erleben. Statt des Fleisches hätte man ebenso gut einen abgelegten Treckochsen, oder einen alten Reittiesel aus Feuer stellen können; beide wären bei gleich langer Zubereitungszeit wohl ebenso schmackhaft und genießbar geworden, wie der Dohsenbraten. An den Lagerfeuern und in den an Zahl nicht wenigen „Kantinen“ im Lande ging einst die Sage um, daß die Schutztruppe nur aus dem Gemüde rindseitig mit Sägen verlebene Seitengewehre führte, damit die allerlei Kummer gewohnten Reiter ihre Dohsenbratenportionen weitestens hätten zerlegen können. — Geschäftige Uebertreibungsucht, die Triebfeder aller Abarten des afrikanischen Büschlathes, lag diesem Gerücht zugrunde. Immerhin, mit gewöhnlichen Tischmessern war in der Regel der Treckochsfleisch nicht viel anzurichten; deswegen verarbeitete meine Mutter es gern zu Gulisch. Noch heute muß ich manchmal an heißer brüllende Treiber, leuchtende, böse aus blutunterlaufenen Augen stierende Dohsen und pfeifernde Schwirpriecken denken, wenn man mir Gulisch vorsetzt.

Neben dem stolzen Roß, das in allen möglichen Rassen und Kreuzungen in Sitewelt im Gebrauch ist, neben den Zwittertieren Mantel und Maultier, beide zähe und begeht als Transportthier, füllte sein bescheidenes Leben der kleine graue Esel, der heruntergekommene Vetter der gestreiften Tigerpferde, die dröhnen wild umhergehören. Zu der Zeit, da es noch keine Lastkraftwagen im Lande gab, als noch nicht die Raupenlette den Mohland besiegte hatte, so weit Technik die Natur bezwingen kann, gingen in langen Reihen zu Paaren mit ewig träumenden Augen und herabhängenden, langen Schlenkerohren die Grauen verpaubt und gedulbig vor Planwagen mit breitspaltigen Rädern, oder sie stapften einzeln stumpfsinnig im Kreise vor Stöbelgetrieben. Gegen rohe Behandlung durch die eingeborenen Treiber waren sie wehrlos, sie kannten nur den passive Widerstand, den sie oft bis zum Neufertigen durchführten. Ich habe einmal einen Esel gesehen, der hatte sich störrisch niedergeworfen. Alles Zeren und Prügeln half nichts. Erst als der verzweifelte Treiber ihm mit einem Feuerbrand zuleibe rückte, erhob er sich schließlich, aber auch erst, nachdem er erheblich angekniet war. — Als Knaben konnten wir die Esel auf unseren Kriegsfahrten als Streitrosse nicht entbehren. Hatten wir selbst keine Reittiere, so entliehen wir uns die besten Mustangs aus dem Polizeikraal, oder wir frigen dranhau am

## Reichsbahn-Feriensonderzüge 1938

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Münster teilt uns folgendes mit:

Die verbilligten Feriensonderzüge, die seit Jahren jedesmal bei Beginn der Sommerferien von der Reichsbahn gefahren werden, bieten den Urlaubsreisenden wesentliche Vorteile. In diesem Jahre verkehren erstmals Feriensonderzüge auch aus dem Altreich nach Oesterreich. Diese Rüge nach Oesterreich werden vielen eine im Preise erschwingliche Ferienfahrt in die herrliche Alpenwelt ermöglichen, die jetzt zum Reiche gehört. Aus dem Bezirk der Reichsbahndirektion Münster sind folgende Feriensonderzüge vorgesehen:

### Nach München (Oberbayern und Allgäu)

Von Münster (Westf.) Hbf. am 22. Juli über Haltern-Aldinghausen-Würzburg-Augsburg mit dem Einsteigebahnhof Münster (Westf.) Hbf.: Münster (Westf.) Hbf. ab 15.48 Uhr am 22. Juli, München Starnb. Hbf. an 5.20 Uhr am 23. Juli.

### Nach Nürnberg-Salzburg-Saalfelden

Von Münster (Westf.) Hbf. über Dortmund Hbf.—Essen Hauptbahnhof-Duisburg Hbf.—Koblenz—Mainz Hauptbahnhof—Koblenz Hbf.—Würzburg Hbf.—nach den Zielbahnhöfen Nürnberg Hbf., Regensburg Hbf., Salzburg Hbf., Bischofsheim, Zell am See und Saalfelden: Münster (Westf.) Hauptbahnhof ab 11.30 Uhr am 24. Juli, Nürnberg Hauptbahnhof an 2.22 Uhr am 25. Juli, Regensburg Hbf. an 4.19 Uhr, Salzburg Hbf. an 9.02 Uhr, Bischofsheim an 10.37 Uhr, Zell am See an 11.45 Uhr, Saalfelden an 12.05 Uhr.

### Nach Emden und Norddeich (Nordseebäder)

Ueber Münster, mit dem Einsteigebahnhof Münster (Westf.) Hbf. am 23. Juli: Münster (Westf.) Hbf. ab 11.04 Uhr, Emden Außenhafen an 13.55 Uhr, Norddeich an 14.32 Uhr.

Am 26. Juli: Münster (Westf.) Hbf. ab 10.54 Uhr, Emden Außenhafen an 13.55 Uhr, Norddeich an 14.32 Uhr.

### Nach Wilhelmshaven (Nordseebäder)

Ueber Münster am 26. Juli mit dem Einsteigebahnhof Münster (Westf.) Hbf.: Münster (Westf.) Hbf. ab 11.06 Uhr, Wilhelmshaven an 15.40 Uhr.

### Nach Bremen und Hamburg (Seebäder)

Ueber Münster und Osnabrück mit den Einsteigebahnhöfen Münster (Westf.) Hbf. und Osnabrück Hbf.:

Am 23. Juli: Münster (Westf.) Hbf. ab 1.34 Uhr, Osnabrück Hbf. ab 2.24 Uhr, Bremen Hbf. an 4.10 Uhr, Hamburg Hbf. an 6.13 Uhr.

Am 23. und 24. Juli: Münster (Westf.) Hbf. ab 9.51 Uhr, Osnabrück Hbf. ab 10.40 Uhr, Bremen Hbf. an 12.41 Uhr, Hamburg Hbf. an 14.27 Uhr.

Am 25. Juli: Münster (Westf.) Hbf. ab 10.36 Uhr, Osnabrück Hbf. ab 11.26 Uhr, Bremen Hbf. an 13.12 Uhr, Hamburg Hbf. an 15.00 Uhr.

Am 26. Juli: Münster (Westf.) Hbf. ab 1.34 Uhr, Osnabrück Hbf. ab 2.24 Uhr, Bremen Hbf. an 4.10 Uhr, Hamburg Hbf. an 6.27 Uhr.

Die Fahrpreismäßigung beträgt 40 Proz., im Verkehr mit Ostpreußen sogar 60 Prozent. Die Feriensonderzugkarten sind somit erheblich billiger als die Urlaubsarten. Die gleiche Ermäßigung wie für den Feriensonderzug selbst wird auch für eine Anfahrtsreise bis zu 100 Kilometer bis zu dem Bahnhof gewährt, in dem der Reisende in den Feriensonderzug einsteigt, und entsprechend in gleicher Weise auf dem Rückwege.

Die Feriensonderzüge werden beschleunigt — möglichst bis zu den Zielorten — durchgeführt. Die Einsteigezeiten sind günstig gewählt. Als besonders angenehm wird die vorherige Sicherung eines Sitzplatzes in einem Nichtraucher- oder Raucherabteil empfunden. Eine Gebühr wird dafür nicht erhoben. Zur weiteren Bequemlichkeit werden die Abteile im allgemeinen nur mit sechs Personen besetzt und ganze Abteile schon für Gesellschaften von sechs Personen ab bereitgestellt.

Ueberfahrtshefte, die alle Einzelheiten enthalten, sind von Anfang Juni ab bei allen Fahrkartenausgaben der Reichsbahn (in Münster und Osnabrück bei den amtlichen Auskunftsstellen im Hauptbahnhof) kostenlos zu erhalten.

einem Gewinn von fünfzig Reichsmark gezogen. Die Freude des Gewinners kann man sich wohl vorstellen. Bisher sind schon verschiedene Gewinne von fünf bis zehn Reichsmark nach Norden gefallen.

Smaloprevier einige weibende Grantiere ein. Es war belleide nicht immer leicht, es kostete oft sogar unsäglich Mühe, einen halstarriglich kraubenden Esel dorthin zu bekommen, wohin er sollte. Häufig kam es vor, daß der Esel die Marschrichtung bestimmte und daß wir uns dann weite — nach dem Grundsatze „der Klügere gibt nach“ — fügten. Das Einfangen war oft schon eine Kunst und erst recht das Ausjäumen. War der Esel umzingelt, ergreifen, so begann erst die Mühsal. Dem hartnäckig die Zähne aufeinanderpressenden Grauen, der noch dazu den Hals in unwahrscheinlichem Bogen immer wieder rückwärts meidete, wurde das die Trenne erscheinende Tau oder ein Dohsenriemen unter Anwendung leichter Folterkneife ins Maul geklemmt und dann wurde versucht, aufzukriechen. Entweder drehte sich das Reittier nun rasend schnell im Kreise, oder es warf sich zu Boden, oder aber, es krümmte den Rücken wie eine zum Sprung ansehende Kasse, legte lässlich die langen Ohren an den Kopf und bockte. Half das alles nichts, dann schlug es eine andere Taktik ein. Es stemmte alle Viere in den Sand, ließ unter langen Rücken den Bauch durchhängen und rührte sich einfach nicht vom Fleck. Gutes Zureden, Ferkeln, Prügel oder gar das schmerzhafteste Schwanzumdrehen nützte nichts. Wendete man dagegen den Grauen zum Stall, dann gab es ein fröhliches Reiten. Fauchende „Rausentöne“ schmetternd, galoppierte der Langohrige, auf dessen Rücken wir uns oft zu ortein auseinander klammerten, davon. Das Schwanzchen wirbelte wie ein Propeller, der Sand stob unter den kleinen eisernen Hufen. Rechts und links kollerten bald zwei Reiter in den Staub, den dritten erreichte es am Kraal. Wie weitland der König Abolom blieb er hängen und der Esel ließ unter ihm fort. Zwar verding er sich nicht mit den Haaren im Gesicht eines Baumes, aber er blieb mit dem Bauch vor dem in halber Mannshöhe angebrachten Torbalken hängen, was unserer Ansicht nach kaum minder schmerzhaft war. (Fortf. folgt.)

Barometerstand am 9. 6., morgens 8 Uhr . . . . . 766,5°  
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C +17,0°  
Niedrigster „ „ „ „ „ C +26,0°  
Gesallene Regenmengen in Millimetern . . . . . 19,8  
Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

Temperaturen in der Kädt. Badeanstalt Wasser 20°, Luft 20°

### Zweiggeschäftsstelle der Ostpreussischen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D. M. V. 1938: Hauptausgabe 25 810. Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland 10 024 (Ausgabe mit dieser Bezirks-Ausgabe ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland gültig. Nachzahlstelle A für die Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland, B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland: Heinrich Herlyn, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland: Bruno Jachgo, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Bopp & Sohn, G. m. b. H., Leer.

**Zu verkaufen**

Für den Bauern Warnder Huisinga zu Nittermoorerfeld werde ich

morgen, Freitag, den 10. Juni 1938, nachmittags 6 Uhr, an Ort und Stelle den sehr gut geratenen ersten

**Graschnitt**

von den hinter dem Platzgebäude zu Nittermoorerfeld besetzten Außendeichsländereien in einzelnen Pfändern freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Leer, L. Winkelbach, Versteigerer.

Im freiwilligen Auftrage des Bauern Herrn Joh. Müller aus Driever werde ich am

Montag, dem 13. ds. Mts., abends 7 Uhr,

den vorzüglichen

**1. und 2. Graschnitt**

von ca. 1 ha des Außendeichs im ganzen oder geteilt öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Treffpunkt: Gastwirtschaft Kreuzinga.

Beschichtigung vorher gestattet. Thehove, Rudolf Vickenpack, Versteigerer.

Sehr gut erhaltene

**Kupferne Pumpe**

zu verkaufen. Landwirtschaftl. Vertriebsstelle Leer.

Ein Wagen Tauchacke mit neuer 400 Liter fassend, umständehalber abzugeben. Leer, Heisfelderstraße 40.

Eine gut erhaltene

**Mähmaschine**

zu verkaufen. Kramer, Coldemüntje.

Einen dreijährigen

**bunten Fuchswallach**

oder einen zweijährigen

**braunen Wallach**

beide gut im Geschirr, verkaufen. Gebr. Schmidt, Brinkum.

3 hochtragende Kühe zu verkaufen.

**Kühe**

Jan Groninga, Beenhusen.

2 schwere Kühe eine hochtragend und eine güstig verkauft

**Kühe**

Ludwig Rademacher, Detern.

Zu verkaufen eine junge, flotte Kuh.

**Kuh**

Gerd Reiners, Severde.

Schöne Fertel zu verkaufen

**Fertel**

E. Boekhoff, Brunn.

**Zu kaufen gesucht**

Anzukaufen gesucht 8000 bis 10000 Stück

**Steckrübenpflanzen**

Ang. unt. L 509 a. d. OTZ, Leer.

**Stellen-Angebote**

Vormittagshilfe gesucht.

**Hilfe**

Leer, Heisfelderstraße 51.

Tüchtiges, erfahrenes Mädchen zum 1. August gesucht.

**Mädchen**

Frau W. Franzen, Nordhorn, Jahnstr. 5.

**Ordentl. Laufjunge**

(14-15 Jahre) gesucht.

de Vries, Leer, Heisfelderstr. 159.

Es kann sofort ein

**Kochlehrling**

eingestellt werden.

Kreistrankenhaus, Leer.

Gesucht ein

**landwirtsch. Gehilfe.**

A. Meyer, Fissum.

Gesucht zum 1. November 1938

oder 1. Mai 1939 ein

**Bandarbeiter**

oder **Heuermann.**

Land nach Belieben.

Johann Meyer, Bergedorf-Dhe über Delmenhorst.

**Stellen-Gesuche**

**Kontorist**

(17 Jahre) sucht Stellung.

Angebote unter L 508 an die

OTZ, Leer, erbeten.

**Zu vermieten**

**Oberwohnung**

(3 Zimmer) zu vermieten. Miet-

preis 30 RM., inkl. Wasser.

Leer, Hindenburgstraße 52.

**Vermischtes**

**Nummernschild mit Kabel**

und **Schlüssel** verloren.

Gegen Belohnung abzugeben bei

Gerh. Wilts, Spediteur, Leer.

Im Laden

**Geld gefunden.**

Carl Fesensfeld, Leer

Triffl-Bettenhaus.

**11.6. Papenburg-Obenende**

**Kleinvielmkt**

(Schweine, Ferkel

Ziegen, Schafe, Lämmer)

Diese Woche sehr schöne Gurken

St. nur 25-50 Pfg., Rhabarber,

1/2 kg 15 Pf., Blumenkohl, Stück

von 35 Pf. an, Kohlrabi, Stück

nur 15 Pf., Spargel, Tomaten,

usw. Verkauf am Freitag 1 Uhr

Leermoor, 1/2 Uhr Warsingsfehn

Doers Filiale, Leer

Empfehle in la

Qualität prima

kopflosten Kabliau, 1/2 kg nur

20 Pfg., lebendfr. Kochschellfisch,

feinstes Goldbarschfilet, 1/2 kg 40

Pfg., lebendfr. Limandes und Brats-

schollen, frisch aus dem Rauch

Aal, Makrelen, Goldbarsch.

W. Stumpf, Würde. Tel. 2316.

Grünkohl- und Runkel-

rübenpflanzen hat abzugeben

Weelborg, Ludwigslust

Kleiderschränke

Küchenschränke

Waschtische

Kommoden

Bettstellen

Matratzen

sehr preiswert **Aufleger**

**Weert Ganthoff, Hesel**

Annahme von Ehestandsdar-

leben u. Kinderreihenbeihilfe

**Einmach-Spargel**

Montag und Dienstag eintreffend

Bestellungen erbitte frühzeitig.

**H. ter Vehn, Leer**

Hindenburgstr. 42. Telef. 2273.

**PALAST TIVOLI THEATER LICHTSPIELE**

Von heute (Donnerstag) bis einschließlich Montag Anfang 4.30 und 8.30 Uhr.

**Der Tiger von Eschnapur**

Der große Richard-Eichberg-Film mit Killy Jantzen, La Jana, Dongen Diessl, Golling, Lingen. Geheimnisvolles Indien! Flucht um die halbe Erde. Die Rache des Maharadscha. Originalaufnahmen aus Indien, wie sie bisher noch kein Spielfilm zeigen konnte.

Mein Regiment, meine Schwadron

Ufa-Woche

**Café Erbgroßherzog:**

Sonnabend, Sonntag TANZ  
Sonnabend Anfang 7 Uhr  
Sonntag Anfang 5 Uhr

Freitag Sonnabend + Sonntag  
Sonntag  
Anfang 4.30 und 8.30 Uhr.

**Mädchen für Alles**

Grete Weiser, R.A. Roberts, Heinz Salfner, Ellen Frank, Franz Zimmermann, usw. Grete Weiser spielt ein knusperiges, süßes, freches, exzentrisches Dienstmädchen. Nachdem sie einen reichen Amerikaner an der Nase herumgeführt hat, heiratet sie einen berühmten Afrikaner.

Herkules

Santorin

Wochenschau

Obiges Programm läuft am Dienstag und Mittwoch im „Palast-Theater“.

Sonntag Jugendvorstellung

Liebling der Mafrosen

Stahl-Kassetten Blechkassetten, Briefkästen, Gebäckkästen, Spirituskocher in allen Größen.

**SOBING Eisenwaren**

Leer, Brunnenstraße 26

**Fahre Sonntag den 12. Juni, nach Bremen zur Ausstellung**

„Schlüssel zur Welt“. Fahrpreis RM. 3.50

Anmeldungen erbeten an **Erich Wolff \* Remels \* Fernruf 77**

Autovermietung

Fernruf 60

**Gerhard Höschel**

Remels

Tag- und Nachtfahrten zu jeder Zeit. Moderne vier- und fünf-sitzige Wagen



**Die Friseurgeschäfte**

sind **Montags** ab 13 Uhr geschlossen

Friseur-Innung Stadt u. Kreis Leer

**Frischer Spargel**

Blumenkohl, Gurken, Salat, Rhabarber, Spitzkohl, usw.

**D. Weissig, Leer** Adoll-Hitler-Straße Fernruf 2206

**3 Büfets**

eiche, 180 cm, geschweifte Türen, modern, Mtk. 260  
ausb., 180 cm, Unterteil zerlegbar, modern 285  
Küchenb., 140 cm, elfenb.-farb., m. übl. Zub. nur 100  
Neue, mod. Muster, Zwischenverkauf vorbehalten, Credenz, Vitrine  
Tische, Stühle, Polstermöbel können nachgeliefert werden.

Leer.

**J. E. Schmidt.**



Heute und morgen lebendfr. Bratschollen, 1/2 kg nur 30 Pfg., Butt 35 und 40 Pfg., Limandes 35 Pfg., Kochschellfische, Kabliau ohne Kopf 25 Pfg., Fischfilet 35 Pfg., Bratschellfische, Fisch aus dem Rauch: Goldbarschfilet 40 Pfg., Schellfische, Makrelen, Goldbarsch, Seelachs.

**Fisch-Klock, Leer** am Bahnhof Telef. 2418

**la Maschinenöl**

**Stauferiet**

**Wageniet** usw.

immer preiswert bei

**Brandt & Schön, Remels**

Empf. pr. lbdfr. Koch-Schellfische, Kabliau o. K. 25 Pfg., Fischfilet, 30 u. 35 Pfg., Schollen 35 Pfg., Steinbutt, Seezungen, Limandes, ff. Goldbarschfilet 40 Pfg., fr. ger. Makrelen, Schellfische, Rotbarsch, See-Aal etc., prima gef. Heringe, täglich 2 mal frischer Granat.

**Brandt, Adoll-Hitler-Str. 24** Fernruf 2252.

**Schweineköpfe**

empfehlen

**Rudolf Leembuis, Leer, Wilhelmsstr.**

**Bist Du schon Mitglied der NSB?**

Die Verlobung unserer Tochter **Margarethe** mit dem Landwirt **Hermann Thedinga** geben wir bekannt.

**H. Thedinga und Frau** geb. Tjarks.

Jemgumerfähre bei Leer

im Juni 1938.

Meine Verlobung mit **Margarethe Thedinga** zeige ich an.

**Hermann Thedinga**

Kloster-Thedinga bei Leer

herzlichsten Dank.

Gleichzeitig danken wir der NS. Frauenschaft und dem D. Frauenwerk der Ortsgruppe Leerort für die besondere Teilnahme.

**Leerort Br. Baffermann, Lotse i. R.,** nebst Kindern und Verwandten.

**Schützenverein Uplengen e.V.**

Am Sonntag, dem 12. Juni, Beginn des Prämienschießens 1 Uhr

5 Uhr: Außerordentl. Hauptversammlung im Schützenhaus

Der Vereinsführer.

**ZENTRAL-LICHT**

Nur drei Tage! Donnerstag Freitag 8.30 Uhr + Sonntag 4.30 u. 8.30 Uhr

Der spannende, sensationelle Abenteuer-Tonfilm

**Auto-Banditen**

Der große, amerikanische Kriminalfilm in deutscher Sprache.

**Ring frei! Boxkampf Heuser-Witt.**

Fox lösende Wochenschau

Am Sonntag, dem 12. Juni, feiert der **Männer-Gesang-Verein „Aufwärts“** in **Warsingsfehn**

**Sängerfest**

sein im Königschen Festzelt an der Straßendrehbrücke.

Von 3-4 Uhr: Empfang der Vereine, ab 4 Uhr Liedervorträge, anschl. Tanz.

Sonnabend, den 11. Juni, 20 Uhr, veranstaltet die Gau-

filmstelle der NSDAP. eine Filmvorführung

**„Leichte Kavallerie“**

anschl. Tanz.

**Jugendbundjahrestfest in Großsander**

im Garten von H. Twiest

am Sonntag, 12. Juni 1938, nachmittags 2 1/2 Uhr.

Redner: Pastor Heinemeyer-Firrel.

Gaubundeswart Dräger-Hannover.

Es ladet herzlich ein **der Jugendbund Bühren.**

**Danksagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die Kranzspenden beim Hinscheiden meiner lieben Frau, Mutter, Schwägerin und Tante sagen wir allen unsern

herzlichsten Dank.

Gleichzeitig danken wir der NS. Frauenschaft und dem D. Frauenwerk der Ortsgruppe Leerort für die besondere Teilnahme.

**Leerort Br. Baffermann, Lotse i. R.,** nebst Kindern und Verwandten.

Landesbibliothek Oldenburg